

AUSGABE 4/2023 FRÜHJAHR/SOMMER // 12 EURO

feui//eton:

MAGAZIN FÜR KUNST&KULTUR IN DER REGION MAINZ/WIESBADEN

KUNST FÜR ALLE
Kunst im öffentlichen Raum

DIE WACHKÜSSER
Ein Gespräch mit Matthias Schenk

DIE DELATTRE DANCE COMPANY
Eine ungewöhnliche Erfolgsgeschichte

TONKULT
Frischer Wind in der Mainzer Jazz-Szene

FRÜHJAHR/SOMMER 23

MAGAZIN FÜR KUNST&KULTUR IN DER REGION MAINZ/WIESBADEN

feui//eton

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

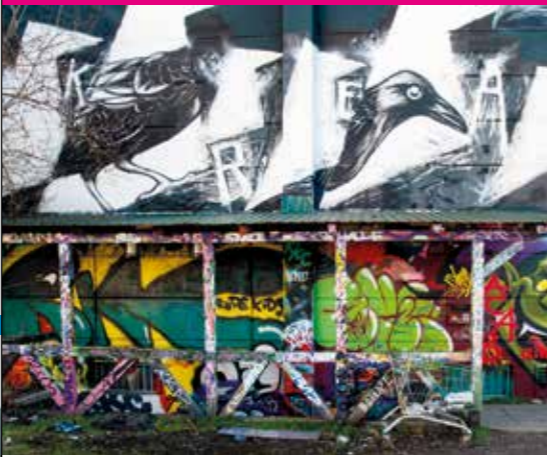
für den „Header“ unserer Frühjahrs-/ Sommerausgabe 2023, die Sie gerade in den Händen halten, haben wir uns bewusst für die Farbe Schwarz entschieden: Während das Internet im RGB-Farbsystem (Rot-Grün-Blau) aufgebaut ist, haben wir uns als Printmagazin für das Druckfarbensystem CMYK (Cyan-Magenta-Yellow-Key) entschieden. Und so ist das Cover der 4. Ausgabe von feuilleton in K, also Key oder auch Kontrast, sprich Schwarz gestaltet. Und irgendwie auch, weil die Krisen dieser Welt nicht weniger werden und der Krieg in der Ukraine nicht enden will.

Kunst und Kultur bieten einen Ansatz, sich mit der Welt und den Geschehnissen darin auseinanderzusetzen. Einen Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet die Kunst im öffentlichen Raum, also eine Kunst, die für alle zugänglich ist. Wir schauen genauer hin – auf Skulpturen, Graffiti und Glaskunst, aber werfen auch einen Blick auf die verschiedenen Kunstaktivitäten und Festivals in der Kulturregion MainzWiesbaden. Los geht es gleich im April mit der KURZEN NACHT der Galerien und Museen in Wiesbaden, im Juni folgt die Mainzer Museumsnacht. Schauen Sie dochmal drüben vorbei!

Der Wiesbadener Kunstsommer wie auch die relativ neue Kulturinitiative PART für Mainz lassen uns Kunstorte gemeinsam entdecken – und die Stadt Rüsselsheim erfindet sich mit dem Kulturfestival Bel-R neu. Aber auch Indoor wird so einiges geboten: Das ehrgeizige Mainzer Tanzensemble, die Delattre Dance Company, feiert ihr zehnjähriges Jubiläum, das Jazzkollektiv Tonkult lädt zu Jazz Sessions und Konzerten ein und auch das Schloss Freudenberg ist immer wieder einen Besuch für neue Sinneserfahrungen wert – inzwischen übrigens auch vermehrt mit Tanz, Musik und Cocktails.

Wir freuen uns auf ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen, seien es Theaterstücke, Kunstspaziergänge, Musik- oder Literaturfestivals – es gibt keinen Grund mehr, auf der Couch liegen zu bleiben, eine Auseinandersetzung mit der Welt findet am besten draußen statt. In diesem Sinne: Tief einatmen und den Sommer in der Kulturregion Mainz Wiesbaden genießen! Und wer weiß, vielleicht treffen Sie ja auch den Autor Alois Hotschnig, den frisch gebackenen diesjährigen Stadtschreiber von Mainz, der auf Begegnungen mit Menschen setzt, um sich für neue Projekte inspirieren zu lassen. feuilleton gab er übrigens sein erstes Interview.

Ihre Herausgeber Leander Rubrecht und Ullrich Knapp



1. BILDENDE KUNST

Graffiti – auf ein Wort	34
Ein Plädoyer für eine umstrittene Kunstform	
Part – die Kulturinitiative für Mainz	40
❖ frauen museum wiesbaden	44
❖ Kunstarche Wiesbaden	46
❖ Kunsthaus Wiesbaden	48
❖ Kunsthochschule Mainz	50
❖ Mainzer Museumsnacht	52
❖ Museum Reinhard Ernst	54
❖ Museum Wiesbaden	56
❖ Nassauischer Kunstverein	58
❖ Stadtmuseum Wiesbaden	60
❖ Artbase Gallery	62
❖ DavisKlemmGallery	64
❖ Emde Gallery	66
❖ Galerie Rubrecht Contemporary	68
❖ Kunstverein Eisenturm	70
❖ Kunst privat!	71
❖ Kunstverein Bellevue Saal	72
❖ Künstlerverein Walkmühle	74
❖ Kunst-Schaefer	76
❖ Kunsthaus Taunusstein	77
❖ Galerie Pokusa	78
❖ Walpodenakademie Mainz	79

feuilleton Kunst Edition/ Kunstwettbewerb 80

2. DARSTELLEND KUNST

Dieser eine entscheidende Zentimeter	82
Die Delattre Dance Company	
❖ Staatstheater Mainz	88
❖ Staatstheater Wiesbaden	90
❖ Kammerspiele Wiesbaden	92
❖ Theater im Palast /Künstlerhaus 43	94
❖ Kultur-Dschungel	96
❖ Galli Theater	98
❖ PiP Poesie im Park	99
❖ Theater im Pariser Hof	100
❖ Velvets Theater	101

3. MUSIK

Frischer Wind in der Mainzer Jazzszene	102
Das Jazzkollektiv Tonkult e.V.	
❖ Bachchor Wiesbaden	106
❖ Frankfurter Hof	108
❖ Gramenz Galabau	110
❖ Magnet Festival für innovative Musik	112
❖ Mozart-Gesellschaft Wiesbaden	114

4. LITERATUR

Literatur und Kunst in schwierigen Zeiten	118
Neue Einsichten durch Beobachten	120
23. Poetikdozent: Leif Randt	
Der Platz, an dem ich lese	122
Der neue Stadtschreiber von Mainz	
Links Moos, rechts Strauss – In der Mitte eine Wand	124
Geschichte in der Bahnhofstraße 44	

5. FILM

❖ goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films	128
---	-----

EXKURSION

❖ Hofheim	130
❖ Rüsselsheim	132

Kolumne – EXPRESSIS VERBIS	134
Kaunas und Wiesbaden: Bitte zusammenrücken	

Impressum	136
-----------	-----



INHALT

KUNST FÜR ALLE

Moderne und zeitgenössische Kunst steht in unseren Parkanlagen, vor Gebäuden und Plätzen. Sie richtet sich an alle und prägt auch den öffentlichen Raum. In diesem Frühjahr werden drei farbige Betonskulpturen als „Kunst am Bau“ vor dem Wiesbadener RheinMain CongressCenter realisiert und in Mainz wird eine zeitgenössische Plastik die Rheinufer-Galerie erweitern. Wir berichten über Neues und beispielhaft über entdeckenswerte Werke in beiden Städten – auch über den Wiesbadener Kunstsommer 2023, der unter dem Titel „Fluxus Sex Ties“ dieses Mal keine Installationen und Skulpturen zeigt, sondern den öffentlichen Raum performativ bespielt. Von Gudrun Rothaug

Bewegtes Wasser in Beton – Skulpturen von Emilia Neumann

Faszinierend unvertraut und wesentlich wirken die drei Betonskulpturen von Emilia Neumann, die in diesem Frühjahr auf der Rasenfläche vor dem Wiesbadener RheinMain CongressCenter aufgestellt werden. Bis zu drei Meter hoch werden die Skulpturen, in denen Malerei und Bildhauerei sich auf faszinierende Weise durchdringen und deren pastellfarbigen Oberflächen fließen, obwohl die Farben im Beton erstarrt sind.

Für die „Kunst am Bau“ vor dem 2018 eröffneten RMCC waren zwei Wettbewerbe nötig. Die 37-jährige Emilia Neumann aus Frankfurt siegte im zweiten Verfahren. Sie hat sich vom Thema „Wasser“ inspirieren lassen, das für die Stadt mit ihren Thermalquellen und der Badekultur identitätsstiftend ist. Schon im kleinen Modell erkennt man in den drei amorphen Formen Alltagsgegenstände:

links: „Der Schlüssel des Stundenschlägers“ von Hans Arp im Mainzer Zollhafen, @ Gudrun Rothaug

den Wasserhahn eines Tanks, einen Eisbecher oder die Fertigungsnummer einer Plastikschale. Emilia Neumann arbeitet mit gefundenen Gegenständen, die sie zerschneidet, zu neuen abstrakteren Formen kombiniert, verformt und abgießt. Sie stellt die großen Plastiken in ihrem Atelier in Frankfurt selbst her, gießt in die Negativformen eingefärbten Beton und entscheidet während des Arbeitsprozesses, wie sie welche Farbe in den Beton mischt, schüttet und spritzt. So spielen auch der Zufall und ihre eigene Geistesgegenwart während der Herstellung eine große Rolle. Emilia Neumann hat u. a. in Ulm und Köln Kunst im öffentlichen Raum realisiert. Um ihre „Congress Sculptures“ in Wiesbaden zu entwickeln, hat sie sich oft vor Ort mit der räumlichen Situation auseinandergesetzt. Wichtig war es für sie, der sehr präsenten Architektur des RMCC und des gegenüberliegenden Museums mit seinem Säulengang etwas Körperhaftes entgegenzusetzen.



Emilia Neumann vor dem Modell ihrer Skulpturen für das RMCC



Hommage à Gutenberg von Wulf Kirschner
am Mainzer Rheinufer. . .



. . . und „VITA“ von Herbert Mehler



Arbeiten aus Bettina Pousttchis Werkgruppe „Vertical Highways“

Foto: Hans-Arp Museum © Norbert Miguletz

Warum nicht „mit einem Spiegel in den Himmel bauen“?

Eine kritische Auseinandersetzung mit „Kunst am Bau“ ist wichtig und es mag nicht immer allen gefallen, was eine Wettbewerbsjury auswählt. Doch dass die architektonische Installation der einflussreichen Künstlerin Monica Bonvicini vor dem RMCC nicht realisiert wurde, kann man als verpasste Chance für Wiesbaden bezeichnen. Schon 2017 hatte sich die Jury im ersten Wettbewerb für Bonvicinis Arbeit „Mit einem Spiegel in den Himmel bauen“ ausgesprochen. Die italienische Künstlerin entwarf eine begehbare Treppe in Form einer Pyramide. Oben hätte ein horizontal angebrachter Spiegel den Himmel reflektiert und eine ungewohnte Perspektive eröffnet. Es gab Vorbehalte und nach langem Streit und vielen Diskussionen um immer neue Auflagen und geforderte Änderungen, hatte Monica Bonvicini 2020 ihren Entwurf schließlich zurückgezogen. „Eine Blamage für Wiesbaden“ urteilte der Vorsitzende des Wiesbadener Kulturrats Ernst Szebedits. In Wiesbaden war das bislang nicht der einzige Streit um Kunst im öffentlichen Raum. 14 Jahre lang dauerten beispielsweise die Diskussionen um ein geplantes Mahnmal von Jenny Holzer an der Marktkirche. Auch die US-amerikanische Künstlerin gab auf und legte ihr Projekt ad acta.

„Vertical Highways“ von Bettina Pousttchi für die Rheinufer-Galerie

In diesem Frühjahr wird die Rheinufer-Galerie in Mainz durch eine zeitgenössische Skulptur von Bettina Pousttchi erweitert. Ihre Metallskulptur aus lackierten und verbogenen Autobahnleitplanken wird auf dem Rasen am Fischtorplatz aufgestellt und gehört zur Werkgruppe „Vertical Highways“. Für die „Vertical Highways“ verformt Bettina

Pousttchi Leitplanken in einer Presse und transformiert die normalerweise horizontal an Straßen und Autobahnen angebrachten Schutzvorrichtungen in vertikale Kompositionen. Leitplanken ordnen und regeln den Raum des Straßenverkehrs; aus dem Kontext genommen, werden sie in den Skulpturen der deutsch-iranischen Künstlerin offen für viele Assoziationen.

Bettina Pousttchi, die 1971 in Mainz geboren wurde, arbeitet mit Elementen aus Architektur und Objekten des Stadtraum. So stellt sie Poller mitten auf einen Gehweg oder verarbeitet Fahrradständer und Absperrgittern. Die Stadt Mainz hat Bettina Pousttchis Skulptur „Vertical Highways“ auf Empfehlung des Kulturbeirats gekauft. Der Ortbeirat Altstadt zeigte Widerstand: man wolle keine Autoleitplanken auf einem Rasen, der von der Bevölkerung besser genutzt werden könne. Doch in diesem April wird die Skulptur aufgestellt, nicht wie ursprünglich geplant mitten auf dem Rasen, sondern etwas abgerückt in einer Ecke zum Rhein hin. Die international renommierte Künstlerin, die heute in Berlin lebt, freut sich, dass die Skulptur in ihrer Heimatstadt zu sehen sein wird. Man wünscht ihren „Vertical Highways“ und den anderen neun Kunstwerken der 1969 eröffneten Rheinufer-Galerie ein interessiertes Publikum.

Hintergründig vordergründig: „Drei Farben“

Die Nationalfarben „Schwarz-Rot-Gold“ überraschen vor dem neuen Landtagsanbau am Platz der Mainzer Republik eigentlich niemanden. Es

ist eine Arbeit des Berliner Künstlers Michael Sailstorfer, die seit zwei Jahren vor dem Mainzer Landtag weht. Was auf den ersten Blick sehr gewöhnlich scheint, entpuppt sich als hinterzünftig. Denn die Farben der deutschen Nationalflagge sind getrennt voneinander aufgehängt, an drei neun Meter hohen Messingbügeln. Jeweils ein schwarzes, ein rotes und ein gelbes Stück Stoff flattern vor dem Landtag und verweisen auf die Verwundbarkeit der Demokratie. Sie ist nicht selbstverständlich und muss sich immer wieder bewähren, bewahrt und neu erkämpft werden. In Analogie dazu müssen die Stoffe der Fahnen immer mal wieder erneuert werden, weil sie in Wind und Wetter verschleißeln. Michael Sailstorfers „Drei Farben“ wurde 2018 in einem europaweit ausgeschriebenen „Kunst am Bau“-Wettbewerb der Landesregierung Rheinland-Pfalz ausgewählt. Seit 1950 gibt es in der BRD das Programm „Kunst am Bau“ für den Bund und die Länder. Danach soll etwa ein Prozent der Bausumme für Kunst verwendet werden, ein Prinzip, das auch Kommunen und private Bauherren übernommen haben.

„Drei Farben“ vor dem Mainzer Landtag soll auch eine Einladung sein, den Landtag im Rahmen einer Führung zu besuchen und dort im Plenarsaal die Originalfahne des Hambacher Festes zu bestaunen. Das historische Tuch wurde in den vergangenen Jahren aufwendig restauriert; es wehte 1838 zum Fest auf dem Hambacher Schloss im heutigen Neustadt an der Weinstraße. Damals kamen rund 30.000 Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten zusammen und forderten Freiheit, Einheit und Demokratie in Deutschland.



„Drei Farben“ – das „Schwarz“ wird erneuert



Das Künstlerduo Winter & Hörbelt in der „Pixelröhre“



„Lebenskraft“ vor dem Mainzer Rathaus

„Du kommst raus und bist ein bisschen anders“...

...aus der Edelstahlröhre, fast sechs Meter lang und drei Meter vierzig breit. Sie steht in Mainz-Kastel in der Nähe der Reduit auf der Kaimauer und ragt einen Meter über den Rhein. In dem glänzenden architektonischen Objekt spiegeln sich der Rhein, die Wiesen und der Himmel. Kommt man näher, zerspringt die Spiegelung der Landschaft in Fragmente, weil in den Stahlkörper ein geometrisches Gitter gefalzt wurde.

Die begehbare Skulptur des Künstlerduos Winter & Hörbelt ist Teil des Regionalparks RheinMain und eine wirkliche Attraktion. Die Pixelröhre wurde im Frühjahr 2022 der Öffentlichkeit übergeben, als Wiesbaden das „Jahr des Wassers“ feierte. So trägt die Skulptur den Titel „Dem Wasser gewidmet“; sie ist begehrbar und bietet mit zwei Stahlbänken die Möglichkeit, direkt über dem Rhein zu sitzen. Innen kann man auch über das eigene Spiegelbild staunen, das im Inneren der Röhre extrem in die Länge gezogen in viele Facetten zerspringt. Wolfgang Winter und Bernhard Hörbelt arbeiten hauptsächlich im öffentlichen Raum.

Bekannt wurden die beiden mit ihren Kastenhäusern aus genormten Getränkeboxen, die schon weltweit ausgestellt waren. Ihre Arbeiten zwischen autonomer Skulptur und Architektur haben immer eine soziale Komponente, sie sind begehrbar und verwandeln unsere Perspektive auf die Welt.

Die Pixelröhre „Dem Wasser gewidmet“ schlägt eine Brücke nach Mainz. Das Kunstwerk steht in Mainz-Kastel, das seit 1945 zu Wiesbaden gehört, aber im Laufe der Geschichte immer wieder ein Teil von Mainz war. Sitzt man in der Röhre, fällt der Blick über den Fluss direkt auf das denkmalgeschützte Mainzer Rathaus, das Ende der 1960er-Jahren vom dänischen Architekten Arne Jacobsen entworfen wurde. Und auch auf die Rheinufer-Galerie mit ihren Skulpturen von Künstlerinnen und Künstlern, die aus Mainz stammen oder der Stadt verbunden sind.

„Von „Lebenskraft“ bis „Inges Idee“ in Mainz

Vor dem Mainzer Rathaus macht die faszinierende Großskulptur des spanischen Künstlers Andreu Alfaro ihrem Titel „Lebenskraft“ alle Ehre. Spiralförmig angeordnete Aluminiumstäbe strecken sich in den Raum und scheinen fast tänzerisch Masse und Schwerkraft zu überwinden. Aus jedem Blickwinkel und in jedem Licht kreuzen und strecken sich die Metallstäbe immer wieder neu. Die „Lebenskraft“ steht seit gut 40 Jahren vor dem Mainzer Rathaus und ist ein Geschenk der spanischen Partnerstadt Valencia.

Auf dem Platz vor dem Mainzer Rathaus stand bis 2011 auch eine riesige organische Skulptur des Künstlers und Dadaisten Hans Arp (s. S. 13). Sie war für zehn Jahre an das Arp Museum Bahnhof Rolandseck verliehen und kam im Mai 2021 nach Mainz zurück. Seitdem steht sie eindrucksvoll vor der Brücke zwischen Süd- und Nordmole im Mainzer Zollhafen. „Schlüssel des Stundenschlägers“ ist der Titel des schwergewichtigen Werks, das vier Meter zwanzig hoch und 800 Kilo schwer ist. Nach der Sanierung des Rathauses wird es dort wieder aufgestellt werden. Doch trotz des provisorischen Betonsockels kommt das Werk mit dem poetischen Titel am Wasser des Mainzer Zollhafens zu allergrößter Wirkung.



„...Wehr“ – eine Idee von „Inges Idee“

Eher zufällig kommt man in Mainz in den Genuss einer Arbeit der Künstlergruppe „Inges Idee“. Ein grafisches Bilderrätsel aus übergroßen Streichhölzern befindet sich an der Außenwand des Neubaus der Mainzer Feuerwache II am Kaiser-Karl-Ring. Die vierköpfige Künstlergruppe „Inges Idee“ realisiert seit 30 Jahren „Kunst am Bau“-Projekte. Mitglied der Gruppe ist Thomas Schmidt, Professor an der Kunsthochschule Mainz. Die Arbeit „...Wehr“ stammt aus dem Jahr 2015 und hängt momentan leider etwas verstaubt an der Fassade des Feuerwehrgebäudes.

THINK! – BEWUSST, NATÜRLICH & BEQUEM



Think! ist in Sachen nachhaltiger Schuhherstellung schon immer sehr ambitioniert unterwegs. Seit über 30 Jahren setzt die Firma auf umweltschonende und hochwertige Materialien. Und weil wir diese Werte teilen, finden Sie bei uns eine große Auswahl dieser schönen Schuhe.

Wiesbaden: Schuhladen Fußspur, Wagemannstr. 31, 0611 58086151, www.fussspur-riemann.de
Mainz: Schuhladen Fußspur, Steingasse 20, 06131 225532, www.fussspur-riemann.de





links: „Gaztelu“ von Ricardo Ugarte de Zubirain am Warmen Damm; rechts: „Phoenix“ aus Edelstahl von Bernd Rosenheim am „Erbenheimer Kreisel“

Vom „Phoenix“ bis zur „Boxhaltestelle“ in Wiesbaden

Bernd Rosenheims „Phoenix“ nimmt man vielleicht nur während einer Autofahrt wahr. Die Skulptur steht in Wiesbaden an der Kreuzung Frankfurter Straße/New-York-Straße und schmückte ursprünglich die ehemalige Hauptpost. Als das Gebäude 2002 abgerissen wurde, sollte das auch das Ende des Phoenix' sein, hätte die Initiative einer engagierten Wiesbadener Bürgerin die Skulptur des mythologischen Sonnenvogels nicht gerettet. Entsprechend dem Sinnbild erhob er sich der Phoenix aus der Asche und fand einen neuen Platz vor dem Gebäude der DBV Winterthur, auf einem grünen Hügel am Einfahrtstor von Wiesbaden. Durch den Schliff des Edelstahls entsteht bei Sonnenschein ein Lichtspiel im Material des abstrahierten Vogels und so lohnt es sich, ihn auch mal aus der Nähe zu betrachten.

Viel Kunst gibt es in Wiesbadens Freiluftgalerie am „Warmen Damm“, wo sich ab den 1960er-Jahren moderne Kunst zwischen das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. und das Schiller-Denkmal vor dem Staatstheater gesellte. Einige Arbeiten wurden im Rahmen der Wiesbadener Skulp-

turentage oder einer Städtepartnerschaft gekauft. Die acht Meter hohe Plastik „Gaztelu“ des baskischen Künstlers Ricardo Ugarte de Zubirain erwarb Wiesbaden aus Anlass der 10-jährigen Partnerschaft mit San Sebastian. Sie besteht aus zwei U-Profilen aus Cortenstahl, deren Abschluss an die Zinnen einer Burg erinnert.

Die menschliche Figur war das Thema des griechisch-österreichischen Künstlers Joannis Avramidis. Wie vor ihm schon Leonardo da Vinci oder Le Corbusier, suchte auch er nach einer Formel für die idealen Proportionen des Menschen. Seine Bronzeskulptur „Große Dreierfigurengruppe“ von



links: Hier hält kein Bus mehr! – Die „Boxhaltestelle“ von Miriam Wetzel ; rechts: „Große Dreierfigurengruppe“ von Joannis Avramidis

1961 steht vor der Commerzbank, etwas zurückgesetzt von der Wilhelmstraße neben dem neuen Museum Reinhard Ernst. Der Künstler hat seine Formel immer wieder durchgespielt. Die Skulpturen sind immer an einer Mittelachse orientiert und horizontal in Segmente gegliedert. Wiesbaden besitzt sogar zwei seiner blockartigen Figurengruppen. In seiner Skulptur vor der Commerzbank verschmelzen drei und in einer Skulptur im Biebricher Schlosspark sogar sechs Figuren.

Zeitgenössische Kunst hat Wiesbaden im Rahmen der vergangenen Kunstsommer immer wieder angekauft und sie dauerhaft im öffentlichen Raum aufgestellt. Im Kunstsommer 2008 wurde die „Box-Haltestelle“ der Künstlerin Miriam Wetzel erworben. Dieser Kunstsommer fand unter dem Titel „12 am Ring“ statt und damals mussten sich die Installationen und Plastiken an der verkehrsreichen Straße behaupten. Die

Künstlerin Miriam Wetzel hatte eine Bushaltestelle auf dem 1. Ring in eine „Boxhaltestelle“ verwandelt. Wer zu lange oder vergeblich auf den Bus warten musste, konnte seine Aggression an verschiedenfarbigen Boxsäcken entladen. Leider steht dieses Kunstwerk jetzt nicht mehr im öffentlichen Raum. Es fand einen einsamen Ort im Innenhof des Wiesbadener Kunsthauses, sicher vor Beschädigung, aber leider auch seiner Funktion beraubt.

Infos für Wiesbaden unter www.wiesbaden.de
Stichwort „Ausstellungsorte“:

- Flyer „Skulpturen in der Innenstadt“
- Stichwort „Stadtspaziergänge“: drei aktuelle Spaziergänge zu 33 Kunstwerken im öffentlichen Raum; auch als Pocket-Flyer in der Wiesbadener Touristinfo und in städtischen Institutionen.

Björn Lewalter und Axel Unbehend:
„Raum. Kunst: Skulptur in Wiesbaden seit 1955“, 2002. Antiquarisch erhältlich.

www.welt-der-form.net sammelt und zeigt Kunst im öffentlichen Raum (Skulpturen) in Mainz und Wiesbaden mit Karten, Fotografien und Informationen.

Informationen für Mainz zur Kunst im öffentlichen Raum, unter www.mainz.de:

- Broschüren mit Kunstwerken in der Mainzer Altstadt und Neustadt und Informationen zur Rheinufer-Galerie.

Fluxus
und der
Wiesbadener
Kunstsommer
2023

FLUXUS SIXTIES

Ein bronzenener Gullideckel, durch den sich das Unterbewusstsein mit dem Weltmeer verbindet? Und das durch einen kleinen Kanaldeckel vor dem Nassauischen Kunstverein! Der Gullideckel ist leicht zu übersehen, aber bedeutsam, denn es handelt sich um den Eingang in ein weltumspannendes „Museum für das Unterbewusstsein“, ein Projekt des Fluxus-Pioniers Ben Patterson. Der Musiker und Komponist war 1962 Mitinitiator der „Fluxus Internationale Festspiele Neuester Musik“ in Wiesbaden. Weil Fluxus fließt, feiert die Kunstrichtung nicht das abgeschlossene Werk, sondern die künstlerische Idee.

Ben Patterson, der von 1988 bis zu seinem Tod 2016 in Wiesbaden lebte, ließ in der Wilhelmstraße einen Eingang zu seinem „Museum für das Unterbewusstsein“ einrichten. Weitere Zugänge gibt es in Namibia, Israel, den USA und in Argentinien; dort befindet sich der Eingang zum Museum in einem Condor-Nest. Durch den schmalen Zugang in Wiesbaden passt kein Mensch, ein immaterielles Unterbewusstsein natürlich schon. Das gelangt über den Gullideckel in den Salzbachkanal, fließt dann in den Rhein und von da aus in die ganze Welt. Allerdings nur, wenn man im Nassauischen Kunstverein eine Willenserklärung unterschreibt und so sein Unterbewusstsein nach dem Tod spendet. Was damit passiert – und ob man lästige Anteile seines Unterbewusstes vielleicht schon zu Lebzeiten abgeben und spenden könnte – darüber lässt sich am Gullideckel vor der Wilhelmstraße 15 sehr gut nachdenken.

Wiesbaden gilt als Geburtsort von Fluxus, nicht zuletzt, weil Ben Patterson lange Zeit in der Stadt lebte. So feiert die Stadt alle zehn Jahre die Geburt der Fluxuskunst, zum 60-jährigen Bestehen im vergangenen Jahr standen die Veranstaltungen unter dem Titel „Fluxus S(i)ex Ties – 60 Jahre Fluxus: Die Künstlerinnen“. Im Mittelpunkt standen Fluxus-Künstlerinnen wie Mary Bauermeister oder Yoko Ono. Der Wiesbadener Kunstsommer 2023 (1. Juni bis 23. Juli 2023) greift das Motto aus dem vergangenen Jahr auf und fragt, wie sich die Fluxus-Idee in der heutigen Kunst zeigt, wie das Weibliche im Fluxus zu finden ist und wie die Kunstrichtung Rollenzuschreibungen überwindet.

Weil Fluxus der Aktionskunst verpflichtet ist, wird es im Kunstsommer 2023 in Wiesbaden keine Plastiken und Skulpturen im öffentlichen Raum geben. Es soll performativ und partizipativ zugehen. Im Stadtraum wird beispielsweise das Wiesbadener Graffiti-Kunst-Netzwerk „Meeting of Styles“ an zentralen Plätzen drei große Kunstwürfel aufstellen. Bekannte Graffiti-Künstlerinnen laden interessierte Menschen zum Gestalten ein und stellen ihre Spraydosen zur Verfügung. Danach wird das Gesprayte auf den großen Kunstwürfeln von den Künstlerinnen in ein Gesamtkunstwerk verwandelt.



Alison Knowles „The House of Dust“

Neben den vielen Veranstaltungen in Wiesbadener Kulturinstitutionen wird auch das „House of Dust“ von Alison Knowles in den Kunstsommer 2023 einbezogen. Alison Knowles war die einzige Frau, die in den 1960er-Jahren bei Fluxus mitwirkte und die mehrmals mit ihren Performances in Wiesbaden zu Gast war. Die US-amerikanische Künstlerin hat 1967 mit „The House of Dust“ eines der ersten computergenerierten Gedichte geschaffen. Der Computer komprimierte im Zufallsprinzip vorgegebene kurze Wortfolgen, die ein Haus beschreiben.

Das „The House of Dust“ ließ Alison Knowles dann später als wirkliches Gebäude bauen. Im Rahmen des Projekts „tinyBE. living in a sculpture“ wurde vor zwei Jahren Alison Knowles' „The House of Dust“ aus Lehm im 3-D-Druck auf dem Wiesbadener Kranzplatz aufgestellt. Während des Kunstsommers 2023 „Fluxus S(i)ex Ties“ wird es Führungen in der muschelförmigen begehbaren Skulptur geben, in deren Innerem ein Film das Gedicht und seinen Ausdruck auf einem Nadeldrucker hörbar macht.

Gudrun Rothaug



DIE WACHKÜSSER

Mit einem Fragenkatalog in der Tasche trat ich ins Schloss, um mich mit Matthias Schenk zu treffen – heraus kam ich mit einer Unterhaltung über die wahre Ent-Wicklung des Ichs, Ohrenwachstum im Mutterleib, dm-Drogerien oder die neue Lust am Einfangen der Sinne. Was er erzählt, klingt nach künstlerischer Lebensaufgabe ebenso wie nach geschickter Umwidmung des Zeitgeistes in ein sinnstiftendes Rundumprogramm. Auszüge aus einem mäandernden Gespräch.

Von Yvonne Kirchdorfer

Das Schloss Freudenberg gilt als wichtige regionale Koordinate für künstlerische Sinnesentfaltung. Aus dem Urkonzept „Stätte der Wahrnehmung“ von Hugo Kükelhaus wuchsen Erfahrungsstationen wie Summstein, Klangraum oder Dunkelbar, an denen der Mensch zurück zum Wesentlichen geführt werden soll. Ganz im Widerspruch zum Namen „Freudenberg“ geht es dabei schon immer nur um Sinn, aber nicht um Sinnlichkeit.

Als ich durch den Park auf das Schloss zulaufe, treten an der Fassade offene Wunden wie eh und je zutage – die Rückeroberung der Bausubstanz durch Wind und Wetter. Verwunschen liegt es da, wie zu den guten, alten „Folklore-im-Garten“-Zeiten. Das Äußere folgt optisch keiner Logik des Marktes, vergleicht man es mit den glattgeschliffenen „Kunstanstalten“ im urbanen Umfeld. Anders innen. Dort hat man es definitiv dem Dornröschenschlaf entrissen, denn das Ambiente und die neuen Installationen wirken wachgeküsster denn je. Eine Verjüngungskur, die nicht zuletzt den Gründer-Kindern Katharina und Johannes sowie Schwiegersohn Max zu verdanken ist, die seit rund zwei Jahren die Geschäfte führen.

Das Schloss ist längst mehr als ein Ausflugsziel für Familien oder Schulen. Ganze Steuerbüros, Pflegeschulen, Priestergruppen und sogar Topmanagerinnen und -manager verwandeln die dort erlebten Sinneserfahrungen in praktische Alltagsstools. Das Weltliche profitiert vom Geistigen und (scheinbar) Banalen, auch in diesem Sinne geht das Konzept des Erfahrungsfeldes auf, das Beatrice und Matthias Schenk 1993 aus der

Wiege gehoben und mit vielen Ups and Downs großgezogen haben. Sieht man das immer praller gefüllte Programm, verwandelt sich das Schloss aktuell zunehmend in die „Bedürfnisanstalt“, die es immer zu sein suchte: In eine Schule des Lebens(werten), des Geistigen, die verborgene Grundsehnsüchte im Menschen zu erfüllen scheint, ohne sich offiziell der Theosophie zu verschreiben. Ganz gleich, was in der Welt und im Kultursektor gerade passiert, von Sinn- und anderen Krisen ist hier nichts zu spüren.

Matthias Schenk, seit 2020 leiten eure Kinder Katharina und Johannes und euer Schwiegersohn Max das Schloss Freudenberg. Was hat sich seit dem Rollenwechsel verändert?

Das Schloss hat sich von verschiedenen Warten aus verändert, zum Beispiel in Bezug auf Öffnungszeiten. Wir hatten das Schloss immer um 18 Uhr geschlossen. Neuerdings gibt es eine Tag- und Nachtzeit. Es werden Experimente mit Veranstaltungen gemacht, mit Tanz, Musik und Cocktails. Unglaublich viele Menschen sind davon begeistert, die das Schloss vorher nur als „Lehranstalt“ erlebt haben. Eine andere Idee ist die Intensivierung der Erfahrungsarbeit. Die Besucher werden jetzt zum Teil einer interaktiven Performance, erleben eine echte Eins-zu-Eins-Begegnung mit einer Person. Zum Beispiel wurde dieser Raum hier zu einer Inszenierung umgebaut, bei der unser blinder Barkeeper eine Hauptrolle spielte. Jeweils nur eine Person durfte eintreten, die persönlich konfrontiert und ins Schauspiel einbezogen wurde. Bei



Alle Fotos © Ullrich Knapp



einer weiteren Station waren über 30 Metronome aufgebaut mit der Aufgabe festzulegen, wann die Geräusche zu viel werden und dem Zuhörer die Sinne entgleiten. Erlebnisse, nur schwer in Worte zu fassen.

Gibt es einen speziellen Programmschwerpunkt?

Prinzipiell nimmt Inszenierung nun einen größeren Teil ein. Katharina Schenk hatte für ein Unternehmen das Schloss uminszeniert in ein „Ministerium für sinnhaftes Arbeiten“. In der Halle inszenieren wir eine „Buchstabenmaschine“ aus Buchen-Stäben, alles Astgabeln aus dem Schlosspark. Ein Scheinwerfer sorgt dafür, dass an einer Wand die „Buch(en)stäbe“ in der „Buch-Haltung“ als Schattenspiel an dir vorbei laufen und manchmal blitzt eine Rune, ein Buchstabe oder ein ganzes Wort auf. Du merkst, dann beginnt eine Reise bei den Leuten. Sie assoziieren nicht nur neue Begriffe und Bedeutungszusammenhänge,



Bei der Anfertigung eines Profilschattenrisses

sondern können sie plötzlich sehen. Unsere Tastgalerie wiederum besteht nicht einfach aus Töpfen, sondern wir erzählen die Geschichte eines Meistertaschendiebs aus Paris und die Tastenden inspizieren zeitgleich Jacken- und Manteltaschen im Dämmerlicht eines Kleiderschranks. An einer weiteren Station wird ein Schattenriss vom Profil gemacht und erzählt, woher die Idee der Silhouette kommt und wie man sich darin lesen kann – ein Experiment, mit dem Goethe seine Abendgesellschaften unterhielt. Generell hat das Erfahrungsfeld mit den Inszenierungen seinen laborhaften Charakter verloren und ist noch lebendiger geworden.

Was sind die künftigen Themen im Schloss?

Die Jungen, die das Schloss jetzt leiten, haben gerade einen Kindergarten auf den Weg gebracht. Sie mussten bemerken, dass ein erdachtes Projekt sich abschleifen und Kanten verlieren muss, damit es umgesetzt werden kann. Es zeigten sich eine Reihe unerwarteter Hindernisse; viele Amtsgänge wurden notwendig, aber die drei gaben nie auf und haben nacheinander alles abgearbeitet. Unter anderem hätten sie eine Baugenehmigung benötigt, obwohl ein Zirkuswagen als Betreuungsstätte dienen soll. Doch sobald er nicht ständig bewegt wird, gilt auch er als Immobilie. So entstand die Idee eines „Wanderkindergartens“, bei dem der Wagen mit den Jahreszeiten wandert und auch die Kinder jede Umsiedlung und damit verbundenen Abschiedsschmerz, jeden Neubeginn und jede Wiederkehr im Zusammenhang mit der eigenen Entwicklung erfahren. Im April 2023 soll es losgehen.



Beatrice und Matthias Schenk vor ihrem Bus für direkte Demokratie

Vor 30 Jahren starteten deine Frau Beatrice und du das Erfahrungsfeld der Sinne mit selbstgebauten „Stätten der Wahrnehmung“. Was ist die neue Rolle von Beatrice und Matthias Schenk?

Wir werden gefragt nach Beratung und Unterstützung. Wir haben nun die Freiheit, einfach „Nein“ zu sagen und freuen uns, bei anderen involviert zu werden. Es ist aber mehr ein „Unterlassen“ als ein „Loslassen“, denn wir werden immer ein Teil des Schlosses bleiben und eine Rolle spielen – unsere Ideen und unser Herzblut stecken in jedem Winkel.

Wie habt ihr euch dem Thema „Sinne“ damals angenähert?

Neben den physischen fünf Sinnen Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken, Fühlen setzen wir beim Schöpferischen, Geistigen an. Ein Beispiel: Bevor sich das Sinnesorgan Auge beim Menschen entwickelt hat, muss es eine Idee des Auges gegeben haben, denn: Wir sind ab der Geburt wahrnehmungsfähig. Woher also kommt die Gabe zu sehen oder zu hören? Im Buch „Das dritte Ohr“ von Joachim-Ernst Berendt gab es für uns einen Schlüsselmoment. Er schildert, was im Mutterleib passiert: Das Kind hört im vorgeburtlichen Zustand den Herzschlag der Mutter. Der erste Schmerz ist somit der eigene Herzschlag, denn er ist gleichzusetzen mit dem ersten Ablösungsprozess des Ungeborenen. In Folge bildet sich das Ohr als Organ des Herzens, mit dem das Kind die Mutter und sich gleichzeitig hören kann. Das Ohr ist also nicht gewachsen, um Nachrichten zu hören. Berendts Beschreibung hat uns damals elektrisiert und wir haben das beforscht. So öffnete sich gerade anfangs immer wieder eine Tür, mit der wir einen neuen, riesigen Saal betraten und alles Dagewesene in Bezug auf die Sinne in neuem, differenzierterem Licht erschien.

Welche Rolle spielt die Kunst für euch?

Die Kunst kam als ein zweiter Weg hinzu, denn sowohl Beatrice als auch ich hatten beide unabhängig voneinander einen Kunstbegriff

geprägt, der sich von „Kunst als Freizeit, Zeitvertreib oder Unterhaltung“ abhob. Wir sind mit unserer Kunst immer an die Grenze unserer Unfähigkeit gegangen und haben uns dabei entwickelt, Beatrice zum Beispiel als großartige Schattenspielerin oder Regisseurin. Zu den Randgebieten, in die wir im Schutz der Kunst abdrifteten, gehört auch das Schloss selbst. Das Gebäude war für lange Zeit mehr eine Unmöglichkeit als ein Schloss, und erst seit ein paar Jahren kann ich es deshalb überhaupt aushalten, „Schlossherr“ genannt zu werden. Die Räume stehen ständig kurz vor dem Zerfall, es hatte sich auch ein hartnäckiger Hausschwamm eingenistet. Und dennoch haben sich unsere Koffer voller Visionen selbst in solchen Momenten nie aufgelöst. So kamen wir auf das Leitmotiv „Sanierung ist Heilung durch Kunst“. Das bedeutet, wir handeln erst nach der Beantwortung von drei Fragen: Erstens: Ist es notwendig? Zweitens: Ist es schön? Drittens: Ist es zweckend zum Ganzen? Darin zeigt sich der manifestierte Wille, und dabei blieb die stetige Kunst für uns immer die Rettung.

Trotz aller Widrigkeiten scheint es euch in vielen Jahren gelungen zu sein, die Dornröschenhecke um das marode Schloss buchstäblich zu entwickeln, so wie eure Arbeit und das gesamte Erfahrungsfeld. Euer Gedanke bei der Gründung 1993 war: „Jeder Mensch ist ein Künstler“. Wie darf man das verstehen?

Der Satz stammt von Joseph Beuys, der ein wichtiger Helfer bei diesem Schlossprojekt war, auch wenn er damals nicht mehr lebte. Ich erkläre das an einem Beispiel: Als Künstlerinnen erlebe ich meine Enkeltochter, die 10

Monate und vier Jahre alt sind. Die eine lernt gerade aufrecht zu gehen. Es ist unfassbar, wie sie sich hochzieht und gleichzeitig die Kräfte ihre Hand ausbildet, die Finger verlängert und sich dabei selbst erschafft. Die Selbsterschaffung – das ist das schönste Kunstwerk. Künstler zu werden, startet insofern mit Leibwerdung ab Geburt. Dann kommt eine zweite Phase der Bewusstwerdung, in der man immer noch nicht angekommen ist. Wir nennen sie Pubertät. Dann erst erlebe ich als Mensch: Ich bin in einer Gemeinschaft, einer Gruppe. Das wiederum erfordert die nächste Kunst: die Sozialkunst, bei der ich erforsche: Wie finde und erlebe ich mich in dieser Gemeinschaft und meine Mitmenschen als eine Bereicherung? Gewisse Erziehungserlebnisse im Zuhause, in der Schule, in den Medien treiben einem das Künstlerische an diesem Dasein aus. Wenn man es radikal sagen will, ist das Schloss eine Art Arche Noah in Wiesbaden. Wir verstehen Kunst als Ideologie – sie wird daher nie zu einem Lückenbüßer wie eine Ausstellung in einem leerstehenden Einkaufszentrum.

Also ist jeder ein Künstler im Erfahrungsfeld. Wie hängt das Künstlerische konkret mit der „Sinneserfahrung“ zusammen?

Sinne sind die Fenster und Lautsprecher im Menschen. Jeder hat die Möglichkeit zu sehen oder nicht. Die Welt da draußen – das ist deine Welt. Ich habe nicht deinen Mund, deine Nase, deine Vorerfahrungen. Wir stehen nebeneinander, aber dennoch sehen wir jeder seine Welt. Die Sinne, wenn wir streng bei der Sinnesforschung bleiben, können aber nur Stückwerk liefern: Holz, Kante, Glanz, Form, Stoff ... Du selbst aber machst in null Komma nichts daraus einen Biedermeierstuhl. Sinnesbegabung heißt also nur: Ich entwickle meinen Instrumentenkasten, mein Orchester oder zum Beispiel einen 360°-Blick. Was ich daraus

mache, wie ich das künstlerisch zusammensetze, das bin ich selbst.

Braucht man überhaupt ein künstlich erschaffenes Erfahrungsfeld?

Liegen die Sinneseindrücke nicht direkt vor unserer Tür in Wald und Wiese?

Das sagst du richtig: Braucht man wirklich Barfußwege? Braucht man wirklich Duftstationen? Im Grunde nicht, aber für die meisten von uns ist draußen alles ein großer Brei an Geräuschen, Bildern, Tönen, Eindrücken. Wir verengen für die Besucher den Ausschnitt, damit sie sich den Details widmen können: dem Klang von Stein, Holz, einer Saite, einer Luftsäule. Wir zeigen, wie man sich konzentriert und dabei bemerkt, dass Farbe nichts Fixierbares ist, sondern ein Prozess. Sobald wir akustische, physikalische, chemische oder mechanische Phänomene isolieren, lösen wir damit Empfindungen und Fragen aus. Das Erfahrungsfeld ist aber auch eine Rückführung zu den vergessenen Wundern, die vor unseren Füßen liegen: Blätter, Bäume, Geburt, Natur.

Wo seht ihr eure Aufgabe?

Das Schloss versteht sich als „Bedürfnisanstalt“. Wir widmen uns der Wahrnehmungsfähigkeit, der Hörbereitschaft und Empathie, unter anderem, damit du dich zum Beispiel 15 Minuten vor einem Konzert, vor dem Betreten des Klassenzimmers oder einer Ortsbeiratssitzung vorbereiten kannst. Aktuell ist das Schloss ein Mussort für Altenpflegeschulen, denn: In einer Inszenierung üben wir im Zusammenhang mit den Sinnen, was Patienten brauchen, ob Ruhe, Ansprache, Berührung, bloße Anwesenheit. In welcher Situation befindet sich der Mensch? Wen hat man vor sich? Hier spielen unter anderem Tast- oder Gleichgewichtssinn eine Rolle. Generell schulen wir auch den Umgang mit eigenen Sinneserfahrungen und Fragen wie: Welches Sinneskonstrukt baue ich mir daraus? Welches Kunstwerk? Wie kann ich es ergänzen? Wenn ich zum Beispiel an Wald denke, denke ich an Schwarzwald, an Spaziergänge mit meiner Mutter auf langen Ziehwegen. Der Duft der riesigen Tannen, das spezielle Rauschen – das ist MEIN Wald. Und dass ich nicht bei meinen subjektiven Sinneseindrücken verharre, sondern sie bereichere, auch dafür sind wir da.

Also Selbst-Erkenntnis, die letztlich dem Kollektiv dient. Grenzt das nicht sogar an über-sinnliche Arbeit?

Die Menschen schätzen das Schloss, denn es steht offen für eigene Bewertungen. Wenn an der Tür ein Schild hinge „Wir folgen den Ideen von C. G. Jung, Steiner oder Goethe“, dann bewegten wir uns auf dünnem Eis, weil wir schnell in eine Schublade gesteckt werden – und in Schubladen denken wir nicht.

Wenn man sagen würde, ihr regt zur Nutzung der menschlichen „Hardware“ an, um eigenständig zu denken und sich zu erspüren, gibt es Leute, die für eure Arbeit eine Lanze gebrochen haben?

Wer uns in unserem Tun und Denken immer bestärkt hat, war vor allem der Gründer der dm-Drogeriemärkte, Götz Werner. Aus einer Begegnung wurde eine Beauftragung, aus der Beauftragung eine Freundschaft. Er lebte sein Bonmot „Hier bin ich Mensch, hier kauf' ich ein“ als Abwandlung von Goethes „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“ – Letzteres gilt übrigens im Schloss auch. Seine Filialen hat Götz Werner mit Liebe zum kleinsten Detail entwickelt, und so hat er auch seine Mitarbeitenden behandelt. Er achtete immer auf Licht, Farbgebung und Atmosphäre, und man beachte den Erfolg der Filialen.

In einem Interview sagtest du mal: „Was ich heute säe, kann in den nächsten 300 Jahren wachsen und zum Blühen kommen.“ Was ist bisher im Schloss gewachsen?

Als wir anfangen, dachten die Leute, wir sind ein Eros-Center. Heute verbinden sie das Richtige mit uns. Die Arbeit spiegelt sich in vielen Bereichen im Außen wider, angefangen beim Einsatz von Optik, Duft



oder Farbe in Ladengeschäften. Oder gehe durch Wiesbaden und schaue dir Spielplätze an, dann merkst du, da sind Dinge installiert, die waren vor 30 oder 40 Jahren undenkbar, ob Oberflächen, Ideen oder Materialien. Daran sehe ich: Unsere Arbeit ist angekommen. Das gilt auch für die Landwirtschaft oder den Schulunterricht, zum Beispiel in Baden-Württemberg, wo die Pflege der Natur oder Artenschutz in den Unterricht Einzug hält. Oder in Unternehmen, die die Hörbereitschaft ihrer Angestellten mit kleinen Sinnes-Ritualen schulen und sie vor Besprechungen aktivieren. Nur den Wenigsten ist bewusst, welche Hörformen in unserem Ohr veranlagt sind: Zuhören, Aufhören, Mithören, Anhören, Abhören, Verhören, Überhören. All diese Entwicklungen im Außen können wir auf unsere Anregungen und unsere Arbeit zurückführen.





Rhein-Main: Mekka der Glaskunst

Mainz-Wiesbaden ist weltberühmt für seine Glas(kunst)produktion – wiewohl, wer hier lebt, das kaum wahrnimmt. Industrieglas vom Mainzer Global Player Schott ist ebenso begehrt wie die Kunstwerke, die die Taunussteiner Firma Derix Glasstudios im Künstlerauftrag umsetzt. Von Dorothee Baer-Bogenschütz

Er trägt weiße Sneaker und eine helle Freizeithose zum weißen Sweatshirt mit dunkelblauer Weste – etwa farblich abgestimmt auf den Gestaltungsauftrag für den Schweriner Dom, den er in Blautöne kleidet? Dazu eine Wollmütze. In dieser Montur betritt Günther Uecker in der kalten Jahreszeit seine nicht eben mollige Werkstatt, wie er sein Düsseldorf Atelier nennt, und schaut wieder einmal prüfend auf zum lieben Gott. Genauer: Er inspiziert seine Entwürfe für die Glasfenster, in die er sich zu dessen Lobpreis wahrhaft mit Leib und Seele vertieft hat.

Begeistert hatte der Künstler – der breiten Öffentlichkeit wegen seiner charakteristischen Nagelreliefs vor allem als „Nagel-Künstler“ bekannt und seiner Anhängerschaft zudem als hochreflektierter Künstlerphilosoph mit vielen Interessen und reichem Themenspektrum - eingewilligt, vier Fenster im Querhaus des mittelalterlichen Gotteshauses in Mecklenburg-Vorpommern frei nach seinen Vorstellungen neu zu konzipieren: ein Quartett der Schwergewichte im buchstäblichen wie übertragenen Sinne.

Der Auftrag stellt für Uecker eine willkommene Herausforderung dar. Er kann seine spirituelle Seite zeigen. Er darf eintauchen in seine eigenen Glaubensgrundsätze, um für das Gebet in der Evangelisch-Lutherischen Domgemeinde ein atmosphärisch adäquates Ambiente zu schaffen, sodass hinter dem irdischen Licht eindrucksvoll das Überirdische hervorbricht und wir nach unserer Bestimmung fragen. Es ist eine fordernde Arbeit allein schon wegen der Dimensionen. Uecker ließ sich ein auf die Gestaltung von zwei zweibahnigen Fenstern und zwei dreibahnigen. Sie messen acht Meter in der Höhe und zwei beziehungsweise drei in der Breite.

Sobald er ans Werk geht, wird es ihm warm, vielleicht auch aufgrund der Eingebung von oben. Eine weiße Latzhose trägt Uecker dann gern über nacktem Oberkörper, bearbeitet auf dem Boden liegende Bildträger. Er läuft barfuß darüber, um mit blauer Farbe Bögen zu malen, die Licht evokieren und mit dem Maßwerk korrespondieren.

Zunächst entstanden für den Dom Musterscheiben. Im vergangenen November starteten dann die Bauarbeiten für die „Biblia nova pauperum“, die neue Armenbibel, wie sie die Auftraggeber in Schwerin nennen. Im Austausch mit ihnen beschrieb der Künstler in schöner Handschrift poetisch, plastisch und eindrucksvoll, was er tut: „die lichten Träume von tragenden Säulen am Abgrund zum Meer einschmiegend mit dem Ellbogen“.

Die originalen Buntglasfenster des Doms sind nicht erhalten; die spä-





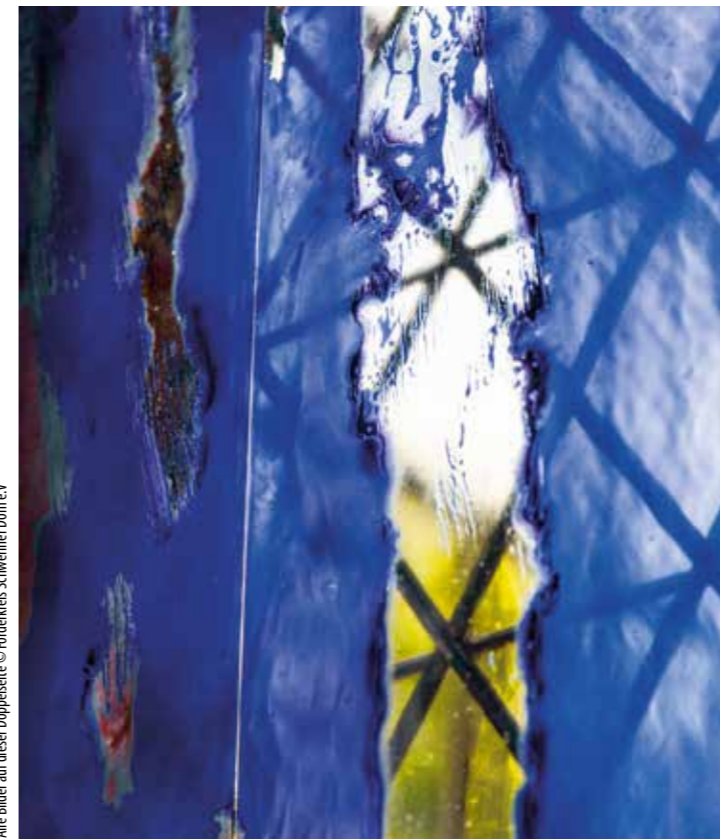
ter eingesetzten Hauptfenster von Quer- und Seitenschiffen "lassen das Licht in die gotische Kathedrale fließen, aber sie formen es nicht", hatte Domprediger Volker Mischok schon lange erkannt und plante eine Art Reset. "Die Fenster sind zu beschreibende leere Blätter", so Mischok. Bevor er im September 2022 in den Ruhestand trat, konnte er Ueckers Projekt "Lichtbogen" nach jahrelanger Inkubationszeit noch Gestalt annehmen sehen.

Für Uecker indes, gelernter Anstreicher und Schreiner, der 1961 Mitglied der Künstlergruppe ZERO geworden war, der Licht und Schatten immer schon nachspürt, bedeutet das himmelwärts ausgerichtete Projekt ein Stück weit nicht zuletzt, einen Kreis zu schließen in Bezug auf ein gefühltes Heimkommen. In Mecklenburg-Vorpommern wurde er 1930 geboren, wuchs in Wendorf unweit von Schwerin und auf der Halbinsel Wustrow auf. Die DDR verließ der Ingenieurssohn mit dreiundzwanzig.

Das Band zum Schweriner Dom hält nun schon länger als ein Jahrzehnt: 2009, mit fast achtzig, bestritt Uecker in Schwerin die Ausstellung "Dialog": Initialzündung für das aktuelle Fensterprojekt. Der Förderkreis Schweriner Dom e.V. trat damals an ihn heran und erbat von einem der gefeiertsten deutschen Künstler mit internationaler Reputation einen guten "Rat". Überlegt wurde daraufhin gemeinsam, "was wir mit den vielen lediglich aus einfachem Glas bestehenden gotischen Fenstern machen könnten", erinnert sich der Vereinsvorsitzende Thomas Balzer.

Domkirchengemeinde und Domförderkreis müssen rund 750 000 Euro für die Herstellung der Uecker-Fenster, die Reparatur des Mauerwerks und der Windeisen aufbringen. Bis zum Jahreswechsel hatte man rund die Hälfte des Betrags über Zuwendungen und Spenden zusammen. Jede Spende ist hoch erwünscht, ganz gleich, in welcher Höhe.

Konkret geworden war das Vorhaben 2017. Nachdem Uecker die Kirchenglocken in Rerik "gestaltet und gestiftet hatte, traf man sich im Schweriner Dom", sagt Balzer. "2019 schickte er die Entwürfe, 2020 besuchten wir ihn in seiner Werkstatt in Düsseldorf." Uecker habe damals "verinnerlichen" wollen, „was der Lichteinfall zur Erhellung der Gläubigen beitragen kann“. Glaubensthemen sind ihm vertraut; mit den Friedensbotschaften im Alten Testament und mit dem Koran hat er sich befasst.



Alle Bilder auf dieser Doppelseite © Förderkreis Schweriner Dom e.V.

Grundfarbe Blau – sie steht für das Universum und Spiritualität

Seine Erläuterungen zu seiner Herangehensweise und dem spirituellen Hintergrund berühren zutiefst, gehen unter die Haut und zu Herzen. Der Auftrag erfüllt Uecker spürbar ganz und gar. Es sprudelt nur so aus ihm heraus, wenn er vorträgt, was er meint, wenn er malt: einen „Lichtbogen“ nämlich, „der uns ins Universum führt auf der Narbe unserer Verletzungen aus einer Quelle von Leben und seiner Gefährdung, unserer Verwundbarkeit, im Aufbegehren, im Überschreiten der Schwelle einer Endlichkeit, einer Vision aus der Tiefe unserer Herkunft, die Farbe geführt im Kreis.“ Ein ergriffenes „Amen“ möchte man unter diese Worte setzen und lange aufschauen ins Blau.

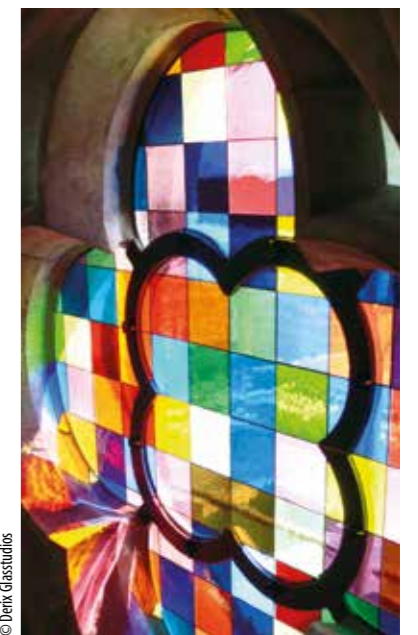
Technische Realisierung: Derix Glasstudios

„Sehr geehrter Herr Domprediger, lieber Herr Volker Mischok“, schrieb Uecker im Februar 2021, einen „weiteren Blick“ ankündigend „auf die Folge der nun bildhaft entwickelten Fenster in dem Maßstab der realen Proportionen der gemauerten Rahmung“. Seinem Schreiben legte er Skizzen bei und kündigte an: „Diese Aufnahmen sind die Grundlage für die Vergrößerungen, ausgeführt von einer Glasfirma, welche wir für weitere technische Aufgaben auswählen werden.“



Günther Uecker

Die Wahl fiel, wenig verwunderlich, auf ein Unternehmen mit großer Erfahrung auf dem Spezialgebiet: Angefertigt wird Ueckers Fenster-Quartett nach seinen Vorstellungen vor den Toren Wiesbadens. Die Firma Derix Glasstudios in Taunusstein stellt es her; Uecker begleitet - ungeachtet seines biblischen Alters - die handwerkliche Umsetzung. Zwecks Begutachtung von sechs Mustergläsern



© Derix Glasstudios

Gerhard Richters Glaskunst in Köln

hatte er es sich nicht einmal nehmen lassen, auf das Baugerüst zu steigen. Am 13. März feierte er seinen 93. Geburtstag.

Die Derix Glasstudios, gegründet 1866, sind nicht nur weltweit bekannter Spezialist für Glaskunst, sondern erste Adresse. Die Realisierung von Gegenwartskunst oder die künstlerische Glasgestaltung im Rahmen von Kunst-am-Bau-Projekten zählen ebenso zum Leistungsspektrum wie sakrale Glaskunst, die Restaurierung historischer Glasmalereien oder Bleiverglasungen. In enger Zusammenarbeit mit Künstlern, Architekten und Designern, die nicht nur die technische Expertise der Firma auf Derix vertrauen lässt, werden die Glas Kunstwerke produziert. Für Laien besonders spannend sind die chemischen Grundlagen. Das in der Glasmalerei als Malfarbe verwendete Schwarzlot besteht größtenteils aus oxidiertem Eisen- oder Kupferpulver sowie zerstoßenem Bleiglas als Schmelzmittel.



Historische Kirchenfenster in London widmen sich Wissenschaft und Mobilität

© Dorothee Baer-Bogenschütz

Kirchenfenster Quell säkularer Unterrichtung

Viele namhafte Künstler woll(t)en in die Kirche. Dass der Glaube auf Glas schwört – dessen enormer symbolischer Verweiskraft verdankt – ist das eine. Dass die Schöpferischen sich inspiriert in Glasfensteraufträge der Kirche knien, das andere. Glaskunst findet dort ihr erhabenes Anwendungsgebiet an der Grenze zum Unfassbaren. Wiewohl Kirchenfenster auch ein Quell geschichtlichen Wissens, säkularer Unterrichtung und profaner Dokumentation sein können.

Aspekte der Industrialisierung, in St. James's gar die Feier der Eisenbahn, hielten Einzug ins Kirchenfensterbild und erinnern die Gläubigen bis heute daran, was die Menschheit mit Gottes Hilfe schon erreicht hat: In St. James's, der Pfarrkirche im Londoner Stadtteil Padding-



© Derix Glasstudios



oben: Markus Lüpertz begutachtet sein heiliges Werk während der Fertigung in der Firma Derix Glasstudios

ton, wo im Jahr 1838 erstmals die Great Western Railway hin schnaubte, erinnert im Te-Deum-Fenster eine Ansicht vom Bahnhof Paddington als östlicher Endstation der Eisenbahnlinie an jene Umbruchszeit, in der das aufregend neue Transportmittel Eisenbahn die bis dahin ländliche Gegend nördlich des Hyde Park mit Schienensträngen an die City angebunden hat. Im Kirchenfenster wird obendrein der Entdecker des Penicillins, Alexander Fleming, bei der Arbeit im Labor porträtiert: Er lebte und arbeitete in diesem Londoner Pfarrbezirk.

Richter, Leistikow, Lüpertz, Rauch

Während dort ungewöhnliche Sujets die Gemeinde aufblicken lassen, sind es andernorts zuerst die prominenten Namen. Gerhard Richter schlüpfte ins Gewand eines Glaskünstlers, um dem Kölner Dom ein neues Fenster-Outfit zu verpassen. Ganz abstrakt, rein basierend auf Farbwirkung. Hans Leistikow (1892-1962) schuf Glaskunst für den Frankfurter Dom, dessen Fenster 1944 zerstört worden waren, ebenfalls in maximaler formaler Distanz zu sakralen Inhalten. Klare geometrische Formen erhellen mehr als 50 Fenster, jedoch kein biblisches Narrativ, wobei günstiges Industrieglas statt des üblichen Antikglases Verwendung fand. Fenster als Ausweis der Nachkriegsmoderne schuf Leistikow also in mehrfacher Hinsicht. Gänzlich fremd ist die völlig abstrakte Formensprache Markus Lüpertz, via Kirchenfenster verbunden mit der romanischen Kirche St. Andreas in Köln und der Bamberger Pfarrkirche St. Elisabeth, für die er acht Fenster entwarf, je fünf Meter hoch mit Szenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth in Verbindung mit den sieben Werken der Barmherzigkeit. Diesen Heiligen huldigte auch Neo Rauch: in deutlich kleinerem Maßstab im Naumburger Dom.



Imi Knoebels Glasfenster in Reims

© Ivo Faber

Kompetenz in dritter Generation



NAUMANN
Immobilien
Wiesbaden

„Kein Platz für viele
Worte – wenn Sie
kaufen oder verkaufen
wollen rufen Sie mich
doch an oder schauen
Sie mal rein!“



Büro Geisbergstraße 36a
65193 Wiesbaden

Sibylle Naumann
Aufina-Gutachterin

Tel: 0611 17 46 49 - 0
www.immobilien-naumann.de



© Derix Glasstudios

Die Glasfenster in St. Nicolai, Kalkar, gestaltet vom Wiesbadener Hans-Martin Hartmann



© Nabo Gass

Glasdachgestaltung von Nabo Gass für ein Privathaus

Im französischen Reims gefällt die Fenstergestaltung des deutschen Künstlers Imi Knoebel. Die Franzosen ergreift das Medium besonders: In Troyes, seit 500 Jahren weithin bekannt für Glasmalerei, eröffnete vor Weihnachten die Cité du Vitrail als Ausstellungsort, Dokumentations- und Forschungsstätte für diese Kunstform. Exklusiv widmet sich ihr bei uns das Deutsche Glasmalerei-Museum in Linnich. In Troyes starten 2023 die ersten Sonderschauen. Frankreich besitzt 80 Prozent aller Glasmalereien.

Glaskünstler in der Region

Der Wahlfranzose Marc Chagall (1887-1985) wiederum setzte Zeichen in Mainz. Für die katholische Kirche Sankt Stephan schuf er zwischen 1978 und 1985 sein größtes Glaskunstwerk. Über drei Jahre lang war Überredungskunst nötig, um ihn dazu zu bewegen. Wie für Uecker ist auch für Chagall Blau die Kirchenfensterfarbe schlechthin. Vierzehn biblische Geschichten fügt er in die Mainzer Fenster ein.

In Mainz geboren ist Ulli Böhmelmann, die sich unter anderem mit Glaskunst einen Namen gemacht hat, in der Frankfurter Allerheiligenkirche ausstellte, für die wiederum Leistikow die Fenster entwarf, und die von der Wiesbadener Galerie Rother vertreten wird. Böhmelmann hat sich



© Nabo Gass

Glasbild „Maria, Maria“ von Nabo Gass

(noch) nicht mit Kirchenfenstern befasst, aber mit mystischer Erleuchtung und Kirchenlichteinfall sehr wohl. Jetzt gelang ihr mirnichtsdirnichts, ja tatsächlich völlig unerwartet, der Sprung über den großen Teich direkt an den New Yorker Broadway. Eine schier unfassbare Geschichte erlebte die in Köln lebende Künstlerin, für die Glas ein zentraler Werkstoff ist. Sie hat weder antichambriert noch war sie sonst in US-Kunstkreisen irgendwie aufgefallen. Aus dem Nichts kam der Auftrag, das „Phantom der Oper“ zu visualisieren für das brandneue Museum of Broadway (MoB). Ihn verdankt Böhmelmann der Spürnase der Gründerinnen, die sie im Internet fanden, wo sie nach Glasexpertise suchten und die deutsche Glaskugelspezialistin fanden.

Böhmelmanns „Phantomenon“ ist ein Drei-Kubikmeter-Werk in Gestalt einer amorphen Wolke aus fast 14.000 Glaskristallkugeln: so viele wie bis dato Phantom-Vorführungen über die Broadway-Bühne gegangen waren. Von einem bestimmten Standpunkt aus materialisiert sich im Kristallkugeldickicht des Phantoms berühmte Maske.

Wiesbadens neues Weltklassemuseum, die Schatztruhe des Sammlers Reinhard Ernst, brilliert desgleichen mit Glaskunst - von Katharina Grosse und Karl-Martin Hartmann, gebürtiger Wiesbadener, der unter anderem bei dem Glasbildner Johannes Schreiter an der Städelschule studierte und in zahlreichen Kirchen, darunter die Marktkirche in Wiesbaden, mystische Lichtstimmung erzeugt. Auch seine Entwürfe setzt Derix um.

Ernst würdigt in seinem Museum das Material und diejenigen, die in Glas Herausragendes schaffen, und es ist einem weiteren Wiesbadener Künstler zu wünschen, dass auch ihn ein Auftrag des Sammlers und Mäzens erreicht: Nabo Gass setzt lange schon auf Glas. Vor 50 Jahren veränderte die Begegnung mit Glasmalerei im Dom von Florenz sein Leben: Am Arno fand er sein Herzensmedium. Seit Jahrzehnten entsteht Glaskunst in seinem Atelier in Biebrich. Neben Hartmann ist der gebürtige Schwabe, der 2024 seinen 70. Geburtstag feiert, der führende Glaskünstler in der Landeshauptstadt, trat vielfach auch mit Kunst-am-Bau-Projekten hervor. Dass der Großraum Mainz-Wiesbaden ein Mekka für Glaskunst wurde, das ist auch sein Verdienst.



Wechselnde Ausstellungen mit Schmuck-Designer*innen und eigenen Goldschmiede-Arbeiten



Von wegen Basteln!

Handwerk, Kunsthandwerk, Kunst – wo verlaufen da eigentlich die Grenzen? Eine schwierige Frage. Fest steht: aus dem Nichts ein „Etwas“ zu schaffen, ist der Ursprung jeder Kunst. Wir wollen in loser Folge kreative Geister aus dem Rhein-Main-Gebiet vorstellen, die es drängt, sich gestalterisch auszudrücken und etwas Neues, Ungewöhnliches zu schaffen. Von Sabine Hampel.

Ob es Kunst ist? Keine Ahnung! „Weg“ sollte es aber auf keinen Fall. Denn dann wäre die Welt ein Stückchen ärmer...

Wenn die Sektkorken knallen, gibt's für die meisten Menschen was zu feiern. Für Elke Schirmer bedeuten knallende Sektkorken: es gibt Arbeit. Auf dem Wohnzimmer-Tisch der Wiesbadenerin türmen sich Haufen kleiner Drahtgebilde. Weihnachten, Silvester und Fastnacht – Krisen hin oder her – haben mal wieder ordentlich die Sekt-Korken geknallt. Was übrig bleibt außer Altglas landet gerne mal bei Elke Schirmer. „Aggraffen“ heißen diese kleinen Metallgestelle, die den Sekt-Korken in der Flasche halten.

Wer einmal gesehen hat, was in den Händen der 80-jährigen Dame aus den kleinen Drahtbügeln entsteht, wird sie nie wieder achtlos in den Hausmüll werfen. Über 1000 Miniatur-Stühle hat Elke Schirmer in den letzten fünf Jahren aus diesen Metalldingern gefertigt. Und wer jetzt meint, das sei so ein bisschen dahingebastelt und -gebogen, dem sei ein genauer Blick auf die Mini-Stühle empfohlen

.Stühle? Kleine Kunstwerke sind es – da gibt es zickige Exemplare mit gefährlichen Stacheln, weich gepolsterte Modelle, bei denen ein Küchenschwamm für Sitz-Komfort sorgt, die zart Besaiteten kommen mit filigraner Spitze daher, die Sportlichen sind mit maritimem Segeltau bespannt, bei den Brandgefährlichen sorgen Streichhölzer für Nervenzitzel, während in den konstruktiven Varianten ein Legostein verbaut ist. Bestrickend ist das in Wolle gekleidete Modell, eher sachlich, aber dafür elastisch, das Sitzmöbel mit Gummiringen. Ein Stuhl-Snob, fast schon ein Thron, kapriziös mit Perlen dekoriert, steht Stuhlrücken an Stuhlrücken mit einem eher zugeknöpften Modell, in dem Wäsche-knöpfe verarbeitet sind. Und wer's gern verdreht hat: ein Exemplar mit Schrauben gibt's auch.



Jeder Stuhl eine kleine Persönlichkeit, sehr eigen und absolut unverwechselbar. Wie eine adlige Hofgesellschaft stehen sie da beieinander, die Stühle von Elke Schirmer. Aufgeputzt, reich dekoriert, höchst individuell zurechtgemacht, in großer Abendtoilette. Fast meint man, sie miteinander tratschen zu hören.

Ein intimes, ja fast schon familiäres Verhältnis hat die Herrin der Stühle zu ihren Werken: „Das sind alles mei-



Drahtgehäkeltes von Elke Schirmer

ne Kinder. Alle werden geliebt, auch die hässlichen.“ Wobei: wirklich hässlich ist kein einziger, egal, ob das Grundgestell, also die Agraffe, gold-, silber- oder rostfarben war. Doch die Stuhl-Kreationen haben sich im Laufe der Zeit verändert: immer ausgefuchstere, verwegene und luxuriösere Unikate entstanden.

Wie kommt man dazu, ein banales Wegwerfteil wie den Verschluss einer Sektflasche so zu adeln? An einem innigen Verhältnis zu Schaumwein kann es schon mal nicht liegen: Sekt trinkt Schirmer schon länger nicht mehr. Doch die Kreativität ist ihr in die Wiege gelegt. In einem kleinen Ort



bei Halle während des 2. Weltkriegs geboren entwickelt Elke schon als Kind ein Auge für Schönes und Ungewöhnliches: Spinnennetze im Keller seien ihre ersten Fotomotive gewesen, erinnert sich die 80-jährige. Später, dann schon in Westdeutschland, beendet sie eine Fotografenlehre. Zehn Jahre danach folgt eine Ausbildung an der Meisterschule für Fotografie in Hamburg.

An der Uniklinik in Mainz findet Elke Schirmer schließlich einen Job als Fotografin, in Wiesbaden den Mann ihres Lebens. Der ist Zahnarzt und unterstützt die kreativen Ideen und den Gestaltungswillen seiner Frau. Nach dem frühen Tod ihres Mannes arbeitet Elke Schirmer mehr und mehr als freiberufliche Fotografin. Und auch geographisch zieht es die umtriebige Frau zu neuen Ufern: als Backpackerin reist sie weltweit, bestaunt die Fidji- und Galapagos-Inseln, taucht im Great Barrier Reef, er- und überlebt Papua-Neuguinea, alleine reisend, bewaffnet nur mit ihrem Mut, ihrer Abenteuerlust und ihrer Kamera.

Fernreisen wie diese sind ihr mittlerweile zu anstrengend. Aber bis heute bleiben Kunst und Kultur „Rettungsanker“ für die weltoffene Fotografin. In Galerien, Museen und Ausstellungen behält sie die Kreativ-Szene im Auge, wird Mitglied im Verein „Freunde des Museums Wiesbaden“ und betrachtet die Welt und die Dinge darin immer mit der Frage: „Was kann ich daraus machen?“ Davon erzählt auch Schirmers Wohnung: überall großformatige Fotografien, Mobiles, Papierobjekte und Wandskulpturen. Alles Zeugen bestimmter Gestaltungsphasen. Und seit ein paar Jahren nun eben die „Stuhl-Phase“. Genau 1006 Stuhl-Exemplare gibt es mittlerweile. Sie alle warten, sorgsam fotografiert und nach einem komplizierten System archiviert und beschriftet, in Plastikcontainern auf ihren großen Auftritt. Den gab's schon mal, beim Sekt-Hersteller Henkell in Wiesbaden-Biebrich.

Aber eigentlich hat Elke Schirmer mit ihren „Kindern“ ja anderes im Sinn. In einem Buch sollen sie verewigt werden – so eine Art „Stuhlshow“ mit Fotografien ihrer Werke und kleinen Gedanken oder Storys rund ums Thema Stuhl. Einmal möchte sie ihre „Stuhl-Kinder“ komplett in der Öffentlichkeit präsentiert sehen. Die Museumsmacher des Heidelberger Stuhlmuseums haben zugesagt. Eine Ausstellung dort, das wird der Ritterschlag für die Miniatur-Möbel – Große Bühne für die kleinen Originale. Die Zickigen, die Zarten, die Verwegenen und die Rauhebeine im angemessenen Rahmen, danach soll die gesamte Kollektion versteigert werden – für wohltätige Zwecke.

Bleibt eine Frage: „Was ist das genau, was Sie da treiben, Frau Schirmer? Hobby, Kunst, Handwerk, Kunsthandwerk?“ Doch schon beim Fragen kommt mir die Antwort: eigentlich muss man es gar nicht benennen. Hier entsteht aus etwas Nützlichem etwas Schönes. Wie schön!



... und hinterm Sofa lauert das Krokodil



Was macht dieses brav-spießige Biedermeier-Sofa mitten im Dschungel? Und warum steht eine junge Dame in Omas Unterwäsche auf der Lehne des Möbels und taucht offenbar gerade in die Fluten eines Meeres, das aber nur in einem Spiegel zu sehen ist? Vielleicht ja, weil ein wildes Tier hinter dem Sofa lauert und ein Leopard im Geäst gerade zum Sprung ansetzt? Was für eine trügerische Idylle! Der Titel dieser merkwürdigen Szene ist auch ziemlich verrückt: „Heißester Tag seit Beginn der Wetteraufzeichnungen“. Beim zweiten Hinsehen erkennt man ein Limonadenglas und ein Thermometer, die auf dem Möbelstück liegen. Über das kleine Äffchen, das auf der Lehne des Sofas turnt, und eine bedrohliche Schlange staunt man schon kaum mehr.

Ein wahrhaft surreales Szenario, angesiedelt irgendwo zwischen Traum und Alptraum, heiler Welt und drohendem Chaos. Typisch für die Arbeiten der Mainzer Künstlerin Henriette Sellin. Die Collagen, mit denen sie Schachteln, Dosen und Postkarten schmückt, haben alle eines gemeinsam: scheinbar harmlose altmodische Motive werden gebrochen durch absurde Kombinationen, die den trügerischen Frieden kippen lassen ins Komisch-Bedrohliche. Feine Jugendstil-Damen mit Vogel-



nestern auf dem Kopf, Eisbären, die mit Handtaschen bewaffnet auf einem Chaiselongue im Meer treiben, ein gefluteter großbürgerlicher Salon, in dem ganze Fischschwärme unterwegs sind und eine Rokoko-Dame, die interessiert verfolgt, wie ihr Gemahl gerade im Schlund eines Krokodils verschwindet ... solche morbiden Untiefen traut man der Künstlerin gar nicht zu.

Freundlich, zugewandt und völlig ohne doppelten Boden wirkt diese Henriette Sellin, die gemeinsam mit ihrem Mann ein Antiquariat am Mainzer Fischtorplatz betreibt. Und da sitzt die 55-jährige gelernte Buchhändlerin natürlich direkt an der Quelle, was die Motive ihrer Schachtelkunst anbelangt. Rings um sie herum wartet ein schier unerschöpflicher Fundus. Ihre Collagen entstehen nämlich aus alten Illustrationen, vom handkolorierten Kupferstich über Lithographien bis hin zu frühen Zeitschriftenabbildungen, Annoncen und alten Tapeten aus vergangenen Jahrhunderten.

Dass es ausgerechnet in der Gutenbergstadt Mainz nur noch ein einziges Antiquariat gibt, macht deutlich, welchen Niedergang die Buchkunst in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Alte Bücher sind nichts mehr wert. Kein Platz, kein Interesse und überhaupt: kann man doch alles im Netz nachlesen! Und so landet manch eine bibliophile Kostbarkeit auf dem Müll. Oder, wenn's gut läuft, bei Henriette Sellin. Vor 20 Jahren übernahm sie das traditionsreiche Antiquariat gegenüber dem Gutenberg-Museum von ihrem Vater und wenig später ging's los mit den ersten Schachteln und Dosen. Höchst filigran begann sie, Geschichten mit der Schere zu erzählen. Dafür schnitt sie Motive aus alten Büchern kunstvoll aus und komponierte sie neu auf runden oder eckigen Behältnissen.

Bald entdeckte Sellin die ideale Form für ihre Collagen: alte Apothekerdosen, die qualitativ nicht zu toppen sind und wie eine altmodische Litfaßsäule wirken, wenn die Schachtelkünstlerin ihr Werk vollendet hat. Eine zweifache Lackierung macht die Dosen dauerhaft schön. Jede einzelne ein handgefertigtes Unikat, das eine ganz eigene Geschichte erzählt, die sich in den phantasievollen Titeln spiegelt. Wobei sich bestimmte Motive auf den Arbeiten der Papier-Künstlerin immer wiederfinden lassen: Menschen und Möbel aus der Gründerzeit und dem Jugendstil, exotische Tiere wie Papageien, Fahrräder, Schiffe, Sonne, Mond, Früchte und ... immer wieder Fische. Da hat offenbar ein Onkel, der Meeresbiologe war, Spuren hinterlassen. Manch ein Mainzer wird sich beim Betrachten der Schachteln von Henriette Sellin erinnern an den Mainzer Schriftsteller und Künstler Ror Wolf. Angelehnt an das Werk von Max Ernst hatte er mit surrealistischen Collagen in seinen Büchern das Sittsame und Gelehrsame vergangener Epochen parodiert.

Auch bei Henriette Sellin kommt das Nostalgische, der Retro-Appeal der Schachteln nicht von ungefähr: seit etlichen Jahren schwärmt die Buchhändlerin für die 20er und 30er Jahre des letzten Jahrhunderts und tritt mit Chansons dieser Zeit auch auf Bühnen auf. Das Frivol-Freche jener Zeit, das Subversive hinter der scheinbar brav-bürgerlichen Fassade, das hat's der Mainzerin angetan. Falsche Autoritäten entlarven, trügerische Idyllen kippen lassen, Fassaden zum Einsturz bringen – all das findet sich auch bei ihren Kistenmotiven, nicht geifernd und anklagend, sondern augenzwinkernd und humorvoll.

Sellins Spiel mit dem Begriff der Wirklichkeit lässt durchaus auch mal die Umsetzung aktueller Themen wie Umweltverschmutzung oder die Corona-Pandemie zu. Da treibt dann schon mal der Unrat durchs Seerosen-Paradies (Titel: Du musst dein Leben ändern!) und Raffaels Renaissance-Engel trägt eine Maske (Titel: Auch das noch). Im Gespräch gibt die Künstlerin dann schmunzelnd zu, dass durchaus auch manch eine persönliche Krise als Motiv künstlerisch be- und verarbeitet wurde. Sehr sympathisch! Überhaupt wirkt ihr Werk partiell wie ein Lehrbuch der Freudianischen Psychoanalyse – ein fantastisches Panoptikum des Unbewussten und des Traums.

Das scheint anzukommen: mittlerweile gibt es eine ganze Fan-Gemeinde, die die Schachteln und Dosen von Henriette Sellin sammelt. Spezielle Motivwünsche sind durchaus möglich, das belegt die Geschichte einer Kundin, die ihre eigene Urne von Henriette Sellin gestalten haben wollte. Jetzt wartet die Urne im Regal auf ihren hoffentlich nicht so baldigen Einsatz ... schöner verpackt kann man wohl kaum ins Jenseits gelangen.

Von Sabine Hampel

HENKELL X FREIXENET



WELTWEIT GRÖSSTER SCHAUMWEIN HERSTELLER



VISIT US!
KELLEREITOUREN
SEKTMANUFAKTUR
MITREISSENDE EVENTS
HENKELL FREIXENET SHOP

CELEBRATE LIFE!



ERLEBEN SIE DIE WELT VON HENKELL FREIXENET

HENKELL & CO. SEKTKELLEREI KG
Biebricher Allee 142 | 65187 Wiesbaden
willkommen@henkell-freixenet.com | www.henkell-freixenet.com
www.shop.henkell-freixenet.com

HenkellFreixenet HenkellFreix

GRAFFITI – AUF EIN WORT

*Für die einen ist es der Ausdruck eines Lebensstils und eine Kunstform, für die anderen ein Ärgernis und Sachbeschädigung. Was Graffiti kann, zeigt das alljährlich im Sommer stattfindende Festival „Meeting of Styles“ in Mainz-Kastel. Gestartet in den 1990er Jahren ist das Graffiti- und Street-Art-Festival längst legendär und lockt Künstler*innen aus der ganzen Welt in die hessische Landeshauptstadt. Und nicht nur das: Inzwischen gibt es das „Meeting of Styles“ in 40 Ländern auf allen Kontinenten. Von Wiesbaden in die Welt!
Von Jessica Euler*

Wenn man das Wort „Graffiti“ hört, denkt man an knallige Farben, plakative Motive und übergroße Schriftzüge. Extravagante Verformungen erregen unsere Aufmerksamkeit, wobei ein Graffiti bunter, gewaltiger und fantasievoller als das andere ist. Gleichzeitig fallen Begriffe wie Schmiererei und Sachbeschädigung, welche die negativen Facetten der Graffiti-Szene beleuchten. Stereotype von nachtaktiven Gestalten mit Kapuze und Gesichtsbedeckung, die bewaffnet mit Spraydosen illegal Wände und Züge besprühen, dominieren in der allgemeinen Wahrnehmungen. Und dennoch sind bekannte Street-Art-Künstler wie Nägele, Banksy und Keith Haring die besten Beispiele, wie Graffiti auf den Straßen und in der Kunstwelt die Menschen begeistern kann.





Bereits während des Zweiten Weltkriegs wurde Graffiti durch die Markierung „Kilroy was here“ in den Reihen der Amerikaner zum Phänomen. Kilroy ist ein „tag“ – Bezeichnung für eine Signatur in der Graffiti-Szene –, das überall vorher auftauchte, wo die Amerikaner stationiert wurden. Zum Schriftzug „Kilroy was here“ wurde öfters ein glatzköpfiger Soldat mit großer Nase, der über eine mit einem Strich angedeutete Mauer schaut, gezeichnet. Er stellte die Soldaten vor ein belustigendes Rätsel, das nach dem Krieg zu einer großen aber erfolglosen Suche nach dem Urheber führte.

In den 1960ern wurde Graffiti in den USA zum Trend in der Hip-Hop-Kultur und entwickelte sich zu einer starken Community. In Deutschland etablierte sich die Szene in den 1980er Jahren. Was Außenstehende nicht wissen, ist, dass in der Szene durch Schablonen, Sticker und tags miteinander kommuniziert wird und ein Wettkampf um Quanti-



tät, Qualität und Originalität schon damals in den 60ern stattfand und bis heute fester Bestandteil der Szene ist. Ein tag ist die persönliche Markierung des Sprayers. Diese werden an möglichst vielen auffälligen und ausgefallenen Orten in der Stadt verteilt. Man nennt dies das „Ich-war-hier-Syndrom“, die Künstler*innen wollen sich bemerkbar machen. Darum sind die größeren Kunstwerke, Pieces genannt, mit aufwändigen und knalligen Details versehen. Die Künstler*innen beanspruchen die Flächen der Stadt für sich, um Ruhm und Respekt in ihrer Szene für ihren Graffiti-stil zu erlangen.

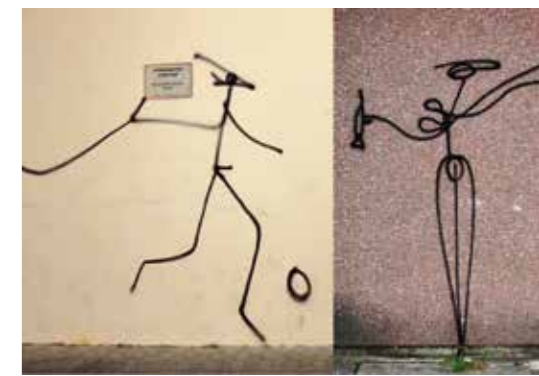
Als eine Assoziation zu Graffiti wird die Street Art angesehen, obwohl diese eine andere Intention des Künstlers oder der Künstlerin in Bezug auf Kunst im öffentlichen Raum beschreibt. Während das herkömmliche Graffiti das Ziel hat, innerhalb der Szene herauszustecken und zu kommunizieren, will die Street Art die gesamte Öffentlichkeit ansprechen. Das

alljährliche Street-Art-Event „Meeting of Styles“ (kurz MOS) am Brückenkopf in Mainz-Kastel ist ein gutes Beispiel dafür: Das MOS wird vom 15. bis 18. Juni 2023 erneut internationale und lokale Street-Art-Künstler*innen einladen, um die Stadt Wiesbaden noch etwas bunter zu gestalten. Die komplette Hip-Hop-/Street-Kultur wird durch zahlreiche weitere Künstler*innen und Musiker*innen vertreten. Netzwerke werden aufgebaut und Freundschaften geschlossen, um die Freude an der Straßenkunst mit jedermann teilen zu können.

Seit des ersten „Wall Street Meetings“ 1997 am Schlachthof Wiesbaden, heute als das MOS bekannt, wird das Event von Manuel Gerullis organisiert, der seit seiner Jugend leidenschaftlich in der Hip-Hop-Szene tätig ist. Zusammen mit Kolleg*innen aus der Szene kämpft er für die Anerkennung von Graffiti als Kunst im städtischen Raum. Seine Philosophie: „Graffiti ist die Rückeroberung des urbanen Raumes.“ Das bedeutet, das Stadtbild sollte von den Bewohner*innen mitgestaltet werden dürfen. Manuel Gerullis erklärt es folgendermaßen: „Die historische Architektur ist auch ein Ausdruck von Kunst, aber eine Stadt ist kein musealer Raum. Eine Stadt ist einem ständigen Wandel unterworfen. Graffiti und historische Architektur können eine Symbiose eingehen. Schlussendlich ist es eine Frage der Integration. Wenn ich in einem historischen Ensemble von Gebäuden eine Wand bemale, dann mache ich das mit Feingefühl und Empathie und nehme die Stimmung, die Architektur und die Farben der Umgebung mit auf. Man sollte verschiedene Kunstformen und -stile nicht in Konkurrenz setzen oder gegeneinander ausspielen.“

In Wiesbaden hat das MOS viel erreicht und dazu beigetragen, dass sich die Stadt der Graffiti-Szene öffnet. Inzwischen wird das Event städtisch gefördert und internationale Künstler*innen werden stolz von der Stadtpolitik empfangen. Doch es gibt immer noch etwas zu tun: „Was wir auf lokaler Ebene noch erreichen möchten, ist mehr Farbe in die Stadt zu bringen. Das Ziel ist es, eine Galerie der urbanen Kunst zu etablieren, vielleicht sogar eine Sehenswürdigkeit zu schaffen“, beschreibt Manuel Gerullis die Zukunftspläne.

Graffiti wird allmählich als Kunstform anerkannt – und zugleich finden sich in unserem Alltag vorwiegend Negativ-Beispiele, die wenig mit Kunst zu tun haben, sondern eher als Schmierereien gelten oder sogar mit Vandalismus gleichgesetzt werden müssen. In der Szene gibt es einiges, was den schlechten Ruf des Graffitis stetig aufrechterhält. Das Besprühen oder Übermalen von privatem Besitz oder städtischem Eigentum existiert unvermindert und ist strafbar. Nicht nur Außenstehende sind davon betroffen, sondern auch die Szene selbst und Veranstaltungen wie das MOS. Künstlerisch hochwertige Graffitis werden schnell übersprüht mit tags von Einzelnen oder Gruppen. Zwei junge



Große Vorbilder: v.o.:
2 x Nägeli und 2 x Peng aus Frankfurt



Künstler aus Frankfurt, Tornik und Hose, sind seit ihrer Kindheit in der Szene legal und illegal aktiv und erzählen: „Es gibt einen unausgesprochenen Graffiti-/Writer-Kodex, dass man nicht über bessere Graffiti-kunst sprayt.“ In der Szene erkenne man sich untereinander alleine am Stil wieder. „Die großen Pieces sind aber am besten an einer legalen Wand, damit man mehr Zeit für Details hat“, betont Hose. An den wenigen Stellen, an denen Graffiti erlaubt sind, müssen die Künstler*innen selbst mit der Entscheidung jonglieren, ein Graffiti zu übersprühen.

Klar wird in meinen Gesprächen: Eine Stadt braucht mehr Flächen, an denen sich Straßenkünstler*innen legal zeigen und ausprobieren können. Die unerwünschten Graffiti könnten dadurch eingedämmt werden. Andere Möglichkeiten, der Verunstaltung durch das taggen entgegenzuwirken, sind von der Stadt geförderte Projekte wie das „Urban Art Space“, initiiert vom Verein zur Förderung von Kunst und Kultur der Region MainzWiesbaden e.V., die das Stadtbild verschönern und beleben möchten. So wird gerade das Kirchenreul-

chen in Wiesbaden zu einer kleinen urbanen Open-Air-Kunstgalerie umgestaltet. Wo vorher die Geschäftswände von Graffiti-Schmierereien und Wildplakatierung übersät waren, sind jetzt weiß gerahmte Kunstwerke zu bewundern.

Das Wort „Graffiti“ ist bei vielen somit sowohl positiv als auch negativ besetzt. Er beschreibt zum einen die Verunstaltung unserer Städte durch tags und zum anderen eine Form des künstlerischen Ausdrucks. Manuel Gerullis, Tornik und Hose erschaffen als Street-Art-Künstler mit der Sprühdose neue und bunte Erlebnis-

se in der Stadt. Die Frage „Wann wird Graffiti zur Kunst, und wann ist es Schmiererei?“ ist dem Betrachter und der Betrachterin selbst überlassen. Events und Projekte wie das „Meeting of Styles“ und „Urban Art Space“ haben das Ziel, mehr Menschen in die Städte zu locken und sie durch Kunst zu verbinden. Die Bewohner*innen sollen sich in ih-

rer Stadt wohlfühlen durch den ästhetischen Reichtum, den das Graffiti – richtig eingesetzt – bieten kann.



DIE KUNST ZU VER SICHERN



ALEXANDER BAUER
Versicherungen & Investment



Wilhelminenstr. 1a
65193 Wiesbaden
Telefon: 0611 / 30 78 78
alexander.bauer@signal-iduna.net

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen



Alle Bilder:
Cambra Skadé, Skizzen zu Essential Areas,
© Cambra Skadé / frauen museum wiesbaden



frauen museum wiesbaden ^{WI}

flugs, flugs, fLUXUS

ist der Beitrag des frauen museum wiesbaden zum diesjährigen Kunstsommer fluxus sex ties vom 1. Juni bis zum 23. Juli 2023.

Die Fluxus-Bewegung zelebrierte 1962 in Wiesbaden die „Internationalen Festspiele Neuerer Musik“. Sie

- verfolgte einen interdisziplinären Ansatz, der Kunst, Musik, Literatur und andere Bereiche verbindet wie auch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, um neue Formen der Kunst zu kreieren
- bot performance-basierte Kunst beider Künstler*innen live vor Publikum agieren

- nutzte Alltagsgegenstände, um die Grenzen zwischen Kunst und Alltag aufzuheben
- erarbeitete sich eine absichtliche Simplizität, um den Fokus auf die Idee hinter der Kunst zu legen
- setzte Humor bewusst ein, um konventionelle Vorstellungen von Kunst und Kultur in Frage zu stellen
- befürwortete den Abbau hierarchischer Strukturen in der Kunstwelt, um eine gleichberechtigte Beteiligung aller Künstler*innen zu ermöglichen oder eben auch nicht
- war zeitlich limitiert oder eben auch nicht

Wir folgen dieser experimentellen und provokativen Herangehensweise an Kunst und nennen Ihnen Hunderte Künstlerinnen, die Fluxus gemacht, getragen, geformt, bewegt, gelebt und weitergeführt haben. Ja, Sie dürfen gespannt sein. Triggerwarnung! Auch vermitteln wir Ihnen die existentielle Bedeutung von Nacktheit. Und dass einzelne Künstlerinnen in den inneren Kreisen der Fluxus-Bewegung an gläserne Decken stießen.

Doch damit nicht genug! Wir zeigen die Ausstellung **ESSENTIAL AREAS/4. Juni bis 23. Juli 2023**

der Künstlerin Cambra Skadé. Sie verspricht Ihnen eine bewusstseins-erweiternde, bewusstseinsweiternde Wanderung durch eine Ausstellung, die schöpferisch, überraschungsträchtig Brainfood und Geschenke für Sie bereithält. In der Durchlichtungsaktion des Sprachraums können Sie Ihren Wortschatz heilen, und die Reha-Schachteln der Pflegegrade I, II oder III nutzen und detoxen. Alle Antworten, ja sogar die passende Medizin dürfen Sie mitnehmen. Das geben wir Ihnen schriftlich. Diese Ausstellung ist eine poetisch-humorvolle Einladung zu Ihrem persönlichen My Better Me. Und die Grundlage der Stadtrundgänge:

Access all Areas/10. und 24. Juni, 16. und 17. Juli 2023, jeweils 18 h
Entdecken Sie mit Gabi Schuster und Kim Engels Ihre eigene Stadt völlig neu, denn gut gefragt ist halb erleuchtet. Sie wollen Narrative verstehen und endlich selbst schöpferisch tätig werden? Dann folgen Sie uns in das echte Wiesbaden.

Doch damit nicht genug! Wir laden Sie ein zu

Being a Part of/4. Juni ca. 13 h, 25. Juni 15 h, 15. Juli 16 h

Beteiligte: zwei Künstlerinnen: Gabrielle Hattesen und Romana Menze-Kuhn, ein Kleid, Gegenstände, Farbe, eine Bodenzeichnung, eine Geste, eine Körperbewegung. Die Künstlerinnen kreieren Impulse zu einer



großräumigen Raumzeichnung und laden die Besucher*innen ein, sich zu beteiligen, mitzumachen. Being a Part of eben.

Doch damit nicht genug!

Die Musik- und Tanzperformance

#luxus box in xxL – xxS/

8. und 9. Juli, jeweils 18 h

setzt neue Maßstäbe. Das Kollektiv FFFx schaut durchs Brennglas auf die brillante Gesellschaft in unserer ehrenwerten Zeit: Wir klopfen auf Eure Finger, wir schauen in Eure Taschen, wir hören, was Ihr nicht sagt, wir riechen Euren Schweiß. Wir nehmen Euch mit in eine luxuriöse Welt und ihre Wege und Abwege. Lasst Euch verführen! Fluxierend total!

4-mal Tanz, Musik, Stimme und Performance: Grazyna Przybylska-Angermann, Sonja Beling, Ute Bühler, Andrea Sand

Ein Gang frei! Getreten wird nicht!

frauen museum wiesbaden

Wörthstraße 5, 65185 Wiesbaden

www.frauenmuseum-wiesbaden.de

Öffnungszeiten Mi, Do, Sa und So

von 12-17 Uhr

Folgen Sie uns:

Instagram:

@frauenmuseumwiesbaden

facebook: frauenmuseum

Kunstarche Wiesbaden^{WI}



Beispiele der 3 Fachabteilungen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Links: Erich Franke (Mode), Mitte: Klasse von P.K. Nic Sauer (Werbegrafik), rechts: (O. Fischer-Trachau) Raumgestaltung

Sonntag 23. April 2023, 11.30 Uhr
Eröffnung: Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden 1918 – 1933

23. April – 9. Juni 2023

Begrüßung: Stadtrat Axel Imholz

Einführung: Felicitas Reusch

Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden wird in der Ausstellung der Kunstarche auf die Fachabteilungen Raumkunst mit Malerei und Innenarchitektur, Schrift, Grafik und Reklame wie auch Mode beschränkt. Sie zeigt wie im imposanten Gebäude in der Wellritzstraße 38 zur Weiterbildung von Maler- und Tischlergesellen, von Setzern aus den Druckereien, jungen Frauen aus dem Schneiderhandwerk und vielen anderen neue Gestaltungsmöglichkeiten unterrichtet und in Werkstätten umgesetzt wurden.

Über die ganze Zwischen-Kriegszeit unterrichtete Professor Franz Georg Böttiger die Fachabteilung Textilien und Mode. Diese Klasse hatte große Ausstrahlung und ermöglichte vielen Wiesbadenerinnen ihr elegantes

Auftreten. Die Entwürfe des Schülers Erich Franke zeigen alle Aufgabenstellungen: Modelle für das Theater, Revuen und Abendkleider wie auch tragbare aktuelle Mode. Mit den Lehrern Karl Pullich aus Stuttgart, Otto Fischer-Trachau aus Leipzig und P.K. Nic Sauer aus Essen gelang ab 1928 ein vielbeachtetes modernes Ausbildungsprogramm. Die im Stadtarchiv aufbewahrten Personalakten der zahlreichen Lehrer spiegeln u. a. die zerrüttete Wirtschaft der Zwischen-Kriegszeit.



Im Besonderen setzte sich der Innenarchitekt Karl Pullich für eine zeitgemäße Raumgestaltung auch für Menschen mit geringem Einkommen in kleinen Wohnungen ein. Ende der Zwanzigerjahre entwickelte die Schule Gestaltungsvorschläge für alle Bevölkerungsschichten.

Sonntag 2. Juli 2023, 11.30 Uhr

Eröffnung: Felix Hamsvaar – Das Grafische Werk

2. Juli – 20. August 2023

Aus dem umfangreichen Nachlass des 2022 verstorbenen sozialkritisch engagierten Zeitzeugen mit roter Staffelei zeigt die Kunstarche Schwarz-Weiß-Zeichnungen vor allem der Sechzigerjahre. Hamsvaar zeigt den Menschen in ausweglosen Situationen und stellt sich mit realistisch wiedergegebenen Szenen gegen ein saturiertes Publikum in der BRD.

Aus der Literatur stand Hamsvaar besonders Bertold Brecht nahe, auch dessen Kritik am Militär. Auch Jaques Prévert „La Lessive“ inspirierte ihn zu Zeichnungen mit scharfem Strich. Es war ihm ein Anliegen, die verlogene Moral einer verkrusteten Gesellschaft aufzuzeigen. Andere Blätter zeigen seinen Blick auf Mann und Frau mit frivolen Gesten.

Vernissage:

Dienstag, 12.09.2023, 18.00 Uhr

... bis hier hin!

Malerei und grafische Arbeiten von Hubert Müller

in Stadtarchiv und Kunstarche

12.9 – 21.10. 2023

Einführung: Dr. Katinka Fischer,

Kulturjournalistin

Lange war Hubert Müller in Wiesbaden vor allem als Kulturstadtverordneter bekannt. Dass der gebürtige

Saarländer, der außerdem im Hessischen Landtag beschäftigt war, vor seiner politischen Laufbahn Kunst- und Grafik studierte, wussten dagegen nur wenige. Inzwischen hat er sich aber auf seine Wurzeln besonnen und tritt immer öfter als Künstler hervor. Jetzt nehmen Stadtarchiv und Kunstarche Müllers 70. Geburtstag zum Anlass, sein facettenreiches Werk in einer Doppelausstellung zu präsentieren. „...bis hier hin!“ lautet der Titel der Schau, die von 12. September bis 21. Oktober zu sehen ist.

Der Rundgang gibt zunächst Einblick in Müllers Frühwerk, das sich heute zum großen Teil in der Sammlung des Stadtarchivs befindet und hauptsächlich aus politischen Plakatmotiven sowie grafischen Arbeiten besteht. Bei den überwiegend im Siebdruck entstandenen Farbplakaten besticht die unkonventionelle Kombination aus typographischen und gegenständlichen Elementen.

Breiter Raum gehört darüber hinaus Müllers neuesten Arbeiten, bei denen es sich um experimentelle Malerei, Frottage und Übermalungen handelt. Von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ist etwa das großformatige Gemälde „Blaue Frau“ aus dem Jahr 2021 beeinflusst, das eine Passantin in der Wiesbadener Fußgängerzone mit FFP-2-Maske zeigt. Für die „Reisscheune“ wiederum stand die ehemalige Kita „Villa Kunterbunt“ Modell, die Müller, bis sie für den geplanten Sportpark Rheinhöhe abgerissen wird, derzeit als Atelier nutzt.

www.hubert-müller-kunst.de





Raumansicht Nina Sten-Knudsen, Fotos oben und re. unten: Patrick Bäuml

Kunsthhaus Wiesbaden^{WI}

Kunst über Erzählung. Nina Sten-Knudsen

Das Kunsthhaus Wiesbaden präsentiert vom 9. März bis 14. Mai 2023 die neue Ausstellung „Kunst über Erzählung. Nina Sten-Knudsen“. Mit „Kunst über ...“ wird die Reihe von Einzelausstellungen fortgesetzt, die den großen Themen der bildenden Kunst gewidmet ist. Dieses Mal präsentiert die zweite monographische Ausstellung neue ungewöhnliche und motivreiche Werke der dänischen Künstlerin Nina Sten-Knudsen, die ein besonderes Verhältnis zur Erzählung hat. Sie stehen für eine bemerkenswerte Position, die die Frage der malerischen Bedeutung heute im Spannungsfeld von historischen Narrationen und aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten auslotet. Sie handeln von der Flucht,



Nina Sten-Knudsen: The Women's Battleday, Sculptor © Anders Sune Berg

vom Leben in Nischen und von der Selbstbesinnung in der Kunst. In ihrem Buch „Essay über die Freiheit (die Unfreiheit)“ hat Nina Sten-Knudsen 2021 die Kulturgeschichte der Malerei durchleuchtet und darin eigene Positionen herausgearbeitet. In der Ausstellung finden Besucher/innen zudem Texte und Bilder der Künstlerin in Vitrinen, die auf ihren Essay verweisen. Nina Sten-Knudsen ist Trägerin der höchsten Kunstauszeichnung Dänemarks, der Eckersberg-Medaille (2000).

Kuratiert wurde die Ausstellung von Ulf Erdmann Ziegler.

Kulturpolitischer Salon -

Sprechen wir über Geld und Leben

Das Kunsthhaus Wiesbaden hat eine neue vierteilige Salonreihe „Sprechen wir über Geld und Leben“ zu den heutigen Arbeits- und Lebensbedingungen von Künstler/innen und Kulturschaffenden in Kooperation mit der hessischen Landeszentrale für politische Bildung entwickelt.

Um das Thema „Frauen in der Kunst. Künstlerische Arbeit, Leben & Care“ geht es am Mittwoch, 22. März . 2023, um 19 Uhr. Es diskutieren Dr. Anna-Lena Wenzel (Künstlerin und Autorin, Mitkuratorin der Ausstellung „Klassenfragen. Kunst und ihre Produktionsbedingungen in der Berlinischen Galerie) und Verena Schmidt (Bildende Künstlerin, Bildhauerei/ Installation).

Am 14. Mai 2023 sprechen dann Christiane Rösinger, Autorin und Musikerin („Lassie Singers“ und „Britta“), arbeitet derzeit an einer „Revue der Klassenverhältnisse“ am Hebbeltheater in Berlin und Vollrad Kutscher (Künstler, Kurator, Mitarbeiter der Marielies-Hess-Stiftung) über das Thema „Alte Meister/innen“ und neue Erzählungen. Lebensläufe jenseits von Aufstiegsmythologie und Altersdiskriminierung. Salonier Dr. Michael Hirsch (Philosoph, Kunsttheoretiker, Politikwissenschaftler) moderiert.

1. Juni bis 23. Juli 2023

Kunstsommer 2023: Fluxus Sex Ties

Das Kunsthhaus präsentiert im Rahmen des Kunstsommers „Fluxus Sex Ties“ Arbeiten und Performances der Schweizer Künstlerin Kira van Eijdsen sowie Fragestellungen nach zeitgenössischen Aspekten des Zeitgeists „Fluxus“. Die in der Dada-Hochburg ausgebildete Künstlerin, thematisiert in ihrem Schaffen weibliche Rollenzuschreibungen und feministische Revolte. Zudem ist die Formation „art.ist /Kooperative New Jazz“ zu Gast. Eröffnet wird der Kunstsommer mit Kulturdezernent Axel Imholz am 1. Juni 2023, um 18 Uhr im Kunsthhaus.

Artothek: Kunst at home

In der Artothek, die sich ebenfalls im



Kira van Eijdsen, NEVERENDING I – Lärm machen, 2021, Foto: © Kira van Eijdsen

Kunsthhaus befindet, können Interessierte Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie, Skulptur und Objektkunst gegen eine Gebühr für ein halbes Jahr ausleihen. Gerne berät das Team der Artothek bei der Auswahl. Um telefonische Terminvereinbarung unter 0611 58027828 während der Öffnungszeiten wird gebeten.

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Wer regelmäßig über das Programm des Kunsthhauses oder die Artothek informiert werden möchte, kann sich den monatlichen Newsletter unter www.wiesbaden.de/medien/newsletter abonnieren.

IG: [@wiesbaden.deinekultur](https://www.instagram.com/wiesbaden.deinekultur), FB: [facebook.com/wiesbaden.deinekultur](https://www.facebook.com/wiesbaden.deinekultur)

Kunsthalle im Kunsthhaus Wiesbaden,

Schulberg 10, 65183 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Di, Mi, FR 11 - 17 Uhr, Do 11 - 19 Uhr

Sa, So und Feiertage 11 - 17 Uhr, Eintritt frei

Artothek, Schulberg 10, 65183 Wiesbaden,

Öffnungszeiten: Di + Mi 11 - 17 Uhr, Do 11 - 19 Uhr,

jeden ersten Samstag im Monat 11 - 14 Uhr, Eintritt frei



Kunsthochschule Mainz^{MZ}



Foto oben: Workshop „Mythen des Postfaktischen“, 2017 (Vortragssaal), unten: Rundgang 2022, Atrium Bildhauereiklasse Prof. Sabine Groß

Neben ihrer Kernaufgabe, der professionellen Ausbildung freier bildender Künstler*innen und Kunstpädagog*innen ist die Kunsthochschule Mainz längst auch zu einem durch Ausstellungen, öffentliche Vorträge und regelmäßige Events bekannten Kunstort in der Landeshauptstadt geworden. Seit 1973 in einem eigens errichteten Gebäude außerhalb des

Universitätscampus angesiedelt, zählt sie neben Frankfurt und Offenbach zu den drei Kunsthochschulen im Rhein-Main-Gebiet. Die nüchtern funktionelle Erscheinungsweise ihrer Architektur Am Taubertsberg täuscht allerdings darüber hinweg, dass die wechselvolle Geschichte der Mainzer Kunstakademie bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht und sie ursprünglich zu den ältesten Gründungen ihrer Art im deutschsprachigen Raum zählt.

Im Zuge zahlreicher Neuberufungen der Professor*innenschaft in der jüngsten Vergangenheit ist die Kunsthochschule Mainz heute inzwischen deutlich internationaler ausgerichtet und hat ihre material- und technikorientierten Traditionen der Kunst- und Werkerziehung hinter sich gelassen. Aktuelle Diskurse um Transkulturalität, Gender- und Queer-Studies der Kunstbezogenen Theorie und Kunstpädagogik erweitern das wissenschaftliche Lehrangebot für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge, deren Bewerbung zur Aufnahme in Mainz übrigens sowohl zum Sommer- als auch Wintersemester möglich ist. Der Anspruch überregionaler Orientierung und Ausstrahlung spiegelt sich auch in den fortlaufenden Vortragsreihen internationaler Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Fachleuten aus dem aktuellen Museums- und Ausstellungsbetrieb wider. Seit vielen Jahren feiert die Kunsthochschule den Semesterbeginn mit einem prominenten Festvortrag, dem sich weitere öffentliche Veranstaltungen jeweils am Dienstagabend anschließen. So wird der kürzlich berufene Professor der Filmklasse, John Skoog, zur Semestereröffnung (17.04.) sprechen. Zu den Eingeladenen im Sommersemester zählen weiterhin die Kunsthistorikern Susanne Witzgall (am 25. 04.) die Kunst- und Medien-



© Timur Yüksel



© Timur Yüksel



© Thomas Hartmann

links: Preisverleihung Rundgang 2021, rechts: Ateliersituation Malereiklasse Prof. Shannon Bool

wissenschaftlerin Yvonne Volkart (09. 05.), die Kuratorin Mahret Ifeoma Kupka (13. 06.) sowie die Künstlerinnen Judith Barry (30. 05.) und Maximiliane Baumgartner (04. 07.)

Aus dem Zusammenschluss mit dem internationalen Künstlerhaus Schloss Balmoral in Bad Ems, das 2021 in die Trägerschaft der Kunsthochschule übergegangen ist, entwickeln sich weitere Perspektiven und Synergien zwischen Ausbildung, Lehre und Förderung junger bildender Künstler*innen.

Höhepunkt zum Ende der Vorlesungszeit im Juli bildet traditionsgemäß der Rundgang. Drei Tage lang bietet sich damit für das Publikum die Gelegenheit, einen umfassenden Überblick über die aktuellen Erscheinungsweisen von Malerei, Skulptur/Plastik/Installation, Zeichnung/Grafik, Fotografie, Film und Medienkunst der Studierenden in den jeweiligen Klassen zu erhalten. Unter dem Titel Neustart präsentieren sich zudem alljährlich im Februar die Studienabsolvent*innen exklusiv mit ihren künstlerischen Abschlussarbeiten.

Kunsthochschule Mainz, Am Taubertsberg 6, 55122 Mainz
Außenstr.: Boppstr. 26, 55118 Mainz und Binger Str. 22, 55122 Mainz
www.kunsthochschule-mainz.de, www.kunsthochschulen.org



TERMINE:

Vorlesungsbeginn Sommersemester: Mo., 17. 04. 23, 18 Uhr,
 Eröffnungsvortrag John Skoog

Bewerbungsfristen für das Studium
 bis 30.04.23 für das **WiSe 2023/24**
 bis 31.10.23 für das **SoSe 2024**

RUNDGANG 2023 (offene Ateliers)

Eröffnung: Do., 13.07.23, 18 Uhr
 (Ausstellung bis So. 16.07.23)



© Thomas Hartmann

oben: Plenum, Basisklasse Prof. Thomas Schmidt
 links: Rundgang 2022, Klasse Prof. Sabine Groß

Mainzer Museumsnacht^{MZ}



Nachts sind alle Eulen grau. Oder gelb. Zumindest ist das in der Mainzer Museumsnacht der Fall. Denn am Samstag, 3. Juni, kehrt das beliebte Kulturereignis nach sechs Jahren endlich wieder in die Landeshauptstadt zurück.

Mehr als 40 Museen, Galerien und freie Kultureinrichtungen öffnen von 18 bis 1 Uhr ihre Türen und laden Besucherinnen und Besucher zum nächtlichen Entdeckungsflug ein. Bis tief in die Nacht werden dabei die Sammlungen und Objekte, aber auch die neuesten Ausstellungen in einem ganz neuen Licht präsentiert. Das Besondere dabei ist für alle Beteiligten das Flanieren zu unkonventionellen Zeiten: Hier kommt man leicht ins Gespräch, tauscht sich über Gesehenes und noch nicht Entdecktes der Museumsnacht aus. Auch im Shuttle zwischen den einzelnen Veranstaltungen lernt man schnell Leute kennen.

Ein ungewöhnliches Begleitprogramm erwartet die Besucher und Besucherinnen: Überall findet man Unterhaltung auf hohem Niveau: Musik, Literatur, Tanz oder Theater. Und dazu passend gibt es bis in die frühen Morgenstunden ungewöhnliche kulinarische Angebote.

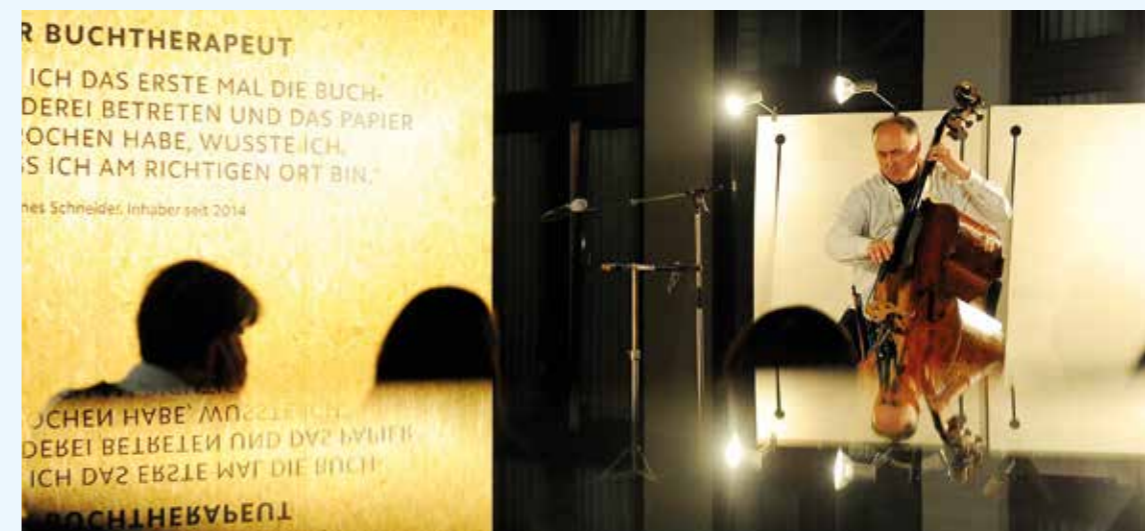
Mit von der Partie sind natürlich die großen Museen wie das Gutenberg-Museum, das Naturhistorische Museum, das Dommuseum und das Landesmuseum sowie etliche Galerien und junge Kulturinitiativen. Das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) wird allerdings erst 2024 seine Pforten öffnen. Mit Spannung wird man entdecken, wie sich die Kulturlandschaft mit vielen neuen Beteiligten positiv verändert hat! Am Ende der Museumsnacht treffen alle Nachtschwärmer dann



schließlich zur großen Abschlussparty im Landesmuseum zusammen, um eine besondere Nacht mit hoffentlich unvergesslichen und inspirierenden Eindrücken abzurunden!

Im Internet (ab Mai 2023):
www.museumsnacht.mainz.de

Das ausführliche Programm der 12. Mainzer Museumsnacht wird in einer Broschüre zusammengefasst, die ab Mai 2023 erscheint und dann in allen teilnehmenden Institutionen ausliegt. Der Eintritt wird 10 Euro kosten, ermäßigt 5 Euro. Für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ist der Eintritt frei. Der Vorverkauf in allen beteiligten Häusern und im Mainz Store am Markt beginnt ab Mitte Mai. Das Eintrittsbändchen zur Mainzer Museumsnacht ist gleichzeitig Fahrkarte für die drei eigens eingerichteten „Museumslinien“, die die Einrichtungen von 17 bis 1 Uhr im 30-Minuten-Takt miteinander verbinden. Und noch vielmehr: Mit den Bändchen können alle kostenlos im Verkehrsverbund Mainz-Wiesbaden (Tarifgebiet 65) an- und abreisen und zusätzlich alle Linien des Rhein-Nahe Verkehrsverbundes (RNN) nutzen.



Museum Reinhard Ernst ^{WI}



Abenteuer Abstrakte Kunst

Innen wird noch geklopft und gehämmert – außen hat sich gerade in den letzten Wochen viel getan: Der Bauzaun ist weg, die ersten Bäume sind eingepflanzt, die Fassade leuchtet an sonnigen Tagen in gleißendem Weiß. Mit dem Museum Reinhard Ernst (mre) erhalten Wiesbaden und die internationale Kunstszene ein neues Museum von Weltrang mit dem Schwerpunkt abstrakte Kunst – und nicht nur das Team um Gründungsdirektor Oliver Kornhoff fiebert der Eröffnung entgegen. Entworfen wurde der elegante Bau an der Wilhelmstraße 1 von dem japanischen Architekten und Pritzker-Preisträger Fumihiko Maki.

Hinter den Kulissen wird unter Hochdruck gearbeitet: Kuratorin Lea Schäfer erarbeitet den Rundgang und die Hängung der ersten Sammlungspräsentation. Abstrakte Malerei aus Europa, den USA und Japan der letzten 70 Jahren steht im Zentrum der Präsentation. Die Ausstellung zeigt internationale Perspektiven und Verbindungen auf; die Besucher:innen sind eingeladen, quer durch die Zeiten und rund um den Globus reisen. Unter den Moti „Farbe hoch Drei“, „Gegen den Strich“ oder „Von Null auf Zero“ werden zur Eröffnung in den sieben Ausstellungsräumen im ersten und zweiten Obergeschoss ca. 60 Positionen zu sehen sein, u. a. von Helen Frankenthaler, Karl Otto Götz, Hans Hartung, Lee Krasner, Morris Louis, Tal R, Judit Reigl, Pierre Soulages, Frank Stella, Atsuko Tanaka, Wolfgang Tillmans.

Die erste Sonderausstellung wird in zwei zusammenhängenden Räumen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss gezeigt und widmet sich dem Werk des Star-Architekten Fumihiko Maki (*1928). Der preisgekrönte japanische Doyen der Architektur hat im Laufe seiner Karriere neun Museen gebaut – in Indien, Kanada, den USA und in Japan. Das Museum Reinhard Ernst (mre) ist sein zehnter Bau.

Das Museum Reinhard Ernst spricht alle Sinne an: Im Foyer können Besucher:innen flanieren, eine Kaffeespezialität im „rue 1 by gollner's“ genießen oder im Museumsshop stöbern. Apropos shoppen: Ines Gutierrez, verantwortlich für das Digital Marketing und den Shop des Museums Reinhard Ernst, verrät heute ein paar gut gehütete Geheimnisse.

Drei Fragen an Ines Gutierrez



© Anika Dekubanowski Museum Reinhard Ernst

Ein beruflicher Umzug von London nach Wiesbaden, oh really? Das muss ein Traumjob sein. Ines Gutierrez' Strahlen verrät, dass wir mit unserer Vermutung richtig liegen: Vor anderthalb Jahren zog die Kunsthistorikerin mit ihrer Familie in die hessische Landeshauptstadt, um die digitale Marketingstrategie und den Shop des Museums Reinhard Ernst zu entwickeln. Diese Vorbereitungsphase war wichtig, denn im Shop des Museums Reinhard Ernst soll es Produkte geben, die nirgendwo

sonst zu finden sind. Zeitgleich mit der Museumseröffnung wird das Sortiment auch online zu erwerben sein.

Frau Gutierrez, worauf können sich Besucher:innen des mre im Museumsshop besonders freuen?

Freuen kann man sich auf ein originelles und qualitatives Sortiment. Die Besonderheit ist, dass wir nicht einfach Kunstwerke auf verschiedene Produkte reproduzieren. Vielmehr greifen wir einen bestimmten Aspekt eines Werkes auf und nutzen ihn als Inspiration: Für unsere Kollektion rund um Tee haben wir beispielsweise die alte Tradition der Porzellan glasur aus Japan angewendet, um die Soak-Stain-Technik von Helen Frankenthaler aufzunehmen. Bei unseren Schals standen die ausdrucksstarken Scheibenbilder von Ernst Wilhelm Nay Pate.

Wie gingen Sie bei der Entwicklung der Kollektionen vor?

Ob Statement-Schmuck oder feine Papeterie, ob ausgefallene Socken oder nachhaltig gegerbte Lederaccessoires – bei der Kreation unserer Produktlinien ließen wir die Farbkombinationen und die Dynamik der Kunstwerke auf uns wirken. Wir entwickelten dann gemeinsam mit Herstellern in Europa Produkte für jeden Geldbeutel, die es nur hier zu kaufen gibt.

Haben Sie ein Lieblingsstück?

Die Wahl fällt mir nicht leicht! Hinter jedem Produkt steckt eine schöne Zusammenarbeit mit den jeweiligen Herstellern, worauf ich großen Wert lege. Und so freue ich mich genauso über die für uns produzier-

te Duftkerze als auch über die für uns maßgeschneiderten Schals.

mre (Zahlen, Daten, Fakten)

- Baubeginn: 2019
- Geplante Eröffnung: Herbst 2023
- Gesamtfläche: ca. 9.700 qm
- Ausstellungsfläche: über 2.000 qm
- Kunstrichtung: abstrakte Kunst
- Umfang der Sammlung:
 - mehr als 900 Werke
 - Größtes einteiliges Werk:
 - 1260 x 230 cm
 - Schwerstes Werk: ca. 8.000 kg
- Bau: über 1.200 qm Glas, bis zu 14 Meter hohe Ausstellungsräume und diverse Kunst am Bau
- Architekt: Fumihiko Maki, Japan (Pritzker-Preis 1993)
- Träger:
 - Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung

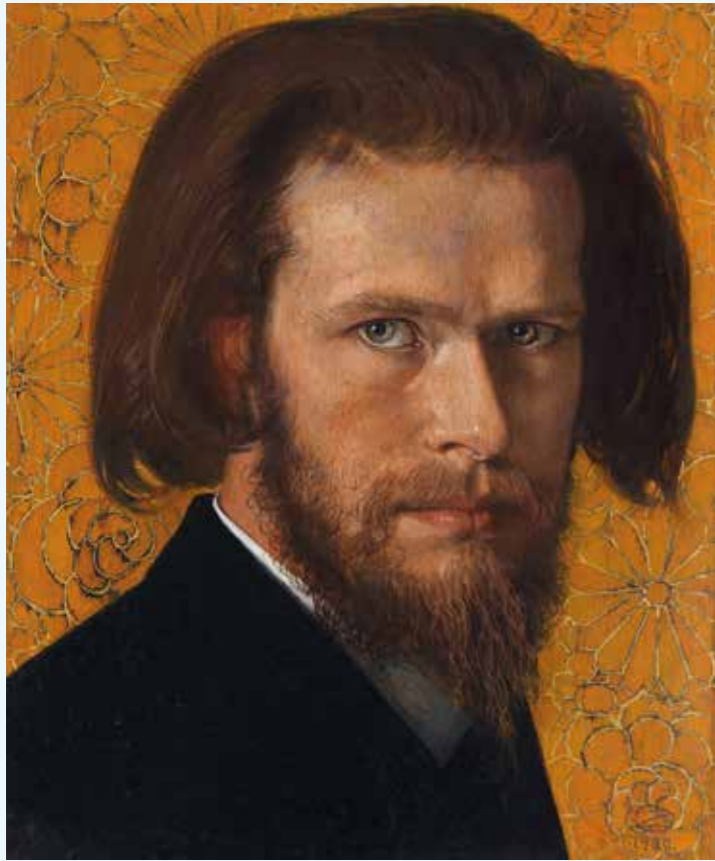
Außerdem: mre Gastronomie „rue1“, Farblabor, Museumsshop, Veranstaltungsraum „Maki-Forum“ und öffentlicher Flanierbereich

www.museum-reinhard-ernst.de

Folgen Sie uns auf facebook, LinkedIn und Youtube



Museum Wiesbaden^{WI}



Oskar Zwintscher, Selbstportrait

Highlights im Kulturfrühling 2023 im Museum Wiesbaden

Ein Jahr voller besonderer Ausstellungen, Veranstaltungen sowie Perspektivwechseln in den Sammlungen des Hauses erwartet die Gäste 2023 im Museum Wiesbaden. Zu Beginn des März wurde die große Sonderausstellung „Weltflucht und Moderne – Oskar Zwintscher in der Kunst um 1900“ eröffnet und geht der Frage nach: Wer war Oskar Zwintscher?

Was wir schon sagen können: Er war ein Künstler, der mit seinen ungewöhnlichen Bildern zu Lebzeiten große Anerkennung, aber auch heftige Ablehnung erfuhr. Lange wartete sein Werk auf eine grundlegende Neubewertung. Diese erfährt es nun in der Ausstellung, die den sächsischen Maler und Grafiker im Kontext seiner Zeit und verschiedener Weggefährten präsentiert. In Zwintschers Arbeiten spiegeln sich jene Übergänge und Umbrüche, die ihn zwischen Tradition und Mo-



Oskar Zwintscher
Bildnis einer Dame mit Zigarette, 1904
© Albertinum, Galerie Neue Meister, Staatliche
Kunstsammlungen Dresden
Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

dernität verorten lassen. Vom Symbolismus über den Jugendstil bis zum Vorgriff auf die Neue Sachlichkeit spannt sich in seiner recht kurzen künstlerischen Schaffensperiode ein eindrucksvoller Bogen, der in der Ausstellung sichtbar gemacht wird und die Aktualität seiner Bilder hervorhebt.

Neben Vorträgen gibt es am 1. April nach der Kurzen Nacht der Galerien und Museen die Weltflucht-Party im Badhaus 1520 und am 22. Juli das Sommerfest des Museums, das zugleich Finissage der Ausstellung ist.

Im Bereich der Naturhistorischen Sammlungen beleuchtet die Ausstellung „Vom Wert des Wassers. Alles im Fluss?“ noch bis zum 14. Januar 2024 dieses wertvolle Element - Grundlage allen Lebens und ein unverzichtbares Gut. Es ist Lebensraum und Lebensmittel, Energiequelle, Transport-

medium und Rohstoff. In Wiesbaden vereinen sich die Bäche des Taunus im Strom des Rheins, hydrothermale Quellen werden seit zehntausenden von Jahren genutzt und seit der Neuzeit kurt hier die Welt. Zahlreiche Objekte aus Vergangenheit und Gegenwart belegen Wiesbadens Bezug zum Wasser und gestatten einen Blick in die Zukunft. Welche Entwicklungen stehen bevor und wie kann darauf Einfluss genommen werden? Klimawandel, Versiegelung und Agrarindustrialisierung verdeutlichen den steigenden Wert des Wassers und erfordern ein nachhaltiges Handeln. Jeder kann durch nachhaltiges Handeln seinen Teil zum Schutz des Wassers beitragen und helfen, dass alles im Fluss bleibt.

Die Wasser-Reise durch Zeit und Raum führt zu den heißen Quellen der Stadt, zu Bächen und dem Rhein. Die Tiere, die in und am Wasser leben, lassen sich in Aquarien und Dioramen erforschen.

Noch bis zum 17. September gibt die Studienausstellung „Leben aus Lehm“ einen Einblick in diesen außergewöhnlichen Baustoff. Zahlreiche Tiere und auch die Menschen nutzen Lehm seit Jahrtausenden. Die Ausstellung zeigt die Wunderwerke lehmgebauer Wespen, töpfernder Vögel und Objekte mörtelnder Menschen. Besonders Töpferwespen beeindrucken durch ihre Bauten für den Nachwuchs. Kügelchen für Kügelchen bauen diese Tiere kleine Töpfe, Röhren oder ganze Nester mit mehreren Brutzellen. Aber es handelt sich nicht um einen Staat mit hunderten von Arbeiterinnen. Jedes Töpferwespen-Weibchen ist ihre eigene Königin und übernimmt vom Nestbau bis



zur Nahrungsbeschaffung die Arbeit ganz allein. Neben zahlreichen Originalobjekten, Filmen und Fotografien sind in der Ausstellung auch Großmodelle des prämierten Präparators Detlev Gregorczyk zu erforschen.

Im Juni kommt dann eine Schau des Mainzer Künstlers Anton Kokl ins Museum. „Inner Colours“ ist vom 16. Juni bis zum 24. September 2023 zu sehen. Seit fast 30 Jahren erforscht Anton Kokl (*1949) die künstlerischen Möglichkeiten von Interferenzfarben, die er als innere Farben bezeichnet. Fast körperlos und diaphan legen sie sich über und zwischen die „äußeren“, meist schwarz oder weiß gesetzten Farbbahnen. Mal leuchten die Interferenzfarben auf, mal entschwinden sie fast. Je nach Standort des Betrachters sowie den wechselnden Lichtverhältnissen im Raum wandelt sich die Bilderscheinung.

**Museum Wiesbaden – Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur
Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden**

www.museum-wiesbaden.de

Folgen Sie uns auf Instagram: [museumwiesbaden](https://www.instagram.com/museumwiesbaden)

Facebook: [museum.wiesbaden](https://www.facebook.com/museum.wiesbaden) // YouTube: [MuseumWiesbaden](https://www.youtube.com/MuseumWiesbaden)



Anton Kokl, Zwei „Stroke“-Bilder, 2020 © Anton Kokl

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden ^{WI}

Zentrum für zeitgenössische Kunst



Sechs Kanal Video- und acht Kanal Soundinstallation 17:23 Min. und acht Tablet-Screens mit je einem monochromen Film je 1 – 3 Min.
Sämtliche Fotos: Courtesy die Künstlerin und Produzentengalerie Hamburg, Foto: Helge Mundt

Innerhalb des Themenjahres *FLUXUS SEX TIES / Hier spielt die Musik!* sind erneut drei starke künstlerische Positionen im Nassauischen Kunstverein zu erleben.

Der umfangreiche Titel lässt es vermuten. **Annika Kahrs** nimmt Besucher*innen des Kunstvereins mit auf eine lange Reise durch ihr Schaffen der letzten zehn Jahre, zu sehen bis zum 23. Juli 2023. Ein Highlight des Querschnitts ist die Videoinstallation

Le Chant des Maisons, die erstmalig in Deutschland zu sehen ist, entstanden zur 16. Biennale 2022 in Lyon. Unterschiedliche Akteur*innen bewegen sich in ihren Arbeiten scheinbar zufällig zwischen Momenten der Sicherheit und Kraft, als auch solchen der Unsicherheit, des Unbekannten und Neuen. Ein Energiefeld, das Annika Kahrs fasziniert: „Über Musik und Sound kann ich komplexe Zusammenhänge, Inhalte, Systeme und auch Emotionen beschreiben, die sehr unmittelbar den Betrachtenden erreichen. (...) Sowieso mag ich das Arbeiten mit Musik oder mit Sound erst mal als solches sehr. Und grundsätzlich treibt mich die Frage um, wie es kommt, dass wir bestimmte Tonabfolgen als Musik bezeichnen und andere wiederum nicht. Was sind die sozialen Aspekte von Musik, Sound oder auch Lärm?“ beschreibt die in Berlin lebende Künstlerin ihren künstlerischen Arbeitsprozess.



„Le Chant des Maisons“ 2022 4K, Farbe, Ton, 24:30 Min.
Alle weiteren Bilder: Courtesy die Künstlerin und Produzentengalerie Hamburg



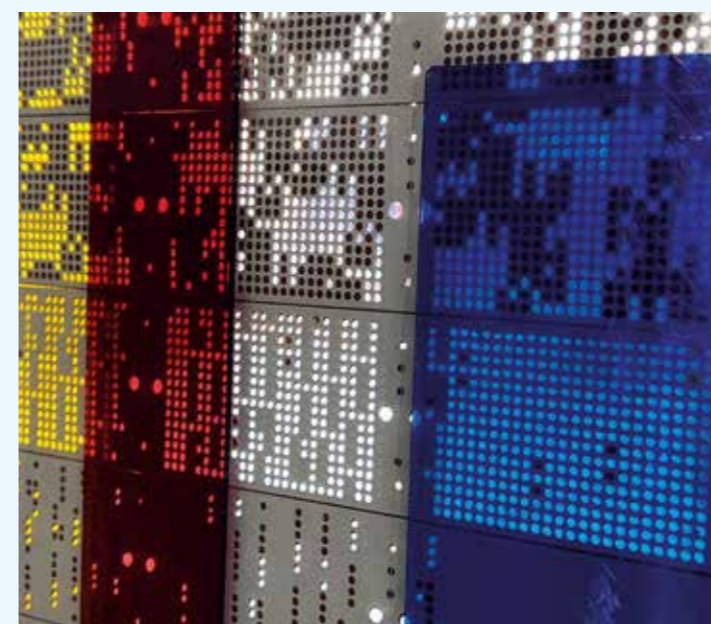
„Playing to the Birds“ 2013 HD Video, Farbe, Ton, 14 Min.
Courtesy die Künstlerin und Produzentengalerie Hamburg



„the lord loves changes, it's one of his greatest delusions“ 2018, HD-Video, Farbe, Ton, 15:48 Min.

Neben instrumentalen, musikalischen performativen Arbeiten entwickelte Kahrs in enger Zusammenarbeit mit dem Taunussteiner Glasstudio DERIX exklusiv für die Ausstellung in Wiesbaden eine neue Serie aus mundgeblasenen Gläsern in den Primärfarben rot, gelb und blau. Zwischen den Farbfeldern sind sich überlagernde Lochkarten eingeschlossen, die sowohl grafische als auch akustische Codes für Seidenwebmaschinen bzw. für Orgeln beinhalten. Informationen, die als Partituren durch die sich das Licht bricht, leuchten, reflektieren und verzaubern. Zur KURZEN NACHT am 1. April, deren Eröffnung im Kunstverein mit Kulturdezernent Axel Imholz gefeiert wird, wird Annika Kahrs Performance *Strings* um 18 Uhr zu erleben sein.

Auf eine brisante politisch-historische Reise nimmt der Nassauische Kunstverein Wiesbaden seine Besucher*innen ab dem 27. April mit der Künstlerin **Cemile Sahin** mit. Das aktuelle Projekt **Gewehr im Schrank / Rifle in the Closet** der gebürtigen Wiesbaderin basiert auf ihren Recherchen zum Vortrag von Lausanne (1923) und dessen anhaltende Wirkung vor allem auf die Situation der Kurden bis heute.



„warp and weft, pipe and pitch“ 2023, Mundgeblasenes Echtantik-glas, ESG-Glas, Jacquard-Webstuhl Lochkarten & Lochkarten für Orgel 5 Exemplare, jeweils 38 x 63 cm

Ab dem 25. Mai wird die Ausstellung der Follow Fluxus Stipendiatin **Daniela Ortiz** aus Peru aktiviert und zu erleben sein.

Drei weitere hochaktuelle künstlerische Stimmen im Kunstverein, zum fulminanten Auftakt des *Kunstsommer 2023 – FLUXUS SEX TIES!*

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden
Wilhelmstraße 15
D-65185 Wiesbaden
Tel. +49 611 301136
www.kunstverein-wiesbaden.de
Instagram: @kunstverein.wiesbaden
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 14 – 18 Uhr, Do 14 – 20 Uhr
Sa, So 11 – 18 Uhr

sam – Stadtmuseum am Markt^{WI}



Ausstellungsansicht „Urformen“

Urformen – Figürliche Eiszeitkunst Europas

01. März – 11. Juni 2023

Am 1. März startete die Sonderausstellung „Urformen“ im historischen Marktkeller in Wiesbaden. Die hier ausgestellten Kunstobjekte erstaunen heute besonders durch ihre filigrane Bearbeitung und ihre „moderne“ Ästhetik. Nach dem 11. Juni zieht die Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Weltkultursprung aus Ulm weiter nach Erbach im Odenwald, das Landesmuseum Württemberg in Stuttgart, dann nach Rumänien, Paris und zu weiteren Ausstellungsorten in Südfrankreich.

Das Schaffen von Kunstobjekten ist fester Bestandteil der menschlichen Kultur. Die ältesten Funde sind mehr als 40.000 Jahre alt und in der letzten Eiszeit (der jüngeren Altsteinzeit) gefertigt. 23 Kunstwerke aus dieser Zeit sind nun im sam zu bewundern. Sie geben Einblick in die damalige Lebenswelt der Jäger und Sammler. In ihren Kunstwerken stellen sie häufig die sie umgebende Tierwelt da, wie Mammuts, Wildpferde oder Bisons. Aber auch Frauendarstellungen wurden gefunden. Die Originale stammen aus Fundstellen in Deutschland, Frankreich, Tschechien, der Slowakei und Russland und sind zwischen

42.000 und 11.700 Jahre alt. Als Material wurde Speckstein, Kalkstein, Schiefer sowie vor allem das Elfenbein von Mammut-Stoßzähnen verwendet. Da viele Exponate nur unvollständig erhalten sind, wurden einige von Elfenbeinschnitzer*innen aus dem Odenwald in filigraner Handarbeit aus Originalmaterialien nachgeschnitten und ergänzt.

Das sam erweitert die Ausstellung um bedeutende Originalfunde aus den eiszeitlichen Höhlen bei Runkel-Steeden (Kreis Limburg-Weilburg) aus der Sammlung Nassauischer Altertümer (SNA). Es handelt sich dabei um die ältesten „Kunstwerke“ Hessens! Eine bearbeitete Knochenspitze aus der Rippe eines Mammuts ist sogar das



v. l.: **Mammut**, nachgeschnitten aus Mammutelfenbein, ©Thomas Gelfort, Dieburg // **Wildpferd**, Mammutelfenbein © Hildegard Jensen, Universität Tübingen // **Wildpferd**, nachgeschnitten aus Mammutelfenbein © Thomas Gelfort, Dieburg. Alter alle drei: 42.000 – 32.000 Jahre v. heute, Fundort alle drei: Vogelherd-Höhle Schwäbische Alb (D)



v.l.: **Frauenfigur**, 42.000 – 32.000 Jahre v. heute, Hohle Fels auf der Schwäbischen Alb, © Thomas Gelfort, Dieburg // **Frauenkopf**, 32.000–22.000 Jahre v. heute, Brassempouy (F), © Thomas Gelfort, Dieburg, beide nachgeschnitten aus Mammutelfenbein
Löwenmensch, 40.000 Jahre v. heute

älteste bekannte Exemplar in Deutschland. Sie diente Ende des 19. Jahrhunderts als Beleg dafür, dass der anatomisch moderne Mensch gleichzeitig mit dem Mammut lebte und damit wesentlich älter ist, als bis dahin angenommen. Die Spitze war 1889 in der Pariser Weltausstellung zu sehen. Das Steedener Fundmaterial der SNA, unter dem sich auch die einzigen Vergleichsobjekte zu Funden aus den UNESCO-Welterbe-Höhlen auf der Schwäbischen Alb befinden, wird vorerst nur in dieser Präsentation im sam in Wiesbaden zu sehen sein.

Öffentliche Führungen: 13.04., 11.05., 01.06., 18 Uhr

Zusätzlich gibt es ein museumspädagogisches Begleitprogramm für Kinder und Schulklassen.

Vorträge zur Ausstellung:

Do, 20.04., 18 Uhr: Der Mensch als Schöpfer – Kleinkunst und Höhlenmalerei zwischen 42.000 und 11.000 Jahren vor heute

Di, 09.05., 18 Uhr: Mensch, Kunst, Kommunikation – Eine kreative Explosion in der letzten Eiszeit

Di, 06.06., 18 Uhr: Die Zeit der Jäger und Sammler – Streifzüge durch die Altsteinzeit Hessens

Di, 11.07., 18 Uhr: Mit Forschergeist und Spaten – Die Sammlung Nassauischer Altertümer und ihre Bedeutung für die Anfänge der Archäologie

Dieter Rams – Ein Blick zurück und voraus

28. Juni – 29. Oktober 2023 / Eröffnung: 27.06. um 19 Uhr

Zu Ehren von Dieter Rams ist im sam die zweisprachige Werkschau der „Dieter und Ingeborg Rams Stiftung“ zu Gast. Der 1932 in Wiesbaden geborene Industriedesigner gestaltete viele Produkte für weltbekannte Unternehmen wie Braun sowie Systemmöbel für Vitsoe. Klarheit der Form, Materialgerechtigkeit und einfache Bedienbarkeit stehen dabei immer im Mittelpunkt seiner Entwürfe. Sein Credo „Weniger, aber besser!“ hat nicht nur seinen Erfolg begründet und ihm Raum in internati-



onalen Museen verschafft – viele seiner Produkte werden auch heute noch benutzt oder sogar gesammelt. Der Nachhaltigkeitsanspruch seiner Arbeit ist gerade in der heutigen Zeit aktueller denn je. Auch hier präsentiert das sam ergänzend Exponate aus den eigenen Beständen.

sam – Stadtmuseum am Markt

Marktplatz, 65183 Wiesbaden
info@stadtmuseum-wiesbaden.de

Öffnungszeiten:

Di-So 11 bis 17 Uhr, Do 11 bis 20 Uhr

Eintritt Sonderausstellung:

4 € | 2 € ermäßigt

Dauerausstellung kostenfrei

Freier Eintritt für alle unter 18 Jahren.

www.stadtmuseum-wiesbaden.de



ARTBASE Gallery^{WI}



Blick in die Solo-Ausstellung „Jungle Affairs“ von Julia Sossinka

Was gibts Neues in der ARTBASE?

Das Programm der Galerie für zeitgenössische Kunst vereint Skulptur, Malerei, Photographie, Collage, Installation und Performancekunst. Besonderes Kennzeichen der ARTBASE: unterschiedliche ästhetische Ansätze und Kunstrichtungen stehen miteinander in Dialog und Interaktion: Minimalismus versus Opulenz, Leichtigkeit versus Schwere, Brutalismus versus Popart, psychologischer Hyperrealismus versus Abstraktion oder Neoimpressionismus versus Neoexpressionismus. Ziel ist es, eine auf Offenheit, Neugier und Meisterschaft beruhende Energie zu erzeugen, die es vermag, Horizonte zu verschieben.

3. MÄRZ BIS 31. MAI 2023 die ARTBASE ehrt JULIA SOSSINKA mit der Soloausstellung „Jungle Affairs“. Eine überbordende Fülle von Formen und Farben, unbändig, geheimnisvoll und vielschichtig. Schön, undurchdringlich, unberechenbar.

All dies beschreibt die Kunst der jungen, bereits gut etablierten, in Berlin arbeitenden Meisterschülerin von Professor Markus Lüpertz. JULIA SOSSINKA absolvierte die Ausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie mit einem ganz eigenen, unverwechselbaren Stil: abstrakt und gleichzeitig der Natur ganz nah.

Ihre Ölgemälde scheinen in Bewegung, ihre Papierarbeiten überwinden die Schwerkraft und wachsen in die 3. Dimension. Sie sind bereits zu ihrem Markenzeichen geworden.

Mit einer **AFTERWORK VERNISSAGE AM 2. JUNI** startet die ARTBASE in ihren weitläufigen Räumen drei Soloausstellungen parallel: Stahl-, Holzobjekte und Siebdruck von SIGRÚN ÓLAFSDÓTTIR (aktuelle Trägerin des Albert-Weisgerber-Preises), Beton-



SIGRÚN ÓLAFSDÓTTIR, „Reziprok“, 2019, Siebdruck, 70x50 cm

und Bronzeskulpturen von VOJTĚCH MÍČA und abstrakte Malerei in italienischer Renaissancetechnik von EVE BERGMAN. Zu sehen bis **31. AUGUST 2023**.

Mit der Eröffnung am **23. SEPTEMBER** dreht sich **BIS ZUM 2. DEZEMBER 2023** in der ARTBASE alles um zwei prominente Vertreter der geometrischen Abstraktion, Konkreten Kunst oder auch Minimal Art. Da Kategorien letztlich lediglich der Versuch sind etwas Ordnung in eine Welt der grenzenlosen Ausdrucksformen zu bringen, muss man Attribute wie konsequent, konzentriert, poetisch, verblüffend, philosophisch hinzufügen, um der Kunst von ISTVÁN HÁASZ und REINHARD ROY einigermaßen gerecht zu werden. Die Werke der beiden Schwergewichte der internationalen Kunstszene sind in bedeutenden Sammlungen und Museen vertreten. Die Ausstellung wird Malerei, Collagen, Objekte, Skulpturen aus Papier, Holz, Stein und Metall umfassen.

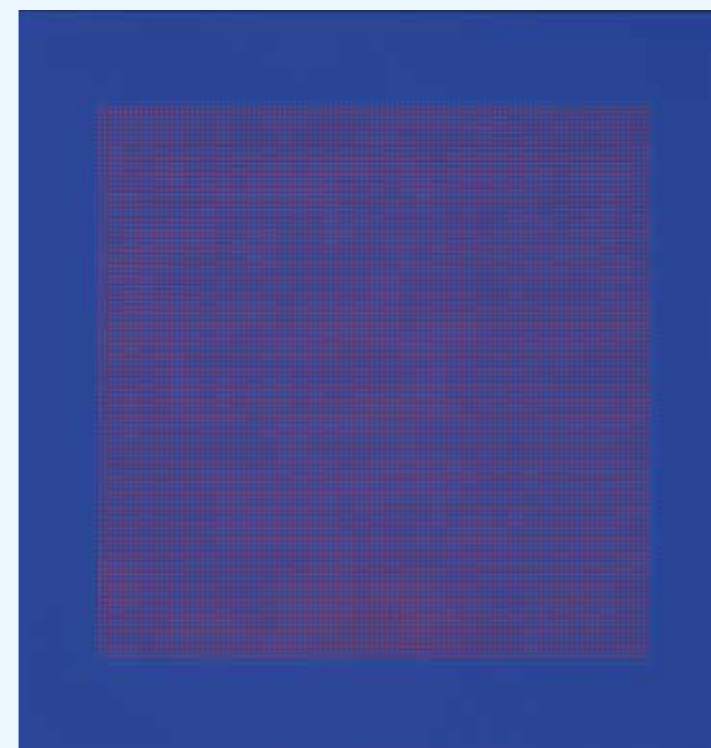
www.artbasegallery.de

bei Anmeldung per Email oder Anruf geöffnet:

Mo – Sa von 11 – 19 Uhr

Email: info@artbasegallery.de, Tel: 0151 11632540

Alt Auringen 40, 65207 Wiesbaden



REINHARD ROY, „P-2201“, 2006, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 80 cm



EVE BERGMAN, „Dancing Light“, 2023, Fresco Secco auf Leinwand, 68 x 42 cm



VOJTĚCH MÍČA, „Crate“, Beton und Fiberglas, 110 x 135 x 110 cm



ISTVÁN HÁASZ, „Calmo II“, 2022, Holz, Karton, Zeitung, Acryl, 32 x 32 x 7 cm

DavisKlemmGallery^{WI}

Wiesbaden-Kostheim und Hochheim



Günter Beier, Punchballoons, 2019, Öl auf Leinwand, 180 x 140 cm

16.04. – 03.06. 2023 / Eröffnung am 16.04.2023

But is it real?

Günter Beier, JKB Fletcher und Charlotte Trossbach

Der Titel der Ausstellung wirft in Anlehnung an die Frage „But is it art?“ die Frage nach der Wirklichkeit auf. Die Malerei von Günter Beier, JKB Fletcher und Charlotte Trossbach zeigen drei Perspektiven des Realismus. Von Alltagsgegenständen und Verkaufsprospekten bis zu Naturperspektiven im Wald: die sichtbare Wirklichkeit übersetzt in Öl auf Leinwand.

25.06. – 3.09.2023

Konrad Winter: Neue Werke

Eröffnung am 25.06.2023

Seit vielen Jahren arbeitet Konrad Winter an seiner Serie der „getarnten Landschaften“ – eine Malerei, die aus der Nähe betrachtet, wie ein Tarnmuster wirkt. Verschwommene Umrisse, leuchtende Farbflächen und spiegelnde Oberflächen kennzeichnen seine impressionistischen Werke. Mit Autolack auf Aluminium erzielt er eine High-Tech-Wirkung, die nicht erkennen lässt, dass es sich um klassische Malerei handelt.

01.10. – 19.11.2023

Hein Spellmann

Für seine zweite Einzelausstellung in der DavisKlemmGallery hat der Berliner Künstler Hein Spellmann die Städte des Rhein-Main-Gebiets als Quelle für neue Arbeiten unter die Lupe genommen. Seine Werke verbinden Fotografie mit Objektkunst. Ausschnitte von Gebäudefassaden auf dreidimensionalen Bildkörpern ermöglichen einen konzentrierten Blick auf Facetten, Materialien und Strukturen städtischer Architektur.

Messen

- Paper Positions Berlin: 27. – 30. 4. 2023
- Art Karlsruhe: 03. – 07.05.2023

**DavisKlemmGallery,
Steinern-Kreuz-Weg 22
55246 Wiesbaden (Kostheim)
www.davisklemmgallery.de**

In der Kirchstraße 4 in Hochheim am Main betreibt die DavisKlemmGallery einen Projektraum. Zentral in der malerischen Altstadt gelegen und nur vier Kilometer vom Galeriestandort in Kostheim entfernt, werden in diesem 20 Quadratmeter großen Raum Projekte von Künstler*innen präsentiert. Das Besondere: Das nahezu vollflächige Schaufenster zur Straße ermöglicht einen vollständigen Einblick in die Räumlichkeit. Die Projekte werden von den Künstler*innen bewusst so konzipiert, dass die Kunst von außen erlebt werden kann.

Unter der Rubrik „Ausstellungen“ auf der Webseite der Galerie werden die Projekte mit Videos, Fotos und Erläuterungen dokumentiert.

10.02. – 10.04.2023 / **Projekt #9: Katja Then und Konrad Winter**

Basis für Katja Thens „Winterbilder“ sind überarbeitete Schlitten, die für diese Ausstellung im Projektraum stehen. Sie bilden den Ausgangspunkt für eine optische „Rodelfahrt“ durch Hochheim. Dafür hat Konrad Winter die Altstadt dynamisch fotografiert, woraus seine manuelle Malerei in Autolack auf Aluminium entstanden ist.

14.04. – 25.06.2023 / **Projekt #10: Petra Scheibe Teplitz**

Nachdem sie 2021 den Projektraum mit „Würsten“ aus Einkaufsstüten von Tengemann gefüllt hatte, bespielt die Frankfurter Künstlerin Petra Scheibe Teplitz zum zweiten Mal den Projektraum. Jetzt upcyclet sie Schießscheiben und verwandelt den Raum in eine Jahrmarktbude.

30.06. – 03.09.2023 / **Projekt #11: Maria Wallenstål-Schoenberg**

Die schwedische Künstlerin beschäftigt sich mit Farbfeldmalerei und wie Farben zueinander in Relation stehen. Seit 1999 lebt sie in München, wo sie an der Akademie der bildenden Künste bei Professor Jerry Zeniuk studiert hat.

DavisKlemmGallery Projektraum

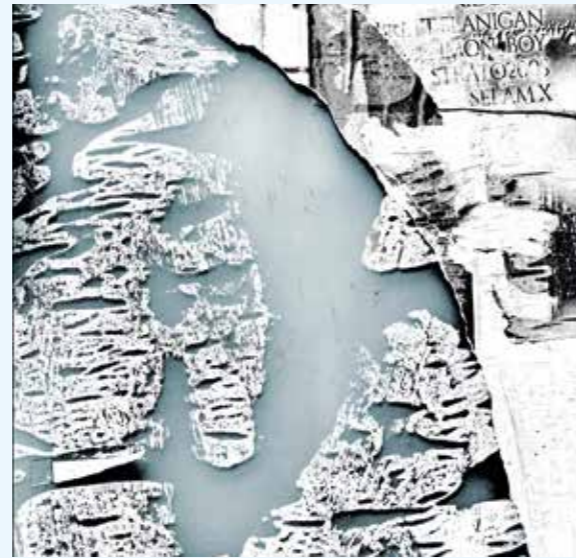
Kirchstraße 4, 5239 Hochheim, www.davisklemmgallery.de



Projekt #9: Katja Then und Konrad Winter im Hochheimer Projektraum der DavisKlemmGallery



- Ronia Adl-Tabatabai, Radschläger, 2021, Tusche, Latex, Öl, auf Nessel, 180x200cm



Thomas Wunsch, UNTITLED, 2020, Lambda Print auf Aludibond, 50x50cm



- Florian Witt, Jazz der Unorte, 2020, Acryl, Buntstift, Industriemarker auf MDF, 102x81cm



- Götz Diergarten, METROpolis-PragV, 2008, C-print/Passerpartout, 20,5x27cm/40x50cm, Ed.: 3/3

Emde Gallery^{MZ}

Pinky Promise – Ronia Adl-Tabatabai, Alina Röbbke, Poppy Luley

3. März – 29. April, Eröffnung: Freitag, 3. März, 18:30 – 21 Uhr

Grußwort: Kulturdezernentin Marianne Grosse

Mit der Gruppenausstellung „Pinky Promise“ versammelt die Emde Gallery drei Künstlerinnen, die an der Kunsthochschule Mainz studiert haben: Ronia Adl-Tabatabai, Alina Röbbke und Poppy Luley. In Malereien und Druckgrafiken, Cyanotypien auf Papier und Leinwand sowie Skulpturen aus Keramik setzen sich die Künstlerinnen auf je unterschiedliche Weise mit malerischen Fragestellungen bzw. mit Fragen bezüglich der Schnittstellen zu anderen Medien auseinander.

Die Ausstellung wurde von den Künstlerinnen in Zusammenarbeit mit der Emde Gallery kuratiert. Auch in der Werkauswahl stimmten sich die Künstlerinnen aufeinander ab, so dass ihre Arbeiten gegenseitige Bezugspunkte bilden, aber auch unabhängig voneinander funktionieren. Der Titel der Ausstellung „Pinky Promise“ spielt auf den Kleinen-Fingerschwur an, der besonders gerne unter Kindern praktiziert wird, um ein Versprechen zu besiegeln, und steht einerseits für die solidarische Verbundenheit als Künstlerinnen untereinander, andererseits für ihre Verbundenheit zur Kunst und im kreativen Prozess.

Am Donnerstag, 30. März um 20 Uhr findet im Rahmen der **PART Mainz**, der Nacht der Kunst und Kultur in Mainz, ein **Artist Talk** mit den Künstlerinnen und Dr. Annette Emde statt. Zur Dokumentation der Ausstellung erscheint außerdem eine Broschüre, die mit freundlicher Unterstützung der Stadt Mainz produziert wird.

Thomas Wunsch –

Heart of Darkness

12. Mai – 24. Juni, Eröffnung:

Freitag, 12. Mai, 18:30 – 21 Uhr

Die Emde Gallery freut sich, ab dem 12. Mai die Einzelausstellung „Heart of Darkness“ mit Fotografien des international renommierten Wiesbadener Künstlers Thomas Wunsch zu präsentieren. Nach langjähriger Erfahrung in der Porträt- und Modefotografie mit internationalen Stars widmet sich Thomas Wunsch seit dem Jahr 2000 der abstrakten Fotografie. Seine Motive findet er im Urbanen, wo er auf der Suche nach abstrakten Strukturen ist, die in der digitalen Nachbearbeitung am Computer noch extrem verändert werden. Seine Werke werden auf Ausstellungen und in Museen weltweit gezeigt und seit mehr als 20 Jahren von der angesehenen deutschen Plattenfirma ECM als LP- und CD-Covermotive veröffentlicht.

Am Donnerstag, 25. Mai von 18 bis 22 Uhr findet die **PART Mainz** statt, am Samstag, 3. Juni von 18 bis 1 Uhr die **Mainzer Museumsnacht**. An beiden Abenden öffnet die Emde Gallery ihre Türen zur Ausstellung mit Thomas Wunsch (für die Museumsnacht ist ein Ticket erforderlich).

Sommer-Gruppenausstellung „Mixtape“

7. Juli – 23. September, Eröffnung, Freitag, 7. Juli, 18:30 – 21 Uhr

Die Emde Gallery wird dieses Jahr drei Jahre jung und feiert ihr Bestehen mit einer Sommer-Gruppenausstellung, die ab dem 7. Juli in den Räumen der Galerie in der Mainzer Neustadt zu sehen sein wird. Hier fand am 26. Juni 2020 die Eröffnungsausstellung „Erstbegehung / First Ascent“ statt, eine Gruppenausstellung mit sieben Künstler*innen, mit der die Emde Gallery ihren Namen innerhalb der Kunstszene Rhein-Main erstmals etablierte. Seitdem werden in regelmäßigen Einzel- und Gruppenausstellungen regionale, nationale und internationale künstlerische Positionen gezeigt, die in unterschiedlichen Medien arbeiten, sich mit wichtigen Fragen der Gegenwart auseinandersetzen und Einblicke in aktuelle Kunstdiskurse geben. In der Sommer-Gruppenausstellung werden ausgewählte Arbeiten von Künstler*innen und Gastkünstler*innen der Galerie präsentiert, darunter Götz Diergarten, Vincent Kück, Theresa Lawrenz, Hendrik Otremba, Lena Mai Merle, Lea Schäfer, Jeonghoon Shin und Florian Witt. Das Spektrum reicht von Malerei über Fotografie bis zu Skulptur.

Am Donnerstag, 27. Juli von 18 – 22 Uhr nimmt die Emde Gallery mit ihrer Sommerausstellung erneut teil an der **PART Mainz**. Vom 1. bis zum 31. August bleibt die Galerie für eine Sommerpause geschlossen.

Emde Gallery

Richard-Wagner-Straße 13

D-55118 Mainz

T +49 171 6903990

annette.emde@emde-gallery.com

www.emde-gallery.com



Hendrik Otremba, Auf dem Weg nach Hanoi, 2018, Tusche auf Aquarellpapier, 100x70cm



Elisabeth Mehrl OHNE TITEL, 2022, Acryl auf Leinwand, 130 x 250 cm, Foto Raphael Lichius
Christiane Erdmann COCOS 2019, Holz farbig gefasst, Foto by artist

Galerie Rubrecht Contemporary ^{WI}

Seit 1998 widmet sich der Galerist Leander Rubrecht der Gegenwartskunst mit dem Schwerpunkt der figurativen, gegenständlichen Stilrichtungen. Seit 2013 befindet sich die Galerie im Bergkirchenviertel nahe des Römertors und feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Standortjubiläum.

Review: Im Herbst/Winter 2022/23 zeigte die Galerie Collagen der Mastrichter Künstlerin Dorine van der Plo-



Leo Leonhard, „Selbst als alter Meister“, 1962, 46 x 40 cm, Foto: Josh Schlasius

eg im Zusammenspiel mit dem Wiesbadener Bildhauer Udo W. Gottfried. Im Anschluss widmete die Galerie dem gebürtigen New Yorker Konzeptkünstler Kevin Clarke eine Soloshow als Retrospektive seiner DNA-Porträts. Anfang 2023 präsentierte die Galerie eine Neuentdeckung: Torsten Pracht, welcher über die Galerie im Mai auch international auf der Art Karlsruhe 2023 Beachtung erfahren wird.

Seit dem 25.03. läuft die Ausstellung „Leo Leonhard – Die Wiederentdeckung eines Meisters“. Leonhard studierte zeitgleich mit Gerhard Richter in Düsseldorf. Kurz nach seinem Studium entwickelte er eine ganz eigene malerische Handschrift – schuf Werke mit Hochachtung vor der Kunstgeschichte, aber auch mit kritischem Auge auf aktuelle politische und soziale Entwicklungen. Das hinterlassene Werk aus Arbeiten in verschiedenen Techniken auf Papier, wie auch Ölgemälde, stechen bis heute stark ins Auge. Sein Ausstellungsdebüt feierte er 1966 in der Galerie Möhring in Wiesbaden. 2023 entdecken wir ihn wieder: in Wiesbaden. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis zum 17. Mai 2023.

03. Juni – 07. Juli / BETÖREND lautet der Titel der Doppelausstellung der renommierten Wiesbadener Holzbildhauerin Christiane Erdmann mit der im Raum München lebenden Malerin Elisabeth Mehrl, welche seit vielen Jahren das Motiv Perlen im Fokus ihres Schaffens behandelt. Perfekt verkörpert die Perle Vollkommenheit, Reinheit und ist ebenso wie die aufwendig geschliffenen Edelsteine in ihrem parallelen Zyklus seit jeher ein Symbol für Schönheit und Luxus. Christiane Erdmanns »Cocos« hingegen sind die Geschöpfe aus dem Hause



Thomas Schiela, „X-Press Pearl auf Grund vor Sri Lanka“, 2021, Aquarell auf Leinwand, 90 x 180 cm, und „Alpenveilchen“, 2022, Aquarell auf Papier, 64 x 44 cm, Fotos: by artist

Chanel, die eben jenes Geschmeide tragen, um den Betrachter zu betören. Und ihre „Tussen-Taschen“ verraten mit ihrem Inhalt einiges über die Mittel der Verführung und Intimes über die Frau.

14. Juli – 29. August 2023 / BLUMEN UND ANDERE KATASTROPHEN

„Thomas Schiela oder: Warum man malen muss, was man fotografiert hat. Warum soll man etwas malen, wenn man es auch fotografieren kann? Warum soll man eine Fotografie malen? Diese Fragen drängen sich einem geradezu auf, wenn man vor den Bildern von Thomas Schiela steht. Geschaffen in Aquarelltechnik auf Papier oder Leinwand, geben seine Arbeiten Fotos wieder, die er in der Regel selbst aufgenommen hat. Man ist überwältigt von dem Reichtum an Details, die einem die teils extrem großformatigen Arbeiten bieten. Kaum scheint es vorstellbar, dass das ausgerechnet mit Wasserfarben möglich sein soll – einer Maltechnik, die man mit Leichtigkeit, Schnelligkeit und Unkorrigierbarkeit verbindet.“
Textauszug von Roland Mönig

Am 09. September startet die Doppelausstellung HIRNGESPINSTE der Künstlerinnen DeDe Handon (Frankfurt) und Astrid Stricker (Berlin). DeDe Handons Collagen beschäftigen sich mit dem visuellen Gedächtnis. In ihren Arbeiten untersucht sie Kommunikationsnetze und Verbindungen des Gehirns, Verknüpfungen und Leitungssysteme des Sehens. Handon geht der Frage nach, wie im Gedächtnis Bilder erzeugt und gespeichert werden, um so zu einem neuen Bildkonstrukt zusammenzufinden. Astrid Strickers aktuelles Werk wendet den Blick von innen nach außen und von außen nach innen. Sie stellt die Fragen, wie der Körper physisch und psychisch konstruiert ist und wie die eigene und äußere Wahrnehmung den Körper transformiert. Der Bau plastischer Raumstrukturen und Gestelle geben ihr die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen biologischem und konstruktivem Raum herzustellen. Ausstellungsdauer: bis zum 28. Oktober 2023.

Kontakt über Leander Rubrecht

LR@rubrecht-contemporary.com, Mobil 0176 81665031
Büdingenstr. 4-6, 65183 WI, www.rubrecht-contemporary.com



Astrid Stricker, „Resting Rack“, 2021, Mixed Media, 16 x 8 x 24,5 cm, Fotos: by artists
DeDe Handon, „Adsumere“, 2019, Zeitung und Tusche auf Papier, 80 x 70 cm,

Kunstverein Eisenturm^{MZ}



o.re.: Marc Taschowsky: Zauberin, u.li.: Franziska Rutishauser, Stardust



Seit fast 50 Jahren ist der „Kunstverein Eisenturm Mainz e.V.“ im namengebenden historischen Stadtmauerturm am Rand der Mainzer Innenstadt beheimatet. Als Treffpunkt von Kunstschaffenden und -interessierten werden alle zeitgenössischen Erscheinungsformen der Bildenden Kunst gefördert. Der Schwerpunkt liegt auf der Präsentation regionaler und überregionaler Künstler*innen. Künstlerisch aktive Vereinsmitglieder finden i. R. von Gemeinschaftsausstellungen ihre öffentliche Plattform im Eisenturm. Darüber hinaus lobt der Kunstverein den bundesweit ausgeschriebenen „Mainzer Kunstpreis Eisenturm“ aus, der von der Mainzer Volksbank gestiftet wird. Der Kunstverein Eisenturm bietet damit ein weit über die Mainzer Stadtgrenzen ausstrahlendes Netzwerk für Bildende Kunst in einzigartiger Geschichtskulisse.

Nach fast zweijähriger Coronapause konnte der Kunstverein im Mai 2022 wieder mit regelmäßigem Ausstellungsbetrieb starten und hat auch für dieses Jahr bereits einen prall gefüllten Ausstellungskalender: Nach „Gezeichnet“ von Horst Gander geht es nun weiter mit Kunst³, einer Plattform, die den künstlerisch aktiven Mitgliedern des Kunstvereins vorbehalten ist: Vom 18.3. bis 10.4. präsentieren sich Rainer Rühl mit Skulpturen, Philipp Nickerl mit Fotografie und Regina Geissler

mit Malerei. Im Anschluss sind vom 21.04. bis zum 21.05. die malerischen Werke des Berliner Künstlers **Marc Taschowsky** zu sehen. Der Absolvent der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig ist in zahlreichen Ausstellungen und Kunstmessen in ganz Deutschland vertreten. Mit dieser Ausstellung nimmt der Kunstverein auch an dem **PART** Galerien- und Atelierparcours Mainz am 27.04. teil. Vom 02.06. bis zum 02.07. folgt die Werkpräsentation der gebürtigen Schweizerin **Franziska Rutishauser**, die an der Hochschule für Kunst in Bern studiert hat. Der Schwerpunkt ihrer fotografischen Arbeiten als Leuchtkasteninstallation, Drucken und Slideshows liegt auf dem visuellen Erleben der farblich und formal leicht veränderten Gesteinsformen. Highlight ist hier die Teilnahme an der **Mainzer Museumsnacht** am 03.06.

Nach der jährlich stattfindenden Mitgliederausstellung vom 14.07. bis zum 13.08. folgt eine Sommerpause. Ab September geht es nicht minder spannend weiter, doch davon in der nächsten Ausgabe.

Kunst privat!^{WI}

Hessische Unternehmen öffnen ihre Türen



© Hessisches Ministerium der Finanzen

Wenn hessische Unternehmen für eine Woche zu „Museen“ werden, dann ist es wieder so weit, dann findet Kunst privat! statt. Im Rahmen der hessenweiten Aktionswoche präsentieren vom 20. bis 24. September 2023 erneut hessische Unternehmen und Institutionen ihre Kunstsammlungen und machen in Führungen Kunst zugänglich und erlebbar – auch in Wiesbaden und Rhein-Main.

Kunst privat! ist eine 2005 gegründete Initiative der hessischen Wirtschaft und wird vom Engagement der beteiligten Unternehmen getragen. Zu den kostenlosen Führungen kommen jährlich rund 4.000 Bürgerinnen und Bürger. Wer schon einmal dabei war, weiß, dass sich oftmals ungeahnte Schätze hinter Türen verbergen, die der Öffentlichkeit normalerweise verschlossen bleiben. Die Stilrichtungen sind dabei vielfältig und reichen von Gemälden, Skulpturen, Fotokunst bis hin zu Videoinstallationen. Jede Sammlung ist für sich einzigartig und besonders – unabhängig, ob sie Gegenwartskunst, Kunst anderer Epochen oder junge, weniger bekannte Kunst beinhaltet.

„Erfahrungsgemäß decken die teilnehmenden Unternehmen und Institutionen eine faszinierende Bandbreite an Exponaten ab“, weiß Susanne Stöck, Leiterin der Geschäftsstelle Kreativwirtschaft Hessen bei der Hessen Agentur und direkte Ansprechpartnerin für Unternehmen,

die sich beteiligen möchten. Denn: Von Kunst privat! profitieren nicht nur Kunstinteressierte, sondern auch die Ausstellenden, indem sie sich im Sinne des Good Corporate Citizenship für die Verbreitung von Kunst und Kultur engagieren.

Kunst privat! wird im Auftrag des Hessischen Wirtschaftsministeriums von der Geschäftsstelle Kreativwirtschaft bei der Hessen Agentur koordiniert. Interessierte Unternehmen und Institutionen können sich bei Susanne Stöck (susanne.stoock@hessen-agentur.de) melden, um unverbindlich weitere Informationen zur Teilnahme zu erhalten.

Die Anmeldung zu den Führungen ist für Besucherinnen und Besucher ab August 2023 möglich unter: www.kunstprivat.net

Kunstverein Bellevue Saal^{WI}

30 Jahre zeitgenössische Kunst – mit neuem Vorstand



© Verena Freyschmidt

„Wandlungen“

In der Wilhelmstraße 32, mitten auf der Wiesbadener „Kultur-Meile“, liegt der historische Speisesaal des ehemaligen Hotels Bellevue, den der Kunstverein Bellevue-Saal seit 1993 mit anspruchsvoller zeitgenössischer Kunst in unterschiedlichen Ausstellungsformaten bespielt.

Im laufenden Jahr wird es wieder sehr interessante Ausstellungen geben. Der seit 16. Januar 2023 konstituierte neue Vorstand übernimmt die Organisation der noch im letzten Jahr festgelegten Ausstellungen und führt damit 2023 die bisherigen Ausstellungsformate fort. Beim 1:1 Konzept realisieren und präsentieren regionale Künstler*innen im Duo mit überregionalen oder internationalen Ausstellungspartner*innen ihre Arbeiten. Weiterhin werden pro Jahr zwei Stipendiat*innen ihre Arbeiten präsentieren und es wird wieder eine Ausstellung in der Reihe „Solo“ stattfinden. An den Vernissagen und am letzten Tag der



Der neugewählte Vorstand

Ausstellungen sind die Künstler*innen anwesend und stehen den Besucher*innen für Fragen zur Verfügung.

Zusätzlich beteiligt sich der Kunstverein Bellevue-Saal auch in diesem Jahr an den „Wiesbadener Fototagen“, der „Kurzen Nacht der Galerien und Museen“ und dem Wiesbadener Kunstsommer – „FLUXUS S(I)EX TIES“.

Am 30. März beginnt die Ausstellung „Wandlungen“ von Maïke Häusling und Verena Freyschmidt, die die Grenzen von Malerei und Skulptur neu ausloten. Beiden Künstlerinnen gemeinsam ist das prozesshafte, serielle und additive Arbeiten sowie die Vorliebe für das Material Papier. Sie werden zusammen eine ortsbezogene Installation erarbeiten. Diese Ausstellung ist von 19 – 24 Uhr auch in der Kurzen Nacht geöffnet.



© Marie Luise Gruhne

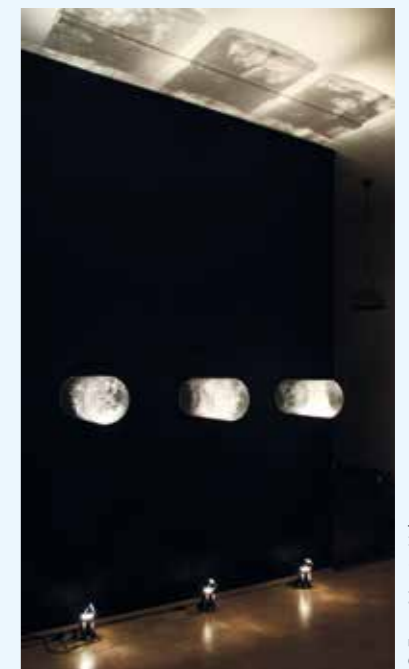
„Shred and clean up“

„Von Wiesbaden in die Welt“ ist der Titel der Ausstellung im Rahmen der Wiesbadener Fototage, die vom 18. Mai bis 18. Juni stattfindet. Der Regisseur und Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff erklärt in Bild, Ton und Texten sein filmreifes Leben und ermöglicht einen Einblick, wie der Weg „von Wiesbaden in die Welt“ so war. Die Ausstellung wird in Kooperation mit dem Kulturamt Wiesbaden und dem DFF-Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt am Main realisiert.

Vom 24. Juni bis 9. Juli bietet die interaktive Ausstellung „Shred and clean up“ Fluxus pur. Im Rahmen des Kunstsommers 2023 planen die Künstlerin Marie Luise Gruhne, der Cellist Cornelius Hummel und Mario Kriechbaum ihre Aktionen. Wie es sich wohl anhört, wenn das Cello mit dem Papierschredder musiziert? Wie sieht Kunst im Glas aus? Und wie entsteht aus Papier ein echter Baum? Wer Lust hat Fluxus live zu erleben, ist herzlich eingeladen, sich aktiv einzubringen; denn zwischen den Performances können Besucher*innen selbst alte Schriftstücke shreddern und daraus Skulpturen oder Bilder am Boden kreieren.

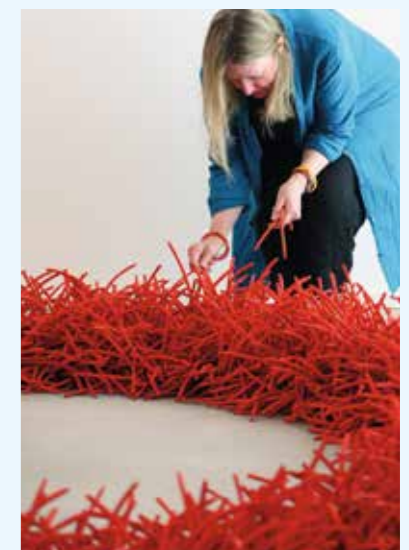
Am 5. August startet die Ausstellung „Plasma“ von Katrin Trost. Für diese arbeitet sie zeichnerisch mit Kugelschreiber auf Tusche und auch installativ mit Heißkleber und entwickelt damit Darstellungsformen für nicht sichtbare Wahrnehmungen und Empfindungen sowie Definitionen von Kontakten zwischen den Wesen und den Dingen.

Die Vernissage zur Ausstellung „Ellipse“ der kalifornischen Künstlerin Bean Finneran findet am 28. September um 19.00 Uhr statt. Sie baut minimalistische Skulpturen aus Keramik-Grundmodulen, die sie vor Ort immer wieder neu zu verschiedenen geometrischen Körpern zusammensetzt. Bean Finneran fühlt sich von der Natur inspiriert. Ihr Atelier liegt am Eingang zur Bucht von San Francisco. Dort erlebt sie täg-



© Foto Martin Uri

„Plasma“



© Bean Finneran

„Ellipse“

lich, wie Ebbe und Flut die Landschaft und die Natur verändern. Dieser ständige Wechsel, die stete Transformation vom Werden und Vergehen, spiegeln sich auch in ihren Skulpturen.

Mehr zur letzten Ausstellung des Jahres von Marcel Walldorf: „Wallach“ folgt dann in der Herbstausgabe.

Künstlerverein Walkmühle^{WI}



Julius von Bismarck: »Fire with Fire (Test Apparatus #1)«, 2020,
© Julius von Bismarck / VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Julia Autz: »Slava, 2018, Minsk, Belarus«,
Fotografie. © Julia Autz

»ANGST – Krisenindikator oder Überlebenstrieb?« International besetzte Ausstellung vom 31.3. bis 25.6.

Das Phänomen der ANGST ist Thema des neusten Gruppenausstellungsprojektes der Walkmühle in Wiesbaden. Klima, Seuchen, Krieg und Katastrophen: Endzeitstimmung grassiert. Angst ist das mal unterschwellige, mal dominierende Gefühl der Gegenwart. Angst vor der Zukunft, Angst vor Kontrollverlust, Angst vor dem Zerfall unserer Gesellschaft. Angst vor Diktatoren und der Diktatur. Angst vor Populisten und Hass. Angst vor Krieg und Gewalt, Angst vor dem Klimawandel und dem Verlust unserer Lebensräume. Angst ist Gegenstand psychologischer Forschung und Teil aller religiösen Offenbarungen.

Angst ist ein vielschichtiges Phänomen. Sie ist Emotion und Urtrieb des Menschen. Wie aber gehen wir selbst und unsere Gesellschaft mit dem Phänomen Angst um? Nehmen die Ängste aktuell zu? Treiben Sie uns an zu handeln, oder lähmen sie?

Mit seinem Kuratorinnen-Duo Christiane Erdmann und Stefanie Blumenbecker geht die Walkmühle diesem gesellschaftlich höchst aktuellen und brisanten Thema aus dem Blickwinkel der Kunst auf den Grund und zeigt Positionen von sechszwanzig internationalen Künstlerinnen und Künstlern. Flankiert wird die Ausstellung durch ein umfangreiches, kulturell-interdisziplinäres und wissenschaftliches Begleitprogramm.

Angst als Gefahr und Chance

Wenn sie zur Ohnmacht wird, bedroht Angst nicht nur unseren gesellschaftlichen, sondern auch unseren individuellen, inneren und seelischen Zusammenhalt. Angst kann aber auch dazu führen, dass wir wachsender werden, Gefahren rechtzeitig erkennen und sie abwenden, indem wir nach neuen Lösungen suchen und notwendige Veränderungen herbeiführen. Zu Beginn dieses positiven Prozesses muss jedoch die Erkenntnis über die Art und die Ursachen unserer Ängste stehen.

Welche Aufgabe kann Kunst hierbei übernehmen? Wie spiegelt sich das Phänomen Angst in den Werken zeitgenössischer internationaler Künstler*innen? Dies zu untersuchen, eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme von Aspekten der Angst in der bildenden Kunst zu zeigen, und eben



Parastou Forouhar: »Portrait«, 2014, Digitale Zeichnung. © Parastou Forouhar

jenen Bewusstwerdungs- und Erkenntnisprozess anzuregen, ist Kernanliegen des spannenden Ausstellungsprojektes.

Gesellschaftliche Relevanz

Da das Ausstellungsthema alle Teile der Gesellschaft betrifft, bietet die Schau nicht nur einen niederschweligen Zugang zur Kunst, sondern ist durchaus geeignet, einen gesellschaftlichen Diskurs in Gang zu setzen. Das Phänomen der Angst ist in uns selbst und in der Gesellschaft wieder zunehmend präsent. Es führt oft zu einem Gefühl der Ohnmacht, zu Verdrossenheit etwa gegenüber der Politik, zu psychischer Belastung und Krankheit, oder zu Resignation und persönlichem Rückzug. Die Angst und ihre Folgen bedrohen den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei sind aktives Handeln und gemeinschaftliches Miteinander angesichts der großen aktuellen Herausforderungen und zur Bewältigung der teils globalen Krisen derzeit notwendiger denn je. Um der Angst wirkungsvoll zu begegnen, müssen wir sie individuell und gesellschaftlich erkennen und uns ihre Ursachen vergegenwärtigen. Nur dann können wir sie überwinden und ihre Ursachen wirkungsvoll bekämpfen.

VERANSTALTUNGEN:

31. 3. – 25. 6.

Ausstellung »ANGST – Krisenindikator oder Überlebenstrieb?«

Mi 3.5.

Salon am ersten Mittwoch:

Die Ausstellung »ANGST« aus dem Blickwinkel der Angstforschung

Sa 29. + So 30.4.

»Offene Ateliers in der Walkmühle«

Mi 3.5.

Salon am ersten Mittwoch:

„Filmabend Ukraine“

Mo 22.5.

Lesung mit Rafik Schami

Mi 7.6.

Salon am ersten Mittwoch:

„Cornelia Zetzsche zu Gast“

Sa 10.6.

Performance von Franziska Geyer zum Thema ANGST

Sa 1.7.

„Play!« Aktion im Rahmen des

Kunstsommers »Fluxus«

1. – 15.7.

„Tauschluden“. Performance im

Rahmen des Kunstsommers »Fluxus«

Mi 5.7.

Salon am ersten Mittwoch:

»Gärtnerpflichten«

Künstlerverein Walkmühle

Walkmühle 1, 65195 Wiesbaden

www.walkmuehle.net

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen,

Di + Do 10–15 Uhr,

Mi + Fr 17–20 Uhr,

Sa 14–19 Uhr,

So + Feiertag 11–19 Uhr

Kunst-Schaefer^{WI}

Nick Marschalek / Sun Kissed 120 x 100 cm

Emotional Circus – Manege junger Kunst: bis 29. April

„Emotional Circus – Manege junger Kunst“ heißt es zur Zeit in der Galerie Kunst-Schaefer in der Faulbrunnenstraße. Die erfrischende Ausstellung wurde von dem Künstler Nick Marschalek kuratiert.

Eine bunte Mischung aus Skulptur, Grafik und Malerei erwartet die Besucher*innen. Die ausgestellten Werke reflektieren dabei verschiedene Einflüsse. So recycelt der Bildhauer NEDE Abfälle der Konsumgesellschaft zu votivähnlichen Abbildern unserer Zeit. Marc Crössmann widmet sich mit seiner Kombination aus Acrylmalerei mit zeichnerischen



Suzanne Valladon / Verres, Citrons et Pommes, ca. 1917, Öl auf Holz, 28 x 37 cm

Elementen zwischenmenschlichen Thematiken. Pascal Lorenz (Riot184) ist eigentlich Graffiti-Zeichner, präsentiert aber in der Ausstellung erstmals großformatige Gemälde auf Leinwand. Ralf Löhrs Kunst ist die Linie, die sich zu phantastischen Wesen verdichtet. Die Gemeinsamkeit der Ausgestellten: Sie haben alle ihren Ursprung in der Graffiti- und Streetart-Szene des Rhein-Main-Gebietes.

Jutta Wessel trifft Lotte Laserstein: ab 2. Juni

Diese Ausstellung verspricht besonders spannend zu werden. In Zusammenarbeit mit der Galerie Dr. Nöth aus Potsdam werden Highlights dieser hochkarätigen Sammlung des frühen 20. Jahrhunderts präsentiert. So auch einige der hoch geschätzten Porträts und Landschaften der deutsch-schwedischen Malerin Lotte Laserstein und Suzanne Valladon. Gegenübergestellt werden diese Werke den Landschaftsgemälden der Künstlerin Jutta Wessel, die bereits in mehreren Einzelausstellungen in der Galerie Kunst-Schaefer zu sehen war.

AUSSTELLUNGEN

bis 29.04. // Emotional Circus – Manege junger Kunst

02. 6. bis 15.07. // Jutta Wessel trifft Lotte Laserstein:
Die Galerie Dr. Nöth zu Gast bei Kunst-Schaefer

**Galerie Kunst-Schaefer,
Faulbrunnenstr. 11, 65183 Wiesb.
0611 30472, www.kunst-schaefer.de
info@kunst-schaefer.de
Di. – Fr. 10 – 18 Uhr / Sa. 10 – 14 Uhr**

KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN



Jean Y. Klein zwischen seinen Leinwänden „Cactusmania (red danicng cactus)“, 1999–2002 und „Athanatos II“, 2001–2002
© Christine Haas, haas images

Neue Ausstellung: Jean Y. Klein – Wanderer zwischen Welten

Ab März 2023 gehört das KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN ganz dem frankokanadischen Maler und Bildhauer Jean Y. Klein. Zu sehen sind Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Reliefs von 1977 bis heute – das jüngste Bild wurde kurz vor der Hängung vollendet. Der Künstler stellt international aus und ist in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Furore macht sein mit 5 x 14 Metern wandfüllendes Holzrelief „Bacchanal“, das er 2009 für das Berliner Restaurant „Gendarmerie“ realisiert hat. Einige Studien der im Kontext des Bacchanals entstandenen Reliefs sind in der Ausstellung zu sehen.

Seine Motive findet Jean Y. Klein z. B. in mythologischen Erzählungen und Figuren, die er modern-heutig interpretiert und so ihre universelle Gültigkeit vor Augen führt. Oder auch in

der Kunstgeschichte, wie seine ganz eigene Sicht auf Gustave Courbets „La Source“ von 1868 zeigt. Kleins Gestalten sind überwiegend weiblich. Sie gewinnen ihren Charme nicht etwa aus einer einem ästhetischen Schönheitsideal nachgebildeten Form, sondern stehen auf großem Fuß fest geerdet, zeigen sich selbstbewusst und herausfordernd. Dies gilt besonders auch für seine bildhauerischen Arbeiten.

Aus dem Blick zurück gewinnt der Künstler Erkenntnis, die er leidenschaftlich auf Leinwand bannt oder aus unterschiedlichen Materialien kraftvoll herausmodelliert. So weitet er die Wahrnehmung, schärft die Sinne und schafft neue Perspektiven auf die Gegenwart.

Am ersten Sonntag jedes Monats wird eine öffentliche Sammlerführung angeboten. Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit, eine private Gruppenführung zu vereinbaren.

Im KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN gibt es viel Raum und Muße, sich in aller Ruhe und im eigenen Rhythmus mit der ausgestellten Kunst zu beschäftigen. Und Kunst kann dort auch erworben werden, aus der aktuellen Ausstellung sowie oder auch aus der hauseigenen Sammlung.

Geöffnet Sa. und S. 16 – 18 Uhr – alle Infos auf unserer Website

KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN / Hauptstraße 1A, 65232 Taunusstein
Mobil: 0151-21749270, Email: info@kunsthaus-taunusstein.de
www.kunsthaus-taunusstein.de, Instagram: [#kunsthaustaunusstein](https://www.instagram.com/kunsthaustaunusstein)
Facebook: <https://www.facebook.com/Kunsthaus.Taunusstein>

Galerie Pokusa^{WI}



Andrzej Brobowski „Felder der Liebe“

Die polnische Grafikkunst der Gegenwart gehört – seit Gründung vor über 20 Jahren – zum Programm des Polnischen Kultursalons e. V. . Mit drei Ausstellungen bietet die Galerie Pokusa – im Frühjahr und im Sommer – Künstlerinnen und Künstlern aus Breslau und Posen ein Forum für die Präsentation der Vielfalt verschiedener Grafiktechniken und Ausdrucksformen. Bildsprache und Materialbehandlung werden hierbei höchst unterschiedlich sein: Mezzotinta trifft Aquatinta, Linolschnitt und Serigrafie-Grafiken, in brillanten Farbtönen oder im zurückgenommenen Schwarz und Weiß.

Vom **24. März bis 13. Mai** sind Arbeiten der Künstlerinnen Anna Kodz und Marta Kubiak in der Ausstellung **Teufel und Madonnen** zu sehen, und damit auch während der „Kurzen Nacht der Galerien und Museen“ am 1. April. Die vielfach bei internationalen Wettbewerben preisgekrönten Künstlerinnen haben bereits 2019 an der Ausstellung „Women in Love“ in der Galerie Pokusa teilgenommen. Anna Kodz zeigt u. a. künstlerische Ergebnisse ihrer Doktorarbeit „Frauenkörper“ und Marta Kubiak neue Zeichnungen und Serigrafien. Beide Künstlerinnen sind an der Breslauer Kunstakademie als Lehrende in verschiedenen Grafikateliers tätig.

Das zweite Grafik-Highlight des Jahres 2023 erwartet uns von **23. Juni bis 29. Juli** mit der Ausstellung **Happiness/Hopelessness**. Es ist eine Zusammenschau der Arbeiten von 13 Professor*innen des Fachbereichs Grafik der University of the Art in Posen, kuratiert durch Prof.



Anna Kodz „Mirror“

Piotr Szurek. Auch er ist durch eigene Ausstellungen in der Galerie Pokusa bekannt. Im Jahr 2020 präsentierte er hier Arbeiten der Studierenden aus seinem Grafikatelier mit dem Titel „Multiversum“, die sehr gut aufgenommen wurden.

Und am **22. September** sollten alle Grafikfans unbedingt die Ausstellung der Studierenden aus dem Grafikatelier Prof. Chris Nowicki der **Breslauer Kunstakademie** besuchen. Die Galerie Pokusa zeigt herausragende Diplomarbeiten und Best of the Atelier!

Polnischer Kultursalon e. V.

Galerie Pokusa
Albrechtstraße 40
65185 Wiesbaden,

Kontakt:
Ewa Hartmann +49 611 844733
www.pokusa.de
info@pokusa.de

Walpodenakademie Mainz^{MZ}

15 Jahre Walpodenakademie Mainz 2023 stehen die Veranstaltungen des Mainzer Kunstvereins Walpodenstrasse 21 e. V. ganz im Zeichen des Jubiläums unserer Galerieräume in der Neubrunnenstraße 8.

(prINT!)

(prINT!)

Zum Auftakt eröffnen wir dort am **27. April die internationale Druckkunst-Ausstellung (prINT!)**. Themen sind: Analog versus Digital, nachhaltiges Drucken im Klimawandel oder was bedeuten, zeigen und vermögen Druckwerke als künstlerische Medien im Zeitalter zunehmender Digitalisierung.

Vom **18. bis 21. Mai** sind wir mit **BRANDstiftung** an einem Stand auf der 26. Mainzer Minipressen-Messe, der internationalen Buchmesse der Kleinverlage und Künstlerbücher, in der Rheingoldhalle vertreten.

Am **18. Mai** erwartet sie nach dem ersten Messe-Tag eine Abendveranstaltung in der Walpodenakademie mit **Teresa Riemann** aus Berlin (**solodrum madness, intriguing vocals & effects**) sowie eine lautpoetische Buchvorstellung von **Dirk Hülstrunk** aus Frankfurt.

WAAWA

Mit der intermedialen Dokumentation **Walpoden Art Walks** werden wir am **03. Juni** an der Mainzer Museumsnacht teilnehmen. Dahinter verbirgt sich das Ergebnis kollektiver interdisziplinärer künstlerischer Streifzügen



ge von Mitgliedern des Mainzer Kunstvereins Walpodenstrasse 21 e. V. Live: Pas Musique aus Brooklyn (electronic, experimental music with krautrock undertones). Finissage ist am Galerierundgang PART am 29. Juni.

DUETS<OR>DUELS very contemporary Collaborations

Während der Offenen Ateliers Rheinland-Pfalz zeigen wir ab **17. September** mit DUETS<OR>DUELS aktuellste künstlerische Collaboragen des internationalen Künstlernetzwerks V.E.B. Freie Brandstiftung. Alle Arbeiten sind 2023 im Mail-Art-Austausch mit Artists aus Australien, Europa und USA entstanden. In der internationalen Gruppenausstellung werden nicht nur Originale zu sehen sein, sondern auch Musikeditionen, Künstlerbücher und Artzines, die in kleinen Auflagen von FLUX ON DEMAND und Kooperationspartner*innen produziert wurden. Zur **Finissage am 28. September** wird es Live-Performance in der Walpodenakademie geben.

Walpodenakademie Mainz, Neubrunnenstraße 8, 55116 Mainz
walpodenakademie.de / info@kunstzwerg.net
facebook.com/walpodenakademie.mainz
[#walpodenakademie / @walpodentv4638](https://twitter.com/walpodentv4638)

Die feuilleton-Kunstedition

Für treue feuilleton-Leserinnen und -Leser wird es eine bedeutsame Neuerung geben: mit der nächsten Ausgabe wird unser Magazin im unkomplizierten Abonnement direkt zu Ihnen nach Hause geliefert. So bleiben Sie stets informiert über die neuesten Geschehnisse im Kunst- und Kulturbereich der Region MainzWiesbaden. feuilleton steht für eine bessere Sichtbarkeit der großen sowie zahlreichen kleineren Kulturräume, die stetig zur Gestaltung des kulturellen Lebens beitragen – ein Privileg, das Kunst- und Kulturinteressierte nach zwei Jahren der pandemischen Einschränkungen umso mehr zu schätzen wissen.



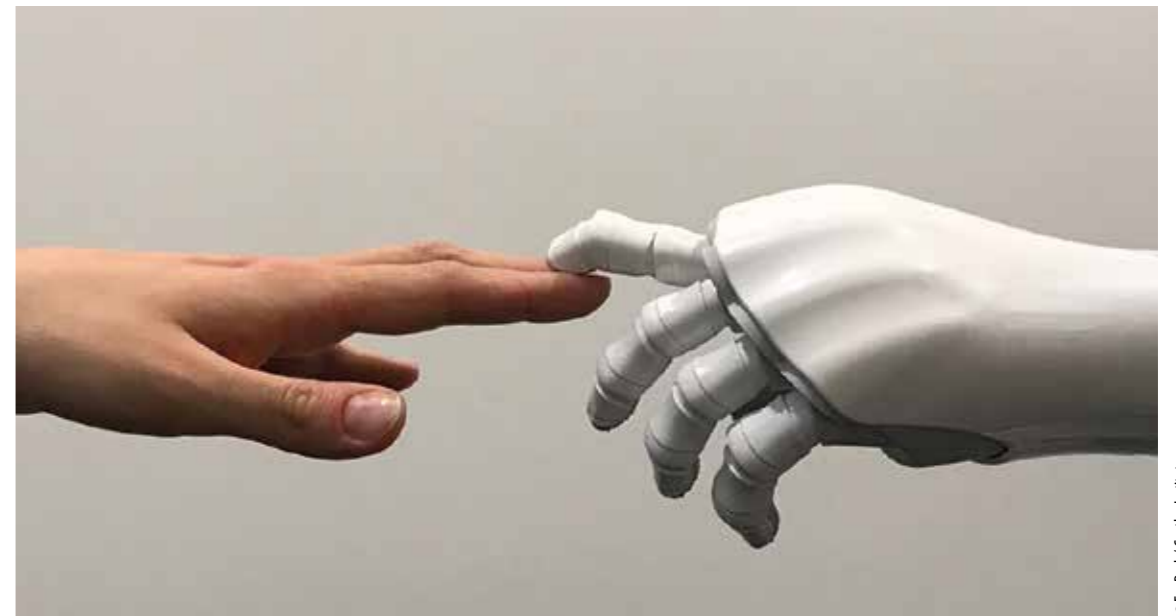
Das feuilleton Abonnement wird in zwei verschiedenen Modellen verfügbar sein. Neben dem herkömmlichen Jahres-Abonnement, mit zwei enthaltenen Ausgaben, wird es das Sonder-Abonnement geben, wobei Liebhaber*innen der Schönen Künste eine limitierte und signierte Kunstedition von Künstler*innen aus der Region erhalten, die exklusiv für uns angefertigt wird.

Somit erhalten Sie als Abonnent*in, eine hochwertige Jahresgabe als Geschenk für Ihre Liebsten oder die eigenen vier Wände.

Der feuilleton-Kunstwettbewerb

Dafür haben wir den feuilleton-Kunstwettbewerb ins Leben gerufen. Hierbei können sich alle professionell arbeitenden Künstler*innen aus Frankfurt-Rhein-Main bewerben, indem sie zwei Motive in den Techniken Fotografie oder Digital Art einreichen. Die aussagestärksten Einreichungen werden von einer noch zu bestimmenden Jury zusammen mit dem Galeristen und Mitherausgeber des feuilleton, Leander Rubrecht ausgewählt.

Der diesjährige Kunstwettbewerb steht ganz unter dem Motto **Art and Technology**. Kunst und Technologie scheinen auf den ersten Blick zwei grundverschiedene Bereiche zu sein. Bei genauerem Hinsehen gibt es jedoch einige Schnittstellen zwischen der Kunst und der Technologie:



© Eva Beck / Goethe-Institut

Die digitalen Sammlerstücke NFT (Non-Fungible Token) sind seit 2021 nicht mehr aus den Schlagzeilen wegzudenken. Doch spätestens mit der Veröffentlichung des dialogbasierten Bots ChatGPT ist die künstliche Intelligenz in aller Munde.

Doch können wir den künstlerischen Output einer künstlichen Intelligenz mit menschengemachter Kunst gleichsetzen? Kann künstliche Intelligenz „wahre Kunst“ produzieren? Und was ist das eigentlich? Wie sind diese Entwicklungen zu verstehen, wenn wir auf der anderen Seite die Renaissance der analogen Fotografie und das Comeback von Schallplatten beobachten? Stehen die technologischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts im Kontrast zu den wieder aufkommenden Trends oder bilden sie gerade die notwendige Ergänzung dieser?

Das Zusammenspiel aus Kunst und Technologie ist zweifelsohne polarisierend. Während die einen den Kopf schütteln, sind die anderen von den Fortschritten der Gegenwart begeistert. Da uns genau dieser Dualismus so interessiert, freuen wir uns sehr, das Meinungsbild durch die kommenden Einreichungen künstlerisch aufgegriffen zu sehen.

Abzugeben sind hochauflösende Druckdaten, die motivisch zum Thema des diesjährigen Wettbewerbs passen. Die vollständige Bewerbung erfolgt ausschließlich in Form einer E-Mail. Der Verein produziert und finanziert die Auflage der Editionen. Die Preisträger erklären sich damit bereit, die ausgewählten Motive der **feuilleton-Kunstedition** zur Verfügung zu stellen und diese mit uns den kunstinteressierten Abonnenten und Abonentinnen exklusiv anbieten und verkaufen zu können.

Ein Informationsblatt rund um die Bewerbung inkl. der Jury-Mitglieder finden Sie auf unserer Website unter der Rubrik Kunst Edition.

Kurzinformation zur Bewerbung:

- Thema: Art and Technology
- Technik: Fotografie oder Digital Art
- Einreichung von zwei Motiven (je Format 18 x 24 cm in 300dpi)
- Idee: ca. 300 Zeichen Text je Motiv
- Vita oder Onlineauftritt
- Einsendeschluss: 15.07.2023 (nur vollständige Bewerbungen werden berücksichtigt)
- an: feu.edition@gmail.com

Bei Fragen zögern Sie bitte nicht, uns eine Nachricht unter **feu.edition@gmail.com** zu schicken.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Fotos: Ullrich Krapp

Tanz, Schauspielerei, Athletik – das alles müssen die Mitglieder des Ensembles auf höchstem Niveau beherrschen. Bei den Proben zu Frankenstein, welches ebenso wie Gifted² (in Frankfurt) im April Premieren feiern werden.



Dieser eine entscheidende Zentimeter

Die Stadt Mainz leistet sich etwas, was sonst nur größere Tanz-Metropolen

wie Stuttgart oder Berlin im kulturellen Angebot haben: eine feste freie Tanzkompanie.

Mit dieser scheinbar widersprüchlichen Bezeichnung ist ein dauerhaft engagiertes,

von öffentlicher Hand gefördertes professionelles Tanzensemble gemeint,

das über eine feste Spielstätte verfügt. Die Mainzer Delattre Dance Company

erfüllt diese Kriterien seit zehn Jahren – und wie! Von Isabelle von Neumann-Cosel

Keine Frage: Polina Semionova ist die berühmteste Ballerina dieses Landes. Allein ihr Auftritt im Musikvideo von Herbert Grönemeyers „Demo (Letzter Tag)“ bescherte ihr ein vielfaches digitales Millionenpublikum. Seitdem hat sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen gesammelt, zuletzt den einer Kammertänzerin des Berliner Staatsballetts. Die Liste ihrer Gastauftritte umfasst alle großen Häuser der internationalen Ballettwelt: vom Bolschoi-Theater bis zur Mailänder Scala, vom American Dance Theatre bis zu den großen klassischen Kompanien hierzulande. Ihre Gastspiele in Wien oder Zürich, München, Dres-

den oder Stuttgart sind zwar jeweils ein Ereignis, aber keine große Überraschung – ein Auftritt in Mainz dagegen schon. Wenn Polina Semionova zusammen mit ihrem Bruder Dmitry Semionov, einem ebenfalls international gastierenden Solotänzer, auf der Bühne des Mainzer Staatstheaters in einer Uraufführung tanzt, ist das für



© Delattre Dance Company / Photo by Klaus Wegele

Auf der Suche nach dem perfekten Ausdruck: Stéphen Delattre (links) bei der kreativen Arbeit mit Polino Semionova in der Staatsoper Berlin.

Ballettfreunde eine kleine Sensation. Noch dazu, wenn ein Ex-Tänzer der Mainzer Kompanie den beiden Geschwistern die entsprechende Choreografie auf die beweglichen Füße geschneidert hat.

Die Rede ist von einer Gala der Mainzer Delattre Dance Company im Staatstheater anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens im vorigen Jahr. Die Uraufführung des Duetts „Face my fears“, choreografiert von Stéphen Delattre, war einer der Höhepunkte des an attraktiven Programmpunkten übertollen Galaabends. Diese emotionsgeladenen sechs Minuten machten eindeutig klar, in welcher Liga die in Mainz ansässige neoklassische Company inzwischen spielt: ganz oben. Das Erreichen einer solchen Spitzenposition in der Tanzlandschaft war alles andere als sicher, als der ehemalige Solist des Mainzer Ensembles vor zehn Jahren den Sprung in die Selbstständigkeit wagte. Der abenteuerliche Weg hin zu diesem Erfolg verlief alles andere als geradlinig.

Ein einziger Zentimeter kann einen Unterschied ums Ganze machen. Das musste der aus Südfrankreich stammende junge Ballett-Tänzer Stéphen Delattre schmerzhaft erkennen, als er ein Engagement in einer klassischen Ballettkompanie suchte. Eigentlich besaß er das rare nötige Talent und hatte obendrein alles richtig gemacht: eine professionelle Ausbildung in einem Ballettinternat in Marseille, getrennt von der Familie, mit sehr viel Anstrengung und Disziplin. Aber ohne Ent-



Stéphen Delattre, Tänzer und Choreograf

behungen wird man kein zukünftiger Prinz im klassischen „Dornröschen“, nicht einmal ein junger Ensembletänzer in einer großen Kompanie.

Allerdings haben die allermeisten großen Kompanien vor das Engagement die Messlatte aufgestellt, und wer daran scheitert, wird gar nicht erst zum Vortanzen eingeladen. Mit einer Größe – in diesem Falle eben eher einer Nicht-Größe – von 169 Zentimetern war der junge Tänzer genau einen entscheidenden Zentimeter zu klein. Aus der Traum vom „Danseur Noble“, aus der Traum von der in Griffweite befindlichen Karriere – denn abgesehen vom Gardemaß hatte der junge Tänzer eigentlich alles, was es für eine erfolgreiche Bühnenlaufbahn braucht: neben klassischer Technik auf hohem Niveau eine große physische Präsenz mit ausgesprochener Athletik, sowie Charme und Ausstrahlung als Zugabe.

Man kann sich vorstellen, dass da erst einmal eine Welt zusammenbrach – bis sich eine neue öffnete. Mit dem Blick auf andere Formen des Tanzes wurde die Tanzwelt für den jungen



Bühnenbild und Kostüme der Delattre-Produktionen zeigen musicalgemäße Perfektion



„Face my fears“, getanzt von Polina Semionova mit ihrem Bruder Dmitry, choreografiert von Stéphen Delattre

Franzosen plötzlich größer statt kleiner, und die Begegnung mit neuen Formen von zeitgenössischem Ballett und Tanz ließ die Frage der Körpergröße völlig in den Hintergrund treten. Im Gegenteil: In Kompanien, die ein Cross-over der Stile pflegen, sind Tänzer*innen gefragt, die gerade nicht dem Durchschnitt entsprechen.

So erschloss sich nicht nur eine beachtliche Bühnenlaufbahn für den jungen Tänzer, sondern vielmehr eine neue Welt. Plötzlich konnte er einen grenzenlosen Bewegungsspielraum entdecken, der es ihm erlaubte, seine eigene ganz persönliche Ausdrucksweise zu finden. Und genau das war es, was Stéphen Delattre faszinierte: große Emotionen im Tanz auszudrücken. Parallel zu seinen tänzerischen Engagements begann er zu choreografieren und heimste auch bald erste Erfolge bei Wettbewerben ein. Von da an wurde die Umsetzung eigener Choreografien sein Lebenstraum.

Fotos diese Seite: Klaus Wegele





Impressionen von den Proben zu Frankenstein

sen Kreationen auf der Bühne bieten. Unzufrieden mit seiner künstlerischen Situation wagte Delattre Hals über Kopf den entscheidenden Sprung in die Selbstständigkeit – weg vom festen Engagement und tarifgeregelten Einkommen, weg von geregelten Trainings- und sicheren Auftrittsmöglichkeiten.

So eine Entscheidung kann ins Auge gehen. Plötzlich ohne alles dazustehen, ist eine Extremsituation: ohne Geld, um Tänzer anzuheuern und Produktionen zu finanzieren, ohne Probenraum und professionelle Spielstätte, vor allem aber ohne Durchblick durch den Dschungel von regionalen und überregionalen Fördermöglichkeiten für den

Tanz. Aber Stéphen Delattre hatte Glück, zunächst einmal in der Begegnung mit Martin Opelt, der ihm seitdem als Partner mit Rat und Tat (in Sachen Tanzförderung und Organisation) zur Seite steht. Tatsächlich schaffte es Delattre erstaunlich schnell, eine eigene feste Truppe auf die Beine zu stellen. Damit ist er eine erstaunliche Ausnahme in der freien Szene, wo sich die allermeisten Prot-



agonisten von Fördertopf zu Fördertopf hangeln müssen, immer auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten.

Die junge Delattre Dance Company schaffte ganz schnell den Sprung in die Königsklasse der freien Szene: ein festes Engagement an einem Haus, nämlich den Mainzer Kammerspielen. Hier erarbeitete sich Delattre ein Jahr für Jahr anwachsendes Repertoire, und was noch viel wichtiger ist: die Gunst des Publikums. Von Anfang an setzte er auf spannende Geschichten, große Themen, starke Emotionen und perfekte Theatralik. Musik, Bühnenbild, Licht, Kostüme – das alles hat bei der Delattre Company inzwischen musicalmäßige Perfektion und wird meist vom Chef selbst kreiert. Verbunden mit einer äußerst athletischen Tanzsprache, die das Tanzvokabular des klassischen Balletts mit Neoklassik, Modern Dance und den unbegrenzten Möglichkeiten des Ausdruckstanzes verbindet, erarbeitete sich Stéphen Delattre so seine ganz eigene Handschrift. Ballett bleibt dabei die beherrschende Grundlage, auch wenn die Spitzenschuhe seiner phänomenalen sechs Tänzerinnen schon mal unter Socken versteckt werden. Auch die sechs Herren der Company haben allesamt solistische Qualitäten.

Delattre hat den Mut zu ganz großen Gefühlen und das Talent, Ausnahmetänzer*innen zum Strahlen zu bringen. Egal, ob er Geschichten erzählt oder sich abstrakten Themen widmet – das Publikum wird förmlich mit hineingerissen in den Strudel des tänzerischen Geschehens, immer auf der Spur starker Emotionen. Bei seinem Erfolg in der Domstadt kommt ihm sicherlich zugute, dass sich das hauseigene Staatstheater-Ensemble „tanzmainz“ längst unterschiedlichsten Facetten des zeitgenössischen Tanzes verschrieben hat, in denen das akademische Tanzvokabular höchstens noch aus der Ferne winkt. Bei den regelmäßigen Gastspielen im Frankfurter Gallustheater profitiert das Ensemble davon, dass es dort am städtischen Theater weder ein Ballett, noch überhaupt eine Tanzsparte gibt.

Zehn Jahre und zwanzig abendfüllende Produktionen später – von „Momo“ über „Der Glöckner von Notre-Dame“ bis zu „Shakespeare in Motion“ oder „Shelter“ – konnte die Delattre Company ihr Jubiläum mit einer großen Gala im Staatstheater feiern. Die Gästeliste war mehr als beeindruckend: Sie las sich ein wenig wie das Who is Who der deutschen Ballettszene. Wenn man den Begeisterungstürmen im ausverkauften Opernhaus glauben darf, ist Ballettpublikum in der Region reichlich vorhanden. Und für die finanzielle Zukunft der Truppe ist von politischer Seite gesorgt: Die Fördermittel für die nächste Zukunft sind gesichert. „Frankenstein“ – das erste neue Stück dieses Jahres – kann kommen!

www.delattredance.com

„TU DEINEM KÖRPER
ETWAS GUTES,
DAMIT DEINE SEELE
LUST HAT,
DARIN ZU WOHNEN.“
(Theresa von Avilla)



OlioCeto
Frank Mayer

Liköre, Brände & Whisky
Regionale Köstlichkeiten
Erlesene Olivenöle
Individuelle Präsentkörbe
Große Auswahl an Saucen

...

und natürlich unsere
freundliche und kompetente
Beratung!

Kirchgasse 35–43, Eingang Schulgasse
am Mauritiusplatz, 65183 Wiesbaden
Tel +49 611 974 59 90

www.olioceto.de



DER KLEINE HORRORLADEN – Vincent Doddema © Andreas Etter

Staatstheater Mainz^{MZ}

Wahnsinn... in vielen Facetten, mit unterschiedlichen Gesichtern, in mannigfaltigen Konstellationen... steht über den kommenden Premieren am Staatstheater Mainz.

Da ist **Salome**, sinnlich und dämonisch, die die Zurückweisung des geheimnisvollen Propheten Jochanaan nicht ertragen kann. Ihre Besessenheit treibt sie dazu, das Versprechen ihres Stiefvaters Herodes geschickt auszunutzen und sie fordert furchtbares: den Kopf Jochanaans. In seinem Musikdrama, das am **2. Juni** in der Regie von Alexander Nerlich Premiere feiert, zeichnet Richard Strauss auf der Schwelle zur musikalischen Moderne in einer überbordend sinnlichen, inbrünstigen, schwül-flirrenden, zarten, leidenschaftlichen und gewaltigen Musiksprache schillernde Psychogramme der Figuren. Psychogramme zügelloser Wollust, hitzig aufgeladener Gefühlswogen, aber auch seelischer Abgründe und erschreckender Gefühlskälte.

Mit **Miss Donnithorne's Maggot** und **Eight Songs for a Mad King** hat Komponist Peter Maxwell Davies zwei klingende Portraits des Wahnsinns geschaffen: Seit Miss Donnithornes Verlobter sie am Tag der Hochzeit sitzen ließ, hat sie das Haus nicht mehr verlassen. Allein mit

ihrem Kummer, gibt sie sich Erinnerungen und immer bizarrerem Fantasien hin. Auch der englische König George III. ist allein. Wegen seiner fortschreitenden Geisteskrankheit musste er die Staatsgeschäfte niederlegen. Nervös und verwirrt monologisiert er über das verlorene Königreich und versucht, seinen geliebten Vögeln das Singen beizubringen. **Ab 2. Juli** folgen wir den beiden Figuren, die auf historische Persönlichkeiten zurückgehen, in ihre Erinnerungen an die Normalität und fühlen uns ein in ihre Träumereien, Beschwörungen und exzentrischen Ausbrüche.

In einem unaufhaltsamen Strudel aus Leidenschaft und Rache befinden sich die Figuren in Anton Tschechows



SWEENEY TODD – Derrick Ballard, Verena Tönjes (c) Andreas Etter

Platonow. Eine illustre Gesellschaft trifft sich, trinkt, flirtet, provoziert und quält sich gegenseitig. Im Mittelpunkt steht Platonow, Dorfschullehrer und eine Art Provinzintellektueller. Er, dem einst eine glänzende Zukunft vorausgesagt wurde, bildet nun als verkrachte Existenz das anarchische Element der Runde, bricht Konventionen wie Herzen, hält der Gesellschaft den Spiegel vor und fungiert als Projektionsfläche ihrer Träume. K.D. Schmidt wird mit seiner feinfühligem Figurenzeichnung diese melancholische Komödie Anton Tschechows untersuchen – **ab 1. Juli** im Kleinen Haus.

Mit der Frage, wie wir eigentlich die Vergangenheit erleben, beschäftigt sich die neueste Choreografie von Guy Weizman und Roni Haver für das Ensemble von **tanzmainz**. Ob Verklärung oder Verdammung, Vergessen oder Vergöttern, das Erinnern kann sehr radikal sein. Weshalb sind wir so, wie wir sind? **Nostalgia, ab 30. Juni** im Großen Haus, heißt



DER VORFALL – Klaus Köhler, Hannah von Peinen © Andreas Etter

diese tänzerische Reise in die Vergangenheit. Auf einzigartige Weise gelingt es dem Choreograf*innenpaar immer wieder eine üppige Bildsprache und gesellschaftlich relevante Themen zu vereinen.

Während im laufenden Spielplan die beiden Musicals **Der kleine Horrorladen** und **Sweeney Todd** das Große Haus bereits zum Beben bringen, kehren **ab April** weitere großartige Inszenierungen zurück: Brit Bartkowiaks wundervolle Inszenierung **Werther** läuft nun schon in der vierten Spielzeit. Die Presse feierte die Premiere und lobte: „Die Regie sowie die grandios zwischen alltäglicher Beiläufigkeit und kunstvoll konzentrierter Herzensbewegung changierende Spielweise des Trios haben die Zuschauer mit sensibler Hand hingeführt zum Begreifen, vielleicht gar Mit- oder Nachfühlen von Werthers nun gar nicht mehr so antiquiert erscheinendem Schmerz.“ (Rhein-Zeitung). Von der Bühne verabschiedet wird sich u.a. Deirdre Kinahans **Der Vorfall** am **2. Mai**, ein Abend, der das Publikum betroffen, fragend, nachdenklich zurücklässt – und gerade deswegen so wichtig ist. Denn er behandelt sensible Themen, die uns leider nicht nur auf der Bühne begegnen.

Bereits am **29. April** freut sich das Leitungsteam des Staatstheater Mainz, sein umfangreiches Programm für die **Spielzeit 2023/24** vorstellen zu können, die dann am 7. September beginnt.

Weitere Informationen:
www.staatstheater-mainz.com



exisTence © De-Da Productions

Hessisches Staatstheater Wiesbaden ^{WI}

Theater? Jetzt! Ein ereignisreicher Sommer voller Opern-, Ballett- und Schauspielpremierer wartet auf Sie. Daneben stehen Sinfoniekonzerte, Kammerkonzerte sowie zahlreiche Premieren und Wiederaufnahmen des Jungen Staatstheaters auf dem Programm.

Lassen Sie sich in die Theaterwelt entführen – gehen Sie mit auf Entdeckungsreise. Kommen Sie vorbei, tauchen Sie ein und lassen Sie sich überraschen, was das Hessische Staatstheater Wiesbaden in dieser Saison für Sie bereithält.

Das komplette Programm der Spielzeit 2022/23 und viele weitere Informationen rund um Ihren Theaterbesuch finden Sie auf unserer Website www.staatstheater-wiesbaden.de

Das Hessische Staatstheater Wiesbaden präsentiert im Rahmen der **Internationalen Maifestspiele vom 30. April bis 31. Mai 2023** außerdem wieder ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. Alle Sparten der Darstellenden Kunst sind bei den Festspielen vertreten: Oper und Konzert, Tanz, Performance und Schauspiel.

INTERNATIONALE MAIFESTSPIELE 2023

Doppelpremiere Oper | Großes Haus | **Premiere 30. April 2023**

Die Sache Makropulos & Aus einem Totenhaus

Von *Leoš Janáček*

Mit Janáčeks letzten beiden Opern »Die Sache Makropulos« und »Aus einem Totenhaus« bringt das Hessische Staatstheater Wiesbaden in der Inszenierung von Nicolas Brieger und unter der Musikalischen Leitung von Johannes Klumpp ein noch nie dagewesenes Doppelprojekt auf die Bühne. »Diese beiden miteinander verwoben zu erleben, ist eine aufregende Reise unter die Epidermis menschlicher Existenz.« (Nicolas Brieger)

TANZHIGHLIGHTS DES SOMMERS

Ballett | Großes Haus

08. / 14. / 22. & 24. Juni

Timelessness

Choreografien von *Marc Brew, Xie Xin & Eyal Dadon*

In dem vielschichtigen dreifachen Tanzabend feiert »exisTence« von Marc Brew seine Uraufführung. In dem Stück thematisiert der international arbeitende Choreograf und Tänzer mit Behinderung auf rituelle Weise den Umgang des Menschen mit der Natur in Zeiten von wirtschaftlichem Profitdenken und Klimawandel. »Timeless« von Xie Xin begibt sich auf eine choreografische Reise, die tief in der chinesischen Philosophie und Malerei verankert ist. Die Neukreation des Superstars der asiatischen Tanzszenen für das Hessische Staatsballett war in der vergangenen Spielzeit in Darmstadt ein großer Erfolg bei Publikum und Kritik.



Timeless © Bettina Stöß

Of Prophets and Puppets
© De-Da Productions

In »Boléro« hinterfragt der aufstrebende Choreograf Eyal Dadon sechs Wochen nach der Darmstädter Uraufführung die Aktualität des berühmten Musikstücks, dem seit jeher ein orgastischer Spannungsaufbau nachgesagt wird, auch am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.

Ballett | Kleines Haus | **27. / 28. Mai & 01. / 09. Juni**

gerade NOW!

Im Rahmen der Internationalen Maifestspiele feiert das Hessische Staatsballett mit »Of Prophets and Puppets« des französischen Choreografen Martin Harriague nach der pandemiebedingten Absage in der vergangenen Spielzeit eine Uraufführung im Doppelabend »gerade NOW!«.

Zuvor eröffnet der Doppelabend mit einer Wiedereinstudierung des Duets »Midnight Raga«, eine 12-minütige Hochgeschwindigkeitschoreografie von Marco Goecke vom Staatsballett Hannover. »gerade NOW!« - Die sehr unterschiedlichen Choreografien von Harriague und Goecke präsentieren auf mitreißende und experimentelle Weise die Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes in einem unwiderstehlichen Doppel. Widerstand zwecklos.

Kammerspiele Wiesbaden ^{WI}



Zwei wie wir

Das Theater Kammerspiele Wiesbaden wurde von Theaterschaffenden gegründet, welche sich nach langjähriger Berufspraxis aus Staats- und Stadttheatern danach sehnten, eigene Produktionsverhältnisse zu kreieren. Dieses neu geschaffene Arbeitsumfeld bot vor allem die Möglichkeit einer persönlich-familiären, lebendigen und künstlerischen Entwicklung. Seit 2009 dient das neo-gotische Nebengebäude der Bergkirche Wiesbaden als feste Spielstätte, sodass die Bühne sowohl im buchstäblichen als auch figurativen Sinne Raum für freie und professionelle Eigenproduktionen bietet.

ZWEI WIE WIR

von Norm Foster, 19. Mai – 19. November 2023

Rudy und Nora treffen sich nach Jahren zufällig in einem Restaurant. Sie waren mal ein Paar! Das Wiedersehen ist Freude und Erinnerung zugleich. Norm Foster, Kanadas erfolgreichster Komödienautor, schickt die beiden in Rückblicken durch die Höhen und Tiefen ihrer Beziehung. Das Restaurant verwandelt sich in den Blumenladen – den Ort, an dem sie sich einst kennenlernten –, in das Baseballstadion – wo sie ihr erstes Date hatten, usw. ... Mit viel Humor, einem feinen Gespür für Zwischentöne und genauer Beobachtung der kleinen Situationen, zeichnet Foster die Liebe der beiden.

ACHTERBAHN

von Eric Assous, 26. – 28. Mai 2023

Sie haben sich in einer Bar kennengelernt. Sie unterhielten sich und waren sich auf Anhieb sympathisch. Dass sie um einiges jünger ist als

er, stört dabei weder sie noch ihn. Dass er verheiratet ist, hat er ihr allerdings geflissentlich verschwiegen. Nun sind sie auf ein letztes Glas in seinem Appartement gelandet. Eigentlich ist klar, was geschehen wird – doch dann kommt alles auf einmal ganz anders. Denn immer mehr übernimmt die junge Dame die Regie des Abends. Rasch wird klar, dass sie nicht das ist, was sie anfangs zu sein vorgab. Ist sie wirklich nur auf ein unverbindliches Abenteuer aus? Wer ist sie wirklich? Und was will sie von ihm?

DIE TANZSTUNDE

von Mark St. Germain,
noch bis 05. November 2023

Sie sind ein sehr ungleiches Paar, die leidenschaftliche Tänzerin mit dem gebrochenen Bein und der Professor, dessen Hirn anders tickt, als das »neurotypischer« Menschen. Es ist ein



Die Tanzstunde



Glück

amüsanten Clash zwischen Emotio und Ratio, zwischen Phantasie und Fakten, zwischen Musik und Mathematik, die erst bei genauerem Hinsehen viel miteinander zu tun haben.

GLÜCK

von Eric Assous, noch bis 10. September 2023

Das packend feinsinnige Stück von Eric Assous – weltweit erfolgreicher Autor – begeistert mit brillantem Witz und überraschenden Wendungen: Louise und Alexandre lernen sich eines Abends kennen und verbringen eine Nacht miteinander. Glück könnte so einfach sein, wären da nicht Ex-Partner, Träume, Wünsche, Pflichten. Die Liebe und das Leben zu zweit: Eine Gleichung, die mit zunehmender Lebenserfahrung seltener aufgeht, aber dieses Mal vielleicht doch!

FLURGEFLÜSTER (THIRD FLOOR)

von Jason Hall, noch bis 12. November 2023

Sie sind Nachbarn in der neuen Wohnanlage, daher begegnen Er und Sie sich immer wieder auf dem Gang. Dabei kommt das Gespräch häufig auf die unsichtbare gemeinsame Nachbarin, von der man nur die Müllbeutel vor der Wohnungstür zu Gesicht bekommt. Doch anstatt



Der Sittich

miteinander zu reden, beginnen die Nachbarn einen Psychokrieg, der schließlich entgleist. Ein fesselnder Krimi – jung, frech, beunruhigend – Hitchcock könnte Pate gestanden haben!

Der Sittich (LA PERRUCHE)

von Audrey Schebat,
noch bis 10. September 2023

SIE und ER warten auf Freunde für ein gemeinsames Abendessen. Das Telefon klingelt: Absage. Er kann seine Frau Catherine nicht erreichen. Leicht irritiert beginnen SIE und ER darüber zu spekulieren, was der wirkliche Grund für die Absage sein könnte. Eine Trennung? Catherine hat David verlassen, ER hält es für völlig ausgeschlossen! SIE kontert mit einer vorgeblichen Naivität, die sich zunehmend als gewiefte Verhandlungsstrategie erweist. Eine leidenschaftliche Diskussion über Beziehungen tut sich auf.

Tickets & Infos unter:

www.kammerspiele-wiesbaden.de

Theater im Palast // kuenstlerhaus43^{WI}

Freilichttheater lässt Kinderaugen strahlen – Szene aus Pinocchio © Susanne Müller

Traumtänzereien & Kinderlachen**Sommerfestspiele Wiesbaden vom 16. Juli bis 06. August 2023**

Im Jahr 2014 feierten die Sommerfestspiele Wiesbaden mit Diener zweier Herren, dem unvergessenen Nick Benjamin in der Hauptrolle, Premiere. Susanne Müller und Wolfgang Vielsack vom kuenstlerhaus43, die Verantwortlichen der 1. Produktion, organisieren und kreieren seitdem die Festspiele, welche sich zu einem Zuschauermagneten weit über Wiesbaden hinaus mauserten.

Traditionell beginnen die Festspiele in der letzten Woche vor den Ferien und dauern drei Wochen bis zum 6. August. Das Kreativteam vom kuenstlerhaus 43, die Kulturvisionäre vom Theater im Palast, präsentieren ein knackiges Theaterprogramm.

Rheingauer Weine und Shakespeares Komödien

Gewaltige Resonanz erfuhr 2022 „Being Hamlet“, inszeniert von Ulrich Cyran mit Absolvent*innen der Musical Arts Academy Mainz. In diesem Sommer steht eine Adaption von Shakespeares „As you like it“ auf dem Plan. Unter der Regie von Ulrich Cyran spielen vier Musicalstudent*innen, vier erfahrene Schauspieler*innen mit Action, Romantik, sprachlichen Eskapaden, Tänzern und Songs. Liebeswirren und Musik vereinen sich mit der außergewöhnlichen Freilichtkulisse Sonnenbergs.

Beim Duft Rheingauer Weine an einer handwarmen Laugenbrezel knabbern, deren salzige Krümel auf die taugetränkte Wiese bröseln, fröhlicher Musik lauschen, Seele und Mundwinkel in ungeahnte Höhen schwingen lassen, dafür sind die Sommerfestspiele überregional bekannt.

Und auch ein Jubiläum steht an: Die Burg feiert ihren 823. Geburtstag und der Erfolgsautor **Otfried Preußler** seinen 100. Das nehmen die kreativen Köpfe der Sommerfestspiele zum Anlass, Preußlers Lebenswerk mit einer farbenfrohen Inszenierung zu würdigen. „Welches Stück? Noch geheim. Wir geben unseren Fans die Möglichkeit, einen Tipp abzugeben“, berichtet Wolfgang Vielsack. Susanne Müller ergänzt: „Ab dem 15. April sind Vormittagsvorstellungen in der letzten Schulwoche für Kindergärten und Schulen buchbar.“



„Being Hamlet“ begeisterte 2022 die Zuschauer © Carsten Simon

Und auch das erwachsene Publikum erwartet ein Rahmenprogramm bestehend aus Musik, Comedy, Kabarett und Show. Hessens größter und stets ausverkaufter Open Air Poetry Slam wird dabei nicht fehlen.

Burgen im Kampf erobern

Burgen wurden immer nur durch Kampf erobert. Auch diese Festspiele entstehen nicht ohne Herausforderung. Nach zweieinhalb Jahren laufen die meisten Sonderprogramme zur Förderung von Kultur aus. Das trifft auch die Sommerfestspiele, die jährlich wachsen und dennoch ein Familienunternehmen sind, getragen von vielen ehrenamtlichen Händen und dem Förderverein. Fehlendes Sponsoring kann bedauerlicherweise nicht von Engagement kompensiert werden, so groß es auch ist.

Deshalb lenken die Theatermacher die Aufmerksamkeit darauf, dass interessierte Sponsoren die Gelegenheit haben, sich an den diesjährigen 11. Festspielen zu beteiligen, auch Kleinsponsoren. „Ab einer Zuwendung von 200 Euro gibt es ein All-you-can-see-Ticket für die gesamten Festspiele“, teilt Susanne Müller mit. Laut ihr laufen die Verhandlungen mit Sponsoren noch.

In den letzten Jahren förderten die ESWE-Versorgung, die Landeshauptstadt Wiesbaden, die Naspa Wiesbaden, die ESWE-Verkehr, die SEG, die GWW, die Spielbank Wiesbaden, Lotto Hessen, das Hofgut Adamstal und der Hausmeisterservice Stenzel. Dessen Geschäftsführer Rolf Stenzel erzählt: „Ich kenne Susanne und Wolfgang schon sehr lange und finde toll, was sie für Wiesbadens Kulturszene schaffen. Die Sommerfestspiele sind ihr drittes Kind. Und dieses können sie noch so lieben ... es wird nie richtig auf eigenen Beinen stehen. Es braucht immer wieder Unterstützung. So ist das mit der Kunst.“

Wurzeln und Flügel

„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“, philosophiert Goethe, der 1814 auf Burg Sonnenberg weilte. Wurzeln haben die Sommerfestspiele als fester Bestandteil des Kulturlebens. Flügel auch: Künstler*innen und begeistertes Publikum. Den Wind, sich unter die Flügel zu breiten, um ganz hochzufliegen, für den braucht es noch Rückendeckung.

Konto für Unterstützende:

theater kuenstlerhaus43 e. V.
IBAN DE39 5105 0015 0111 2523 59

Verlosung Premierenkarten:

Welches Preußler-Stück ist geplant?

5x2 Premieren-Freikarten

(16. Juli/15.30 Uhr) zu gewinnen:

- Neues vom Räuber Hotzenplotz
- Das kleine Gespenst
- Die kleine Hexe

Antworten per E-Mail unter
preussler@kuenstlerhaus43.de
Einsendeschluss 15.04.

Infos:

www.sommerfestspiele-wiesbaden.de | www.kuenstlerhaus43.de

Festivalbüro: 0611-1724596

(Mo – Fr. 10 – 17 Uhr)

Email: office@kuenstlerhaus43.de

Termine im Theater im Palast:

Ob Schauspielrevue, DinnerTheater, Musik, Krimi oder exklusive Gastspiele ... der beste Tipp? Ins TIP.
(15.04.) Heute Abend: Lola Blau //
(21.04.) Ach, wie der mich aufregt //
(22.04.) Leichenschmaus & Schwarze Katzen //
(23.04.) Cello meets Jazz //
(27.04.) Poetry Slam // (28.04.) Die Frau, die gegen Türen rannte //
(30.04.) Mord in Aussicht



Kultur-Dschungel^{WI}

Wo City und Wald aufeinander treffen, befindet sich der Zugang zu einer magischen Welt: der Kultur-Dschungel. Mitten im üppig grünen Wildwuchs öffnet sich ein Amphitheater, in dem das leidenschaftliche Team den kompletten Sommer mit feinsten Bühnenkunst unter freiem Himmel füllt, von Theater über Kabarett bis zum Unplugged-Konzert.

Eingebettet ist die Naturbühne in den von Installationen durchzogenen Wald mit versteckten Winkeln, verschlungenen Pfaden und faszinierenden Kunstobjekten zum Genießen, Inspirieren lassen und Mitgestalten. Ein Ort voll überbordender Ideen, ungewohnter Perspektiven, erfüllt von Ruhe und pulsierendem Leben, der sich in ständigem Wandel befindet, denn die Verschmelzung von Kunst, Kultur und Natur, Theater, Licht und Musik war schon immer der Dreh- und Angelpunkt des Sommertheaters – ein Konzept, das sich in dieser Umsetzung deutschlandweit nirgendwo sonst findet. Ein durchgestalteter Naturraum, in den sich das Amphitheater und eine kleine Waldbühne harmonisch einfügen, lässt die Wildnis mit den sparsamen Bühnenelementen zu einer Einheit verschmelzen: ein riesiges begehbare Kunstwerk. Hier kann man die Zeit vergessen, sich treiben lassen und der Hektik des Alltags auch schon vor einer Veranstaltung an unserer Dschungel-Tränke entfliehen.

Neben den vier Theaterproduktionen stehen viele verschiedene Formate auf dem Spielplan 2023: Konzerte von Klassik bis zeitgenössisch, Oper, Kabarett, begehbare Kunstinstallationen, Lesungen, offene Plattformen und vieles mehr.

DIE DREI MUSKETIERE

01. – 18.06.2023 (9 Termine)

Wer kennt sie nicht, die vier draufgängerischen Abenteurer? Frei nach Alexandre Dumas stürmen Athos, Porthos, Aramis und der junge Heißsporn d'Artagnan über die Bühne des Kultur-Dschungels. Wenn der machtbesessene Kardinal Richelieu und die skrupellose Lady de Winter ihre mörderischen Intrigen spinnen, heißt es für die virtuoseren Degenfechter natürlich sofort: „Einer für alle, alle für einen!“

GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN

29.06. – 15.07.2023 (8 Termine)

Die Marquise de Merteuil ist es gewohnt zu bekommen, was sie will. Als sie erfährt, dass eine Freundin ihre Tochter Cécile an ihren Ex-Liebhaber verheiraten möchte, muss das Mädchen natürlich umgehend entjungfert und entehrt werden. Merteuils Freund, der Vicomte de Valmont, hat sein Augenmerk auf Ma-

dame de Tourvel gerichtet. Sie ist zwar eher unglücklich verheiratet, aber äußerst tugendhaft. Gemeinsam spinnen Merteuil und Valmont ein Netz aus Intrigen und lassen sich auf eine fatale Wette um ihre Verführungskünste ein. Bald schon entbrennt ein offener Kampf zwischen ihnen, der sie in den Abgrund reißt.

I AM WILLIAM

20.07. – 06.08.2023 (7 Termine)

Was geschieht, wenn ich meiner Seele ein Sonett Shakespeares als Spiegel vorhalte? Vier Menschen treten die phantastische Reise an, diese Frage in allen Facetten und Formen zu erforschen. Der Geist, Gefühl und Fassbares verschwimmen, verschmelzen und entladen sich in kaleidoskopischen Visionen. Schon bald beginnen Traum und Albtraum ihre Partie um die Vormacht über die Sinne rücksichtslos in den Kammern der Herzen auszutragen. Die Welt, wie sie war, verschwindet und was entsteht, ist die allesentscheidende Frage: Was werde ich in mir und ineinander entdecken?



DR. FAUST & DON JUAN

oder wenn man vom Teufel spricht

17.08.-09.09.2023 (10 Termine)

Fern der Heimat suchen Faust und Don Juan nach dem Glück. Der eine hat es in seinem Streben nach Wissen nicht finden können, den anderen ermüden die endlosen Sinnesfreuden. Eigentlich sollten sich die beiden Außenseiter bestens verstehen und voneinander lernen können. Wäre da nicht diese faszinierende Frau, von der sich beide angezogen fühlen. Wie wird sie sich entscheiden? Ganz zur Freude des teuflischen Personals in Gestalt von Mephisto entbrennt ein erbitterter Streit zwischen den Rivalen. Doch wer zuletzt lacht, lacht am besten. Ganz so einfach lassen sich die beiden dann doch nicht in die Hölle reißen.

Kultur-Dschungel

Unter den Eichen 1

65185 Wiesbaden

Tickets & Infos:

www.kultur-dschungel.de

Galli Theater^{WI}



Fotos aus dem Galli Archiv

Die neue Veranstaltungsreihe „Tanzparty im Galli Theatersaal“ geht 2023 erstmalig an den Start!

Aufgrund des riesigen Erfolgs unserer Tanzparties an Silvester und Faschnacht, sowie der großen Nachfrage unserer Theatergäste nach weiteren Veranstaltungen dieser Art, hat sich unser Theaterensemble entschieden, eine neue Veranstaltungsreihe zu kreieren und mit seinen Gästen durch das Jahr zu tanzen. Die Idee: An besonderen Eckpunkten des Jahres bietet das Theater um 20.00 Uhr eine amüsante Theaterrevue oder ein Theaterstück mit anschließendem Tanz im gemütlichen Theatersaal. Die Atmosphäre ist unkompliziert und ideal, um neue Leute aller Altersstufen kennenzulernen. Jeder tanzt mit jedem, ob frei oder Standard – alles ist erlaubt. Das gesamte Galli Theaterensemble tanzt natürlich auch mit und ist ein Garant für gute Stimmung. Deswegen kann man auch ohne Bedenken allein zum Theaterbesuch oder nur zur Tanzparty kommen. Ab sofort können Sie für die Events des Jahres Karten kaufen!

Theater & Tanz

So 30. April „Hexenrevue“ & Tanz in den Mai
Fr 19. Mai „68er Spätlese“ & Tanzparty
Sa 20. Mai „68er Spätlese“ & Tanzparty
Beginn jeweils um 20.00 Uhr
Weitere Termine: www.galli-wiesbaden.de

Das Galli Theater bietet neben seinem kontinuierlichen Programm am Freitag- und Samstagabend um 20.00 Uhr auch zu besonderen Jahrestagen ein vielfältiges Programm an:

Mo 01. Mai Tag der Arbeit: „Schlagersüßtafel“ – eine Ost-West-Komödie. Hildegard besucht nach dem Fall der Mauer Cornelia, ihre Freundin aus der alten Zeit, den 80er-Jahren. Die beiden lassen die alte Zeit wieder aufblitzen und tauchen mit Leidenschaft, Herzlichkeit und Komik in Diskussionen um die beiden Gesellschaftssysteme ein.

So 14. Mai Muttertag: „Die MamaMänner“

Drei Männer, drei Mütter, ein Ziel! Humorvoll stellt diese Komödie von Johannes Galli den Kampf dreier junger Männer für ihre Freiheit dar.

Do 18. Mai Vatertag: „Die Männerfalle“

Heiße Fragen werden bearbeitet: Wie kann Frau ihren Mann halten? Wie kann eine in die Jahre gekommene Ehe rundum erneuert werden? Wie kehren in den Beziehungswinter die Frühlingsempfindungen zurück? Und über allen Antworten liegt ein Augenzwinkern.

Reservierungen: 0611 – 341 8999 oder wiesbaden@galli.de

VVK: www.galli-wiesbaden.de

Galli Theater, Adelheidstrasse 21, 65185 Wiesbaden

Tickets: www.theater-im-palast.de, Abendkasse 0611 – 1724596

Spielort: Theater im Palast [TiP] am Kochbrunnenplatz 1 in Wiesbaden

PiP Poesie imPark^{WI}



Fotos: eyertakeyourpicture



Poesie im Park (PiP) – Eine Art Festival vom 11. - 13. August
zum sechsten Mal im Biebricher Schlosspark in Wiesbaden

3 Fragen ans PiP-Team

Was darf vom den Besuchern erwartet werden?

Wie immer ein reichhaltiges Programm. Auf zahlreichen „Bühnen“, in den Parkbuchten, auf dem Kunstrasen und auch in den Räumen dazwischen wird auch in diesem Jahr ein breites Spektrum an Kunst und künstlerischem zu erleben sein. Der wunderschöne Biebricher Schlosspark auch in diesem Jahr als Ort der besonderen Art, der seine Gäste verzaubert.

Was ist das Besondere an PiP?

PiP versteht sich als ein(e) Art Festival im Partizipativen, wie Kreativen und im Idealfall als eine Art Gesamtkunstwerk. Dabei will PiP nicht akademisieren, sondern mit Freude und Spaß seine Gäste einladen und animieren, sich als Teil des Ganzen zu betrachten und zu fühlen.

Im letzten Jahr wurde dieser Gedanke mit dem erstmals stattfindenden „partizipativen Kunstwerk“ – „der sozialen Plastik“ weiter ausgebaut und soll auch in diesem Jahr als zentraler Anlauf- und Kreativ-Punkt wieder dazu beitragen, dass ein PiP-Besuch die eigene Kreativität anregt, sich in „Gemeinschaft“ „einzubringen“ und zu vernetzen. PiP ermöglicht so einen Ort des Zusammentreffens von Publikum, Kunst und Kunstschaaffenden. PiP ist kein Fest einer speziellen Kunstgattung oder einer Kunstrichtung. Vielmehr möchte PiP die verschiedenen Künste in Kontext bringen.

Wofür steht PiP?

Nachhaltigkeit ist die Basis, der sich PiP in seiner Gestaltung von der ersten Stunde an verschrieben hat. Nachhaltig im sozialen, als auch im ökologischen Sinne. PiP, dieses immer noch „eher leise Festival“ will nach außen, als auch nach innen, im Sinne eines Verständnisses für Natur, Verantwortung und der damit verbundenen Nutzung von Ressourcen, einen positiven Beitrag leisten. Es war und ist uns von Anfang an wichtig gewesen, dass PiP, als niederschwelliges Angebot für jeden „kostenfrei“ zugänglich ist und bleibt.

Alle laufenden Infos unter www.poesie-im-park.de



Susana O / Trova von Tango

Theater im Pariser Hof^{WI}

Charmantes Theaterhaus, nur wenige Schritte vom Hessischen Landtag entfernt, inmitten der Wiesbadener Altstadt gelegen. Das schicke, dreistöckige, klassizistische Gebäude wurde im 18. Jahrhundert erbaut und ging seitdem durch mehrere Besitzerhände, die das Bild des Hauses unterschiedlich zu prägen begannen, wie herrliche Rokokomotive über den Fenstern der ersten Etage oder Rundbogenfenster aus Sandstein im Erdgeschoss bezeugen.

Früher bekannt als schickes Grandhotel hat sich der heutige Pariser Hof seit 1986 als Schmuckstück der Wiesbadener Kulturszene etabliert und bereichert das kulturelle Leben. 2004 wurde es sogar mit dem Kulturpreis der Landeshauptstadt ausgezeichnet.



Das Programm ist so vielseitig wie Wiesbaden selbst, hochwertiges Kabarett, Comedy, Live-Musik und vieles mehr. Mit über 120 Sitzplätzen erleben Gäste hier Kleinkunst pur. Bekannten Namen aus den Bereichen Kabarett, Kleinkunst, aber auch regionalen Größen und Newcomern, bietet die Bühne eine wichtige Plattform und ist dabei ganz nah am kulturellen Puls der Zeit.

Schauen Sie also regelmäßig rein, denn die Theaterbar hat ihr Sortiment erweitert und geht hier ebenso mit der Zeit. Sie bietet neben regionalen Wein- und Sektanbietern aus dem benachbarten Rheingau neuerdings zahlreiche alkoholfreie Weine und Sekte an, frei nach dem Motto: „Theater ohne Kater“.

Aktuelle Infos zum Spielbetrieb und zum Programm finden Sie unter www.theaterimpariserhof.de.

Velvets Theater^{WI}



Zu Recht wird das Velvets Theater in Wiesbaden als Geheimtipp gehandelt, ist es doch im ganzen deutschsprachigen Raum der einzige Spielort, an dem die Tradition des tschechischen Schwarzen Theaters gepflegt wird. Seit mehr als 50 Jahren bereichern die „Velvets“ mit ihrer poetischen Magie das Kulturleben der Dreililienstadt und lassen im besten Sinne des Wortes die Puppen tanzen. Die Synthese aus Masken- und Schauspiel, Filmzuspielungen und Puppenspiel, bereichert durch Gesang, Pantomime und Tanz, entführt den Zuschauenden in eine traumhafte Phantasiewelt. Schon rund um den Globus wurde die ausgefeilte Technik der „Velvets“ gefeiert und unter anderem 2009 mit dem „Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden“ prämiert.



Der Kleine Prinz

Die Klassiker des Velvets Theaters:
Die Zauberflöte
 nach der Oper von
 Wolfgang Amadeus Mozart
 Die Handlung der Oper ist wie gemacht für das Schwarze Theater und hebt die märchenhafte Welt in Mozarts Oper spielerisch hervor.

Der Kleine Prinz
 nach A. de Saint Exupéry
 „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar!“ Wer kennt ihn nicht, diesen wunderbaren Satz. Mit den außergewöhnlichen Möglichkeiten des Schwarzen Theaters wird im Zusammenspiel von Mensch und Puppe der besondere poetische Charme dieses Märchens auf die Bühne gebracht. Seit 45 Jahren das Kultstück des Velvets Theater!

Momo
 nach Michael Ende
 Endeszauberhaftes Märchen über das Kind- und Erwachsensein und gleichzeitig ein Denkanstoß, unsere begrenzte Zeit mit Sinn und Leben zu füllen.

Pinocchio
 nach Carlo Collodi
 Das Schwarze Theater scheint dem hölzernen Lausejungen tatsächlich Leben einzuhauchen. Die Puppe mit der verräterisch wachsenden Lügen-nase begeistert Jung und Alt seit 140 Jahren. Kein Wunder, geht es dabei doch um die Frage, was einen Menschen wirklich ausmacht.



Das Fabian Deschler Quartett bei einer Jam-Session im M8

Frischer Wind in der Mainzer Jazzszene

*Eine Initiative von Musiker*innen will nicht mehr nur abwarten und hoffen, sondern die Dinge selbst in die Hand nehmen und die Bedingungen, unter denen ihr Schaffen gedeihen kann, zusammen mitgestalten. Anregende Jam-Sessions, angemessen bezahlte Auftritte und ein gutes Netzwerk sind einige Beispiele dafür, was dies in der konkreten Umsetzung bedeuten kann. Tonkult zeigt, dass es machbar ist. Von Leon Senger*

Jazzmusik schafft es, als Kunstform mit unüberschaubar vielfältiger und langer Tradition immer noch kulturell relevant zu sein und weiterhin junge Musikschafter auf der ganzen Welt für sich zu gewinnen. In Mainz hat es sich das junge Jazzkollektiv „Tonkult e.V.“ zur Aufgabe gemacht, die Stadt zu einem attraktiveren Standort für Jazzmusiker*innen zu machen. In seinen eigenen Worten will es „zeigen, wie lebendig, spannend und hörenswert die heimische Jazzszene



Foto: privat

Der Vereinsvorstand v. l. n. r.: Vroni Frisch, Gregor Schor, Sofia Will, Pit Marquardt, Maximilian Shaikh-Yousef.

bereits jetzt ist und wie viel mehr möglich ist.“ Nicht nur der seit 2016 bestehende Verein selbst ist jung, sondern auch seine ca. 60 Mitglieder, die überwiegend aus dem Umfeld der Hochschule für Musik stammen. Von den Studierenden, die damals den Verein gegründet haben, ist aktuell noch der Schlagzeuger Pit Marquardt im Vorstand vertreten. Auch schon fast von Anfang an mit dabei sind die Bassistin Vroni Frisch und der Saxophonist Gregor Schor. Aus ihrer Sicht wird Mainz als Hochschulstandort von vielen zwar als gut gelegen wahrgenommen, aber für die Zeit nach dem Studium bot und bietet Mainz zu wenig Spielmöglichkeiten. Auch wenn unter anderem durch ihre Arbeit sich in den letzten Jahren schon einiges getan hat, wollen sie weiterhin die Rahmenbedingungen für Jazzmusik in Mainz verbessern und so unter anderem noch mehr Absolvent*innen dazu zu bewegen, auch nach ihrem Studium in Mainz und Umgebung zu bleiben.

Um die Region zu beleben, hat Tonkult verschiedene Projekte ins Leben gerufen. Eines davon ist das Veranstalten einer Jazz Session. Mit „Tonkult jammt“ haben sie dafür ein Format geschaffen, das momentan einmal im Monat im M8 im Haus der Jugend stattfindet. Den Mitgliedern von Tonkult ist dabei zuallererst wichtig, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zum Verweilen einlädt und so den musikalischen und persönlichen Austausch anregt. Sessions sind schon immer ein zentraler Bestandteil der Kultur rund um den Jazz gewesen. Zum einen trifft sich bei ihnen die lokale Szene und tauscht sich aus, zum anderen sind sie der Rahmen, innerhalb dessen entscheidende Erfahrungen gesammelt werden können und Musiker*innen sich weiterentwickeln. Gerade für Studierende am Übergang ins professionelle Musikerleben sind sie also unerlässlich, und auch wenn Jazz aktuell so vieles sein kann, ist die Tradition und das Interpretieren der sogenannten Standards weiterhin eines der verbindenden Elemente des Genres - eine Praxis, die für Generationen von Musikschaftern Experimentierfeld und Inspirationsquelle gewesen ist. Im Optimalfall ist es auch



für die Zuhörenden immer noch ein besonderes Erlebnis, Teil zu haben am Entstehen von Musik in verschiedensten Besetzungen, die alle ihre Begeisterung für das Improvisieren teilen.

Eine andere Art von Austausch ermöglicht die Konzertreihe „Tonkult meets ...“. Bei diesem Projekt, das in Kooperation mit dem Jazz Campus Mainz durchgeführt wird, erhalten junge lokale Bands die Gelegenheit mit internationalen Gästen gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Der Jazz Campus ist ein Programm, das von Sebastian Sternal, dem Leiter der Jazzabteilung an der Hochschule, ins Leben gerufen wurde. Ähnlich wie Tonkult will er damit den Standort Mainz für Jazz attraktiver machen. Dabei steht für ihn aber vor allem der Studiengang „Jazz und Populäre Musik“ im Vordergrund. Bei Tonkult geht der Blick eher darüber hinaus und dahin, wie die Bedingungen für die Jazzszene



Projekt Orion in der Christuskirche Mainz

in Mainz generell verbessert werden können. Im Fall der „Tonkult meets...“ Reihe werden die Konzerte in einem Open Call ausgeschrieben und so erhalten häufig auch Studierende die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, die sie musikalisch inspirieren, aber auch beim Übergang in die Zeit nach ihrem Studium helfen können. Ein Teil dieser Konzerte sind Auftritte des von Tonkult initiierten Big-Band-Projektes Orion. Hier bekommen junge Komponist*innen des Jazzkollektivs die Möglichkeit, Kompositionen für große Besetzungen zu erarbeiten und ebenfalls mit einem bekannten Gast zur Aufführung zu bringen. Erst kürzlich wurde eine Videoaufnahme des Konzertes mit dem britischen Musiker Julian Argüelles veröffentlicht - eine Komposition der Saxophonistin Sofia Will, die aktuell noch an der HfM Mainz studiert, und damit zum ersten Mal ein Stück für eine solche große Besetzung umsetzen konnte. Sie vervollständigt zusammen mit dem Schlagzeuger Leopold Ebert und dem Saxophonisten



Maximilian Shaikh-Yousef zudem den Vorstand des Vereins. Dieser verhältnismäßig breit aufgestellte Vorstand bewältigt ehrenamtlich den Großteil der organisatorischen Arbeit. Trotzdem versuchen sie auch die anderen Mitglieder einzubinden in Aufgaben rund um die Durchführung der Veranstaltungen.

Vor allem mit der Session und einer Big-Band hält Tonkult in Mainz Formate lebendig, die schon immer wichtig für den Jazz waren und sind, aber ins Hintertreffen zu geraten drohen. Das heißt aber nicht, dass der Verein in der Vergangenheit stecken geblieben ist. Während der Pandemie wurde beispielsweise mit „Tonkult jammt @home“ eine professionelle Videoreihe auf YouTube veröffentlicht, um Bands weiterhin eine Plattform bieten zu können. Diese Plattform ist auch viel in einer vermittelnden Funktion tätig. Tonkult veranstaltet schon von Anfang nicht nur selbst Konzerte, sondern fungiert als Brücke zwischen Künstler*innen und Veranstalter*innen. Mittlerweile ist der Name Tonkult, wie die Vorstandsmitglieder stolz berichten, als Ansprechpartner für die junge Jazzszene in

und um Mainz überregional bekannt und fungiert dabei als eine Art inoffizielles Label. Auch lokal ist selbstverständlich die Vernetzung ein wichtiges Anliegen. Neben dem Jazz Campus sind die Stadt Mainz und das Land Rheinland-Pfalz wichtige Partner zur Finanzierung von Projekten. Darüber hinaus probiert der Verein immer wieder verschiedene Orte als Spielstätten aus und hat u.a. bereits Beiträge für das „150 Jahre Neustadt Festwochenende“ im letzten Jahr oder das „3x klingeln“-Festival organisiert. Nicht zuletzt ist der Verein selbst ein Netzwerk verschiedener Individuen, die es ohne solche Zusammenschlüsse viel schwieriger hätten gegenüber Politik und Veranstalter*innen geschlossen aufzutreten und für eine Verbesserung ihrer Lebensgrundlage einzutreten. Gerade im Jazz sind solche Zusammenschlüsse wichtig, weil Formationen häufig eine hohe Fluktuation aufweisen und zusätzlicher Zusammenhalt wichtig ist. Dieser Zusammenhalt war natürlich auch im Verlauf der Pandemie äußerst wichtig. In diesem Bereich hat sich aber, wie man sagen muss, deutschlandweit viel getan mit einer sehr aktiven deutschen Jazzunion und den neu gegründeten Landesverbänden „RLP Jazz“ und „Jazzverband Hessen“.

Tonkult ist sich sicher, dass es mehr als genug an hochwertiger Kultur interessierte Menschen in Mainz und Umgebung gibt, die die Grundlage für ein wieder wachsendes Publikum für Jazzmusik sein können. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass der Verein weiterhin erfolgreich seine Ziele verfolgen kann sind wohl, dass sich dieses Publikum vor Ort zeigt und dass in der Politik die richtigen Hebel gesetzt werden. Mit institutioneller finanzieller Unterstützung und steigendem Publikumsinteresse kann das Kulturangebot auf Basis von fairen Gagen für die Musiker*innen ausgebaut werden, die ein weiterer zentraler Punkt auf der Agenda des Vereins sind. Wer dieses Anliegen unterstützen möchte, kann zum einen natürlich von Tonkult organisierte Konzerte besuchen, aber auch neue Mitglieder sind mehr als willkommen.



Projekt Orion feat. Frederik Köster (Trompete) auf der Zitadelle

Bachchor Wiesbaden ^{WI}

MUSIK AN DER LUTHERKIRCHE

Die Wiesbadener Lutherkirche von 1911, ein Juwel des Jugendstils, ist seit vielen Jahrzehnten ein Zentrum der Kirchenmusik, dessen Ausstrahlung weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinausreicht. Begünstigt durch ihre sehr gute Akustik und die beiden großen Orgeln ist die Kirche mit gut 1000 Sitzplätzen geradezu prädestiniert für eine vielfältige kirchenmusikalische Arbeit.

Das Programm unter Leitung von Kantor Niklas Sikner reicht von den großen Oratorien des Bachchors über Kantatengottesdienste und Evensongs, Sonntagsmattineen und den Wiesbadener Orgelsommer bis hin zu Konzerten und Musicals der Evangelischen Singakademie Wiesbaden. Ein Schwerpunkt liegt auf der anspruchsvollen Chorarbeit: Woche für Woche finden sich über 350 singbegeisterte Menschen zwischen 5 und 70 Jahren zu den Proben der vielfältigen Chorgruppen in den Bachsaal ein.



BACHCHOR UND KAMMERCHOR

Der Bachchor Wiesbaden ist als großer Konzertchor fest im Kulturleben Wiesbadens verankert. Gleichzeitig nimmt er als Chor der Lutherkirche liturgische Aufgaben wahr. Stimmbildner des Bachchors ist der Tenor und Gesangspädagoge Rouwen Huther, Korrepetitorin die Pianistin Yumi Fujimoto. Der Bachchor, in dem gegenwärtig rund 80 Sängerinnen und Sänger aus Wiesbaden und Umgebung singen, sieht seine Aufgabe nicht allein darin, Werke seines Namensgebers oder andere gängige Oratorien

aufzuführen, sondern immer wieder auch weniger bekannte Werke zu präsentieren.

So wurden in den letzten Monaten neben der Bachschen Johannes-Passion und Mendelssohns „Paulus“ auch das Magnificat des Bachsohns Carl Philipp Emanuel und Paul Hindemiths „Apparebit Repentina Dies“ aufgeführt. Ein besonderes Konzert war die Aufführung von Händels „Messias“ Juni 2021 im Rahmen des Strandkorb-Open-Air-Festivals in der BRITA-Arena – inmitten der damaligen Abstandsregeln, Auflagen und Einschränkungen des Chorsingens aufgrund der Corona-Pandemie.

Eine Auswahl der Bachchormitglieder bildet den Kammerchor Wiesbaden. Er realisiert regelmäßig anspruchsvolle Chorprojekte, a capella oder mit unterschiedlichen Instrumentalbesetzungen – sowohl kon-

zertant als auch im Rahmen der Gottesdienste an der Lutherkirche, insbesondere der Evensongs. Je nach Besetzung wird der feste Kern des Ensembles um weitere Sänger*innen des Bachchors oder externe Gäste erweitert. Herausragende Projekte waren 2021 die Aufführung der Missa Melasurej gemeinsam mit dem Asambura-Ensemble und 2022 der Choraustausch mit dem Londoner Ensemble EVOKE.

MATINEEN UND ORGELSOMMER

Die Sonntagsmattineen finden am zweiten Sonntag im Monat um 11.15 Uhr in der Lutherkirche statt. Das Programm ist bunt gefächert und vielfältig; meist stehen die beiden Orgeln der Lutherkirche im Mittelpunkt – 2023 etwa in einem Konzert „Peter und der Wolf“ im Februar, „Richard Wagner: Orgel trifft Cello“ im März oder einer Mattinee mit Orgelstudierenden der Mainzer Musikhochschule im Mai.

Während der Sommerferien findet immer donnerstags um 20 Uhr der Wiesbadener Orgelsommer statt. Im letzten Konzert erklingen traditionell beide Orgeln gleichzeitig; das Publikum sitzt sozusagen mittendrin im „Surround-Sound“. Im Anschluss an die Konzerte gibt es Laugengebäck und Wein unter den Linden im Kirchhof.

EVANGELISCHE SINGAKADEMIE WIESBADEN

Die Evangelische Singakademie Wiesbaden ist eine Einrichtung des Evangelischen Dekanats Wiesbaden mit Heimat an der Lutherkirche und einem Satelliten in Triangelis/Eltville. Sie ist ein stadtweites Angebot und offen für alle Kinder und Jugendliche, die gerne singen – unabhängig von Religion und Konfession. 2015 gegründet, singen mittlerweile ca. 250 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 19 Jahren in der Singakademie.

Die Jugendkantorei der Singakademie ist regelmäßig am Staatstheater zu hören; zuletzt in „Hänsel und Gretel“, im Frühsommer 2023 in „Carmen“. Das Team der Singakademie unter der Leitung von Kantor



© alle Bilder: Paul Müller

Kindermusical „Drei Kater“, 2022

Niklas Sikner besteht aus drei weiteren Chorleitern, drei professionellen Stimmbildnern, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin sowie einer Geschäftsführerin.

TERMINE:

12. März, 11.15 Uhr

Mattinee: Richard Wagner:
Orgel trifft Cello

14. Mai, 11.15 Uhr

Mattinee: Orgelstudenten der
Mainzer Musikhochschule

07. April, 16.00 Uhr

Bachchor Wiesbaden:
Brahms-Requiem und Werke
von Robert Schumann

18. Juni, 11.15 Uhr

Mattinee: Peter und der Wolf
auf der Orgel

27. Juli bis 31. August
immer donnerstags um 20 Uhr
Wiesbadener Orgelsommer
(Alles in der Lutherkirche)

3. Juni bis 9. Juli

Carmen mit der Jugendkantorei
(sieben Termine am Hessischen
Staatstheater)

www.luther-wiesbaden.de/musik



Gramenz Galabau ^{WI}



Was gibt es Schöneres als an einem Sonntag bei Sonnenschein, kulturellem Programm und einem Glas Sekt durch einen wunderschönen Garten zu flanieren? Jedes Jahr veranstaltet das Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen in seinem Ideengarten und der zugehörigen grünen Empfangshalle verschiedenste Events, die zahlreiche Besuchende aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet anlocken.

„Die Idee kam uns, als wir 2018 ein neues Bürogebäude mit zugehörigem Ideengarten gebaut haben“, erzählt Geschäftsführerin Lyn Gramenz. „Natürlich ist der Zweck des Gartens vor allem eine bestmögliche Beratung unserer Kund*innen zu gewährleisten, dennoch wollten wir, dass der Garten darüber hinaus einfach lebt und so entstand die Idee hier auch Events zu veranstalten.“ Der 2.500m² große Ideengarten bietet eine besondere Bühne für unterschiedlichste Events.

In diesem Jahr öffnet der Garten beispielsweise zum ersten Mal für Familien am Muttertag seine Türen – ein Lesepicknick für die ganze Familie in Kooperation mit Buch VorOrt aus Bierstadt steht auf dem Programm. Die musikalischen Gartenmatineen des Unternehmens sind mittlerweile fester Bestandteil des Wiesbadener Kulturprogramms, ebenso wie die Pooltage, die jedes Jahr zahlreiche Besuchende zum Schwimmen in den Garten locken.

Kinderbuch-Picknick zum Muttertag

Sonntag, 14. Mai 2023

Lassen Sie sich von den Bücher-Expertinnen von „Buch VorOrt“ eine Auswahl an Kinderliteratur für die ganze Familie vorstellen.

11 bis 13 Uhr, Eintritt: 15,- Euro pro Familie (Eltern plus max. 3 Kinder)

Jazz im Garten

Sonntag, 28. Mai 2023

Matinee mit der Wiesbadener Juristenband
Einlass: 10 Uhr, Beginn: 11.00 Uhr,
Eintritt: 10,- Euro

Wiesbadener Afrika-Festival

Afrikanische Atmosphäre, Musik und Lebensfreude: Benefiz-Veranstaltung für Kinder in Afrika

Samstag, 15. Juli,

14 Uhr, Programmbeginn ab 16 Uhr

Sonntag, 16. Juli,

12 Uhr, Programmbeginn ab 14 Uhr

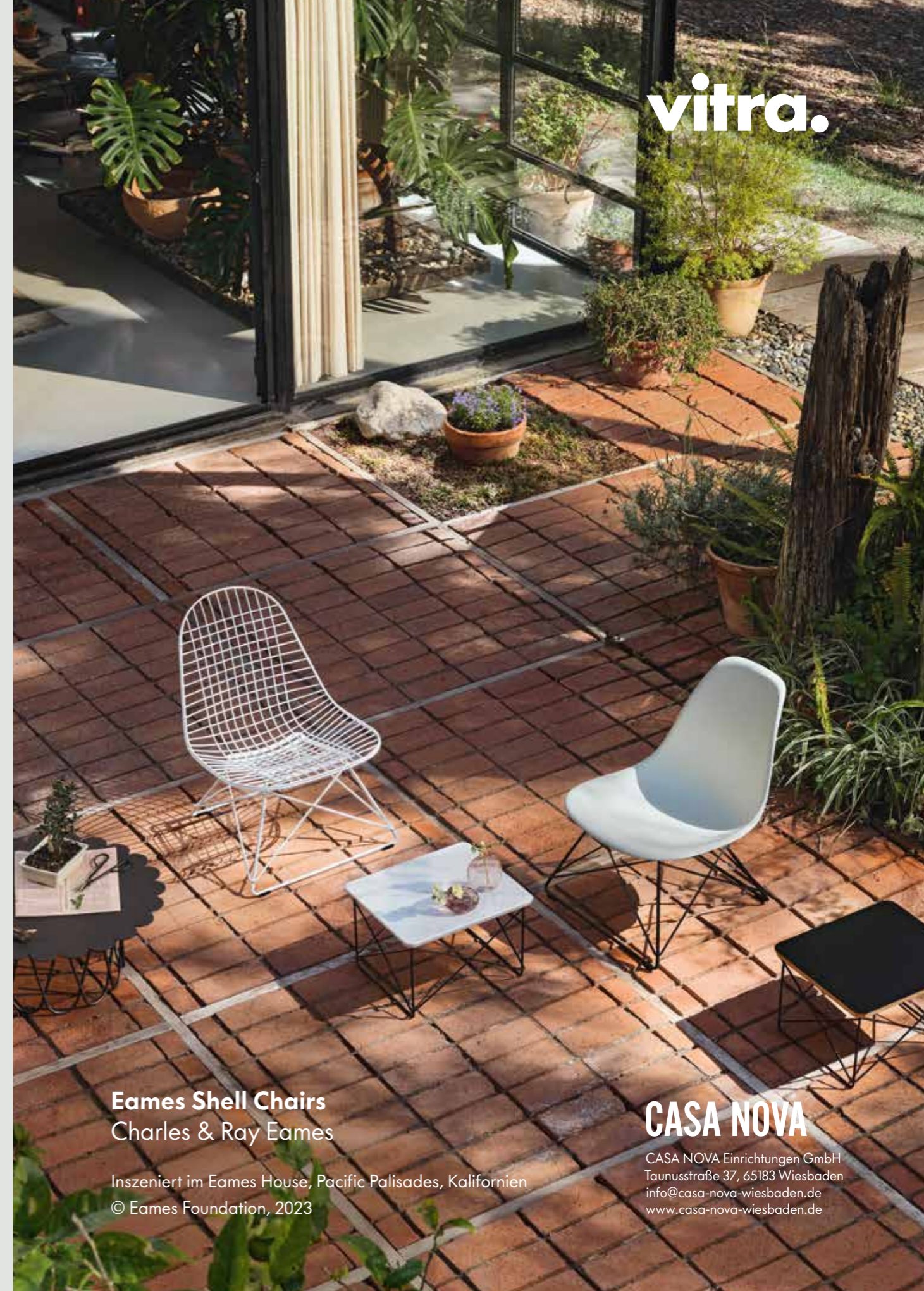
Berliner Schnauze & Wiener Schmääh Sonntag, 13. August 2022

Kabarettlieder und Chansons aus dem Berlin und Wien der 1910er- bis 1960er-Jahre

Urkomisch, entwaffnend naiv oder fein makaber – es wird viel gelacht!.

Sabine Gramenz (Gesang)
Malte Kühn (Klavier und Moderation)
Einlass: 12 Uhr, Beginn: 12.30 Uhr,
Eintritt: 10,- Euro

**Genaue Infos zum Programm 2023
sowie zum Kartenvorverkauf für die
Events finden sich unter
www.gramenz-galabau.de**



vitra.

**Eames Shell Chairs
Charles & Ray Eames**

Inszeniert im Eames House, Pacific Palisades, Kalifornien
© Eames Foundation, 2023

CASA NOVA

CASA NOVA Einrichtungen GmbH
Tanusstraße 37, 65183 Wiesbaden
info@casa-nova-wiesbaden.de
www.casa-nova-wiesbaden.de

Frankfurter Hof^{MZ}



Beth Hart © Roxanne de Roode

Summer in the City 2023 – Open Air-Konzerte auf den schönsten Plätzen in Mainz

Drei, zwei, eins ... Mainz! Musikfans dürfen sich wieder freuen, denn das beliebte Open-Air-Festival „Summer in the City“ präsentiert 2023 erneut eine hochkarätige Mischung aus internationalen und nationalen Stars auf den schönsten Plätzen in Mainz.

Am 30.06.23 startet die Konzertreihe mit „The Hollywood Vampires“ im Volkspark. Die Band um Johnny Depp, Alice Cooper und Joe Perry (Aerosmith) bringt mit postmodernem, handgemachtem (Hard-)Rock die Stimmung zum Kochen. Weiter geht es mit der Singer/Songwriterin LEA am 01.07.23 im Volkspark, die ihre Fans mit filigranem Deutsch-Pop verzaubert. Am 07.07.23 gibt es mit Eros Ramazzotti Dolce-Vita-Feeling pur!



Hollywood Vampires © Ross Halfin



Poisel © Christoph Köstlin



Eros-Ramazzotti © PH. MAKI GALIMBERTI

Dem italienischen Superstar gelingt es dank seiner unglaublichen Präsenz spielerisch, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Italienisch geht es weiter am 13.07.23 mit Giovanni Zarrella & Band. Das Showtalent zählt aktuell zu den größten Stars der Popschlager-Landschaft und begeistert mit Charme und guter Laune. Fans von Pietro Lombardi dürfen sich auf den 14.07.23 freuen. Als einer der größten Pop Acts Deutschlands steht er für Sommer, Sonne und jede Menge heißer Beachparty-Vibes. Am 15.07.23 wird gerockt. Mit einer mitreißenden Mischung aus Soul und Pop, einfühlsamen Balladen und ihren Greatest Hits bringen Simply Red die Zitadelle zum Kochen. Lebensfreude pur versprüht der deutsch-spanische Popstar Alvaro Soler am 21.07.23 auf der Zitadelle bei seinem Auftritt. Im Gepäck hat er reihenweise Hitsingles wie „Sofia“, „La Cintura“ und „Magia“.

Clueso ist aus Deutschlands Musikszene nicht mehr wegzudenken. Am 22.07.23 heißt es „Loslassen und festhalten & Gas geben“ – einmalige Liveshow garantiert. Mit Calum Scott kommt am 23.07.23 eine ganz große Stimme auf die Zitadelle. Auf seiner neuen Platte zeigt er

sich als gereifter Künstler, der weitere ungewohnte Schritte gehen möchte. Fans von Led Zeppelin freuen sich auf den 28.07.23: Auf ihrem Album „A Tribute To Led Zeppelin“ verkörpert Beth Hart auf einzigartige Weise die legendäre Stimme von Robert Plant. Feuerzeugalarm gibt es abschließend beim letzten Konzert der Open-Air-Reihe: Der deutsche Künstler Philipp Poisel bringt mit der bekannten Intensität, zwischen energiegeladenen Pophymnen und filigranen, poetischen Balladen die Besucher*innen zum Träumen.

Weitere Termine werden in Kürze bekannt gegeben. Alle Infos und Tickets gibt es unter: www.summerinthecity-mainz.de

Kultur im Frankfurter Hof Mainz

Seit der Wiedereröffnung 1991 ist der Frankfurter Hof in der Mainzer Altstadt das kulturelle Zentrum der Stadt. Internationale und einheimische Stars haben ihn über das Rhein-Main-Gebiet hinaus zu einem Begriff gemacht. Das Kulturprogramm lebt von einem Genremix aus nationalen, internationalen und lokalen Künstler*innen sowie multikulturellen Angeboten, Klassik, Theater und Popkultur.

Weltmusik vereint Grenzen und Kulturen und mischt verschiedene Stile zu einer einzigartigen Mischung. Mit „Irish Heartbeat“ kommt am 30. März eine Tour in den Frankfurter Hof, die die Hand am Puls der irischen Musikszene hat, aber nicht nur irische Herzen höherschlagen lässt. „Mitreißend, charmant und ein wenig melancholisch“, schrieb die FAZ über das Frankfurter Ensemble BÄNDI. Erle-



Bändi © Bernadette Fink

ben Sie am 21. April deren ganz eigene Hommage an den Finnischen Tango. Außergewöhnlich geht es am 11. Mai weiter: Bei Burhan Öçal, der türkische Meister-Perkussionist aus Istanbul, und Alexey Botvinov aus Odessa, einer der weltbesten Rachmaninoff-Interpreten, trifft Arabisch-Orientalisches Schlagwerk auf klassische Klaviermusik. Auch Jazzfreund*innen kommen auf ihre Kosten. Das Gutenberg Jazz Collective – ein junges, hochkarätig besetztes Jazz-Quintett – trifft am 04. April auf Ingrid Jensen. Mit Ellen Andrea Wang erleben Sie Klangwelten von akustischem Jazz bis zu Synthie-Funk mit treibendem Groove – live am 30. April. Der studierte Klassik- und Jazz-Pianist Anthony Strong begeistert am 27. September sein Publikum mit frischen Interpretationen von „Feel Good“ Klassikern.

Das ganze Programm und Tickets finden Sie unter: www.frankfurter-hof-mainz.de



Burhan Öçal © valeriy veduta



INGRID JENSEN © Jimmy Katz

Magnet Festival für innovative Musik ^{WI}



Dan Nicholls und Julian Sartorius (© Louise Boer)



Von **12. bis 14. Mai 2023** wird der Kulturpark am Schlachthof Wiesbaden zum Schauplatz eines neuen internationalen Musikfestivals. Insgesamt 18 Acts aus 13 Ländern geben beim Magnet Festival einen umfangreichen Überblick über gegenwärtige Strömungen innovativer Musik, von experimentell bis populär. Im Spektrum von aktuellem Jazz bis hin zu elektronischer Musik sowie avantgardistischen Fusion-Projekten präsentieren aufstrebende und etablierte Musiker*innen ihr Werk.

In Kesselhaus, Kreativfabrik und Skatehalle Wiesbaden wird es Solo-konzerte, bestehende Ensembles, erstmalige Projekt-Gruppierungen, Talkformate sowie eine Clubnacht mit DJ-Sets geben. Die Initiatoren über das Festival: „Der Fokus der Programmgestaltung beim Magnet Festival liegt darauf, eine möglichst weit gesetzte thematische Klammer bei der Auswahl der Projekte anzuwenden. Es werden Kontraste erzeugt, um unerwartete Gemeinsamkeiten von scheinbar Verschie-



Luis Vicente Quartett (© Pedro Jafuno)

denem aufzuzeigen und so positive Berührungspunkte mit Neuem herzustellen.“ Daher finden sich beim Magnet Festival so unterschiedliche Acts wie die US-Größen der Experimentalmusik **Peter Evans** (Trompete) und **Luke Stewart** (Kontrabass), **Mette Rasmussen** mit ihrem furiosen **Trio North**, die britisch-italienische **Ruth Goller** mit ihrem avantgardistisch-undefinierbaren Post-Punk Projekt **Skylla**, der poppig-eigenwillige Synthesizer-Sound des österreichischen **Dorian Concept** oder etwa die dänische **Astrid Sonne** mit ihrem sphärischen Zusammenspiel aus Licht, Elektronik und Bratsche.“

Zwei der Protagonist:innen sind aktuell für den Deutschen Jazzpreis nominiert; die Vibraphonistin und Perkussionistin **Evi Filippou** stellt die Premiere einer exklusiven Projektgruppierung vor und **Elias Stemeseder** präsentiert am Konzertflügel in der Off-Location Skatehalle ein Solo-Set.



Astrid Sonne (© artist)



Dan Nicholls (© Louise Boer)



Elias Stemeseder (© Szymon Hantkiewicz)

Einmalige Projektgruppierungen: Labore

Im Rahmen der Labore wurde Raum für ergebnisoffene Experimente geschaffen. Künstler*innen hatten die Wahl, mit erprobten bestehenden Werken oder eigens zusammengestellten Projektensembles bis hin zu gänzlich anderen hybriden Formationen auf die Bühne zu treten. Bei **Evi Filippou & Jim Hart**, **Elvin Brandhi & Ludwig Wandinger** und **Dan Nicholls Solo** entstehen im Rahmen der Labore auf diese Weise drei gänzlich neue Projekte, die hier ihre Premiere feiern.

Besondere Off-Location: Skatehalle

Während des Festivals wird täglich ein Act in der Skatehalle Wiesbaden präsentiert: Die Soloperformances von **Kirke Karja** (Piano), **Peter Evans** (Trompete) und **Elias Stemeseder** (Piano) werden unverstärkt in der besonderen Akustik der Skatehalle stattfinden. Gepaart mit der offenen Gestaltung der Bühnenfläche zwischen den Holzrampen, die zu Sitzgelegenheiten umfunktioniert werden, versprechen diese Konzerte zu einem besonderen Erlebnis zu werden.

Artist Showcase: Dan Nicholls

Dem britischen Keyboarder Dan Nicholls wird bei der Debüt-Ausgabe des Magnet Festivals im Rahmen seines Artist Showcases ein Schwerpunkt gewidmet. Er hat gleich drei Mal die Möglichkeit, in unterschiedlichen Formationen aufzutreten. Außer seinem Solokonzert ist er Teil der Band **Y-Otis** des schwedischen Saxofonisten **Otis Sandsjö**, und tritt dort als Synth-Player in Erscheinung. Zwischen elektronischer Musik, organischem Sound und Videokunst arbeitet das von Nicholls angelegte Projekt **Julian Sartorius / Dan Nicholls / Lou Zon**.

Am Samstag gehen die Konzerte im Kesselhaus am späten Abend langsam über in eine immer tanzbarer werdende Clubnacht mit DJ-Sets. In der vom Kollektiv **Is This Darkness Or The Dawn** co-kuratierten Clubnacht verbindet sich das IDM-lastige Set von **Dorian Concept** mit den ausgeklügelten Rhythmen des aufstrebenden britischen DJs **Will Hofbauer**. Das **DJ-Duo Patagonia Boys** spielt das Closing der Clubnacht bis in den frühen Sonntagmorgen.

Weitere Informationen und Tickets unter: www.magnetfestival.de



Evi Filippou (© Cristina Marx)



Peter Evans (© Peter Gannushkin)



Elvin Brandhi (© Sophie Garcia)

Mozart-Gesellschaft Wiesbaden ^{WI}



Der Gründungsvorstand der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden: Kurt Breuer, Edward McCann, Dr. Emil Debusmann und Ernst Fischer

60 Jahre Mozart-Gesellschaft Wiesbaden e. V.

„Mozart ist so rein und schön, dass ich sie [seine Musik] als die innere Schönheit des Universums selbst ansehe.“ Diesem Gedanken Albert Einsteins hätten die Gründer der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden sicher zugestimmt, als sie am 8. Februar 1963 im Arbeitszimmer des Vorsitzenden des Gründungsvorstands, Kurt Breuer, die Gründungsurkunde unterzeichneten. Was vor 60 Jahren mit insgesamt neun Gründungsmitgliedern begann ist heute mit rund 220 Mitgliedern, Tendenz steigend, eine der großen Vereinigungen zur Pflege klassischer Musik im Rhein-Main-Gebiet.

Sa | 06.05. | 18 Uhr

Festkonzert zum 60-jährigen Jubiläum der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden

Klavierduo Séverine Kim/Knut Hanßen

Schirmherr: Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende

Kulturforum Wiesbaden, Schillerplatz 1-2

Hochkarätiges zwischen Sinfonieorchester und Kammermusik

Dass Mozart nach wie vor in den Spielplänen der großen Konzerthäuser fest verankert ist, zeigen jüngste Entwicklungen, wie das neue Frankfurter Festival „Mainly Mozart“, an dem die Mozart-Gesellschaft Wiesbaden federführend für die regionalen Veranstalter beteiligt ist. Im Vergleich zu den Anfangsjahren ist das heutige Programm der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden vielfältiger und die Konzerte zahlreicher geworden. Der seit 2015 amtierende neue Vorstand hat die Herausforderung angenommen und die Mozart-Gesellschaft Wiesbaden zukunftsorientiert aufgestellt. Im Mittelpunkt der Konzertaktivitäten steht heute

eine Konzertreihe mit Orchestern im Herzog-Friedrich-August-Saal, die sich, an der musikalischen Qualität gemessen, jedem Vergleich stellen kann. Kammerorchester der ersten Garde, wie das Stuttgarter, das Südwestdeutsche, das Bayerische, das Württembergische und in 2024 sogar das Münchener Kammerorchester geben sich die Klinke in die Hand.

Als Solist*innen erwartet die Mozart-Gesellschaft in den kommenden Saisons u.a. den Pianisten und Grammy Nominee Josef Moog, die Geigerin Lena Neudauer, Pianistin und Shooting Star Anna Handler, die ebenso wie einer der weltweit besten Cellisten, Maximilian Hornung, nicht nur solistisch auftritt, sondern auch das Orchester leitet.

Preisgekrönter musikalischer Nachwuchs

Im Rahmen des Festivals des Deutschen Musikwettbewerbs (Schirmherr Staatsminister Axel Wintermeyer) erleben unsere Besucher*innen die erste Riege des musikalischen Nachwuchses in Deutschland: Beispielsweise haben der Hornist Karsten Hoffmann und die Fagottistin Michaela Špačková jüngst Solistenstellen bei Toporchestern wie der Berliner Staatskapelle und dem Konzerthausorchester Berlin errungen. Ebenso hat sich die Kooperation mit der Jungen Streicherakademie Mainz, die von Annette Seyfried, Violinprofessorin an der Hochschule für Musik in Mainz geleitet wird, als Glücksfall für die aktive Nachwuchsförderung erwiesen.



Maximilian Hornung und das Münchener Kammerorchester kommen zur Mozart-Gesellschaft

Das Publikum von Morgen, Kammermusik und Reisen

Traditionell erfahren Kinder, Jugendliche und Familien bei der der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden hohe Aufmerksamkeit. Mit Konzerten für die Zielgruppe der fünf- bis zehnjährigen werden in der kommenden Saison unter anderem „Kuno Knallfrosch“ mit seiner Combo und die „Twiolins“ zu Gast sein.

Unter dem Motto „Musik und Museum“ mit einer Karte finden die Kammerkonzerte der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden im Museum Wiesbaden statt. Auch die Musikreisen mit der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden zur Hamburger Elbphilharmonie, dem Concertgebouw in Amsterdam, den Luzerner Festwochen oder der frisch renovierten Staatsoper unter den Linden in Berlin, stehen bei den Mitgliedern hoch im Kurs.

Schließen Sie sich uns an, denn auch die Mozart-Gesellschaft lebt vom Mitmachen. Ihre Mozart-Gesellschaft Wiesbaden e. V.



Anna Luisa Kramb (Violine)

Unsere Konzerthighlights

im Rahmen von **Mainly Mozart** im Herzog-Friedrich-August-Saal, Friedrichstraße 22

Sonntag, 23.04.2023, 17 Uhr

Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim
Anaïs Gaudemard (Harfe), Etni Molletones (Soloflöte) Werke von Mozart und Kraus

Sonntag, 30.04.2023, 17 Uhr

Nadezda Pisareva (Klavier) und Mitglieder des Arirang-Quintetts
Werke von Mozart und Herzogenberg

Im Rahmen des Festivals des Deutschen Musikwettbewerbs

Sonntag, 14.05.2023, 17 Uhr

Bayerisches Kammerorchester Bad Brückenau
*Anne Luisa Kramb (Violine), Marco Trivunovic (Akkordeon) Preisträger*innen des Deutschen Musikwettbewerbs 22/23*

Erfahren Sie mehr über die Mozart Gesellschaft Wiesbaden e. V.

Internet: www.mozartwiesbaden.com

facebook: www.facebook.com/mozartgesellschaft

Buchen Sie unseren Newsletter:

info@mozartwiesbaden.com

Telefon: 0611 305022

Friedrichstraße 7, 65185 Wiesbaden (Besuch nach Vereinbarung)

Literatur und Kunst in schwierigen Zeiten



Schauspielerin und Regisseurin Adriana Altaras

Die Zeit, in der wir leben, ist zu einer extrem dynamischen geworden. Die Welt um uns herum verändert sich rapide. Sie wird dabei nicht unbedingt freundlicher. In solchen Perioden ist es für viele verlockend, entweder alles zu ignorieren, was um sie vor sich geht, oder sich an überholten Gewohnheiten und Vorstellungen festzuklammern. „Augen zu und durch“ führt als Strategie aber kaum mehr weiter. Genau hier setzen Literatur und Kunst an als Auseinandersetzung mit der Welt und den Geschehnissen.

Von Dr. Andreas Lukas

In den bisherigen Ausgaben von feuilleton haben wir die Literaturszene der Kulturregion MainzWiesbaden vom vielfältigen Spektrum her beleuchtet. Davon gehen jedes Jahr viele Impulse aus. Das Engagement dahinter ist vielfältig, sei es beim KrimiMärz, beim Welttag des Buches im April, bei der Mainzer Buchmesse für Kleinverlage, den Wiesbadener Literaturtagen, Mainz liest, Wiesbaden liest, den verschiedenen Literaturpreisen, dem Literaturfestival in Sonnenberg oder dem bundesweiten Vorlesetag im November. Anlaufstelle für viele Aktivitäten in den beiden Landeshauptstädten sind das Literaturhaus Clementine in Wiesbaden und das Literaturbüro e.V. in Mainz.

Auseinandersetzung mit der Welt

Im Sinne von Hannah Arendt, einer der wichtigsten Philosoph:innen des 20. Jahrhunderts, sind Literatur und Kunst eine Auseinandersetzung mit der Welt, ein Akt des Verstehens, Denkens, Urteilens und zugleich bereits eine Transformation. Es sind Werkzeuge, die Menschen immer schon verwendet haben, um mit schwierigen und hochkomplexen Situationen und Problemen fertig zu werden. Hier bietet sich ein breites Feld für die Literatur und das Schreiben. Und sie sind besonders notwendig, wenn die Lebensumstände widriger werden.

Ein immer wiederkehrendes Motiv in den schriftstellerischen Werken von Martin Walser ist das Scheitern am Leben: Seine Helden sind den Anforderungen, die ihre Mitmenschen an sie oder sie selbst an sich stellen, nicht gewachsen. Die inneren Konflikte finden sich immer wieder in Walsers Romanen wie in „Ohne einander“. Die Frage des Scheiterns am Leben kam mit der Pandemie in den zurückliegenden Jahren in einer bis dahin ungeahnten Form und Wucht auf uns zu.

In den Werken von Franz Kafka hat das literarische Motiv der Metamorphose eine zentrale Bedeutung. Es findet seinen Höhepunkt in der Erzählung „Die Verwandlung“, in der sich ein Mensch über Nacht in ein Insekt verwandelt und daraufhin von der entsetzten Familie verstoßen wird.

Kompetenz für selbstbestimmtes Leben

Metamorphose steht für Veränderung und Wandel. Beides sind aktuell zentrale Herausforderungen, die so gut wie alle gesellschaftlichen Bereiche durchziehen. Und hier spielt die Literatur und Kunst eine wichtige Rolle. Dabei kommt es auch auf die vorhandene Wahrnehmungs- und Lesekompetenz an. Diese schon früh zu vermitteln, ist Ziel der vielen Aktivitäten und Veranstaltungen wie etwa rund um den Welttag des Buches im Frühjahr oder des bundesweiten Vorlesetags im Herbst.



„Lesekompetenz ist die Basis für Bildung und ein selbstbestimmtes Leben – dafür stärken wir das Bewusstsein in der Gesellschaft“, so ein Leitgedanke der Stiftung Lesen, die in Mainz ihren Sitz hat. Dazu ruft auch die Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ zum Welttag des Buches Schüler*innen in den Schulen auf.

EINIGE HIGHLIGHTS FÜR MAINZ

26. Mainzer Minipressen-Messe, 18. bis 21. 05. 2023, Handelsplatz für Kleinverlagsbücher und Künstlerbücher, www.minipresse.de

Mainzer Stadtschreiber-Literaturpreis

Hauptzweck ist es, Schriftsteller*innen „zu ehren, welche die deutschsprachige Literatur mit ihren Werken beeinflussen oder prägen und die sich darüber hinaus um das Zusammenwirken von Literatur und Fernsehen bemühen“.

Siehe unser Interview auf S. 120

Mainzer Büchermesse 2023, 04. bis 05.11. in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Messe für das lokale Verlagswesen, die Buchwissenschaft, die Buchkunst und Leseförderung.

Was steht also auf dem Programm der Literaturszene MainzWiesbaden in diesen Zeiten? Für die 23. Wiesbadener Literaturtage konnte z.B. die in Zagreb geborene Schauspielerin und Regisseurin Adriana Altaras gewonnen werden. Ihr mitreißendes, literarisches Debüt „Titos Brille – Die Geschichte meiner strapaziösen Familie“, wurde vor einigen Jahren ein Bestseller. Adriana Altaras vereine in ihrem literarischen Werk, in dem sich in großen Teilen auch ihre Herkunftsgeschichte widerspiegelt, bedeutsame Themen unserer Zeit, so Kulturdezernent

EINIGE HIGHLIGHTS FÜR WIESBADEN:

Literaturkalender „Lesezeichen“ – ein monatliches Programm an ausgewählten Autor:innen und Büchern, Literaturhaus Villa Clementine, Wiesbaden

Literarisches Café zum Welttag des Buches – Bücher, die verbrannt wurden, 23.04. 2023 um 15:00 Uhr, Literaturhaus Villa Clementine, Wiesbaden

Literaturfestival „Ins Offene“, 28.06. bis 02.07.2023, Großes Literatur- und Lesefestival im Burggarten Sonnenberg in Wiesbaden: „Ins Offene“ bedeutet aufbrechen in die unendliche Vielfalt der Literatur.

23. Wiesbadener Literaturtage, 03. bis 09.09.2023
Adriana Altaras – Gastgeberin mit einem lebendigen und politischen Festivalprogramm

Axel Imholz. Ihre bewegte Biografie als Tochter von Shoah-Überlebenden, die aus dem damaligen Jugoslawien nach Italien fliehen musste und schließlich in Deutschland aufwuchs, mache sie nicht nur zu einer wichtigen Stimme der gegenwärtigen jüdischen Kultur unseres Landes, sondern auch zu einer Botschafterin des innereuropäischen Dialogs. Dieser ist genauso konfrontiert mit den Veränderungen wie jeder einzelne von uns.

Wie mit all dem umgehen?

Den Kopf in den Sand stecken, in Schwermut verfallen und sich dem Gedanken hingeben, dass wir uns so vor Veränderungen retten könnten, sind keine gangbaren Wege. Aber wie können oder sollen wir mit all dem umgehen? Literatur hat dabei nicht den Anspruch auf endgültige Antworten. Aber es gelingt ihr, sich mit den Zeiterscheinungen auseinanderzusetzen, etwas ins Bewusstsein zu rücken und Orientierung zu geben.

Schon immer machte es Literatur möglich, Dinge zu verstehen, die uns sonst unverständlich bleiben. Ein arabisches Sprichwort sagt, ein Buch

ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt. So verstanden bietet Literatur – wie auch die anderen Felder der Kunst – Möglichkeiten zu sensibilisieren, Antworten zu entdecken auf Fragen und Herausforderungen. In diesem Sinne empfehlen wir den Blick auf das breite und vielfältige Spektrum der Literaturszene der Kulturregion MainzWiesbaden.

Neue Einsichten durch Beobachten

Die Poetikdozentur gilt als besonderer Beitrag zum kulturellen Leben Wiesbadens. Sie wird von der Hochschule RheinMain gemeinsam mit dem Kulturamt Wiesbaden durchgeführt. Leif Randt ist im Jahr 2022/23 der 23. Poetikdozent an der Hochschule RheinMain. Von Dr. Andreas Lukas



sich im Keller des Gerich-Kaufhauses in der Skate-Shop-Abteilung Kapuzensweatshirts und Baggy Jeans kaufen zu lassen. „Und meine Mutter kaufte mir diese Produkte gern, da sie spürte, wie glücklich sie mich machten.“

Mit diesen Erinnerungen im Gedächtnis freute sich der gebürtige Frankfurter auf die Rückkehr nach Wiesbaden. Er studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. 2009 erschien Randts Debütroman „Leuchtspielhaus“. Mit seinem jüngsten Roman „Allegro Pastell“ war er 2020 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Allegro Pastell ist Randts erstes Buch, das fast ausschließlich real existierende Orte verwendet, insbesondere Clubs, Restaurants und Bars. Er erzählt vom Glück. Allegro Pastell ist die Geschichte einer fast normalen Liebe, beginnend im Rekordfrühling 2018. Der Roman ist ein Bewusstseinsstrom aus Oberfläche und Distanz, so ein Zeitungskommentar von Sebastian Fischer.)

Nach Saša Stanišić, u.a. Träger des Deutschen Buchpreises, und der Autorin und Regisseurin Nino Haratischwili, die in den Jahren zuvor die Poetikdozentur innehatten, will Leif Randt sich als Poetikdozent 2022/23 auf ungewöhnliche Weise um brandneue Einsichten bemühen und Fragen beantworten. Seine Romane geben schon eine Idee davon, sind sie doch geprägt von einer präzise beobachtenden, ebenso intelligent wie konsequent konstruierten und dabei leichtfüßigen Schreibweise.

„Es gab eine Zeit, da war Wiesbaden ein Sehnsuchtsort“, so Leif Randt. Nirgendwo sonst hatte er so stark euphorische Gefühle. Als er zwischen 14 und 16 Jahre alt war, fuhr er an einigen Samstagen mit seiner Mutter von Maintal aus nach Wiesbaden, um

2021 erhielt Leif Randt den Mörike-Preis der Stadt Fellbach. In der Begründung der Jury heißt es: „Leif Randt ist einer der faszinierendsten Schriftsteller der deutschsprachigen Literatur, weil seine Romane eine Gegenwart beschreiben, die uns auf unheimliche Art vertraut vorkommt, für die wir aber ohne Leif Randts Erzählstil, seinen Tonfall, seinen Blick, blind geblieben wären. Er lässt uns das sehen, wofür wir bisher noch keine Begriffe hatten. Genau das soll Literatur, weil nur Literatur das kann.“

Der Schriftsteller sagt über sich selbst, dass er stärker vom Kino als von der Literatur beeinflusst wurde. Aber auch der frühe Peter Handke und der französische Schriftsteller Michel Houellebecq haben ihn literarisch inspiriert. Während seiner Dozentur an der Hochschule RheinMain will Randt sich um neue Einsichten bemühen und geht der Frage nach, wohin sich die Euphorie und das schlechte Gewissen entwickelt haben. „Ich möchte mit Fotos und Schlagwörtern arbeiten. Von Heimeeligkeit bis Glamour, von Affektion bis Rückzug, von 1998 bis 2023. Sehr wahrscheinlich werde ich sämtliche Fragen, die dabei aufkommen, offenerherzig und mitunter etwas zu ausführlich beantworten. Sodass am Ende alle, die in Wiesbaden live dabei gewesen sind, Details über Leif Randt und seine Arbeit wissen werden, die ich selbst zuvor noch gar nicht über mich und meine Arbeit wissen konnte.“

Für Bibliophile,
Literaturpöpst:innen,
Leseratten,
Grafik- und
Papierbegeisterte ...

Einladung zur
26. Mainzer
Minipressen-Messe
18.– 21.5.2023

MM
Internationale Buchmesse
der Kleinverlage
und Künstlerbücher

PKV
Rheingoldhalle
Eintritt frei!
www.minipresse.de

Eine Veranstaltung der Landeshauptstadt Mainz

Landesparlament Mainz
Gutenberg-Museum Mainz
KULTUR SOMMER RHEINLAND-PFALZ

Der Platz, an dem ich lese

Alois Hotschnig ist der neue Stadtschreiber in Mainz. Von Andreas Berg

„Der Platz, an dem ich lese“, lautet der Titel eines stimmungsvollen kleinen Prosatextes, in dem der österreichische Schriftsteller Alois Hotschnig den Prozess des Lesens und Schreibens reflektiert und poetisch beschreibt, wie uns das Eintauchen in die Welt der Bücher verändert.

Ab Ende März wird er öfters lesend und schreibend in Mainz anzutreffen sein, denn der renommierte Autor ist der neue Stadtschreiber. Als 38. Träger des von ZDF, 3sat und der Stadt Mainz vergebenen Preises wird er ein Jahr lang zeitweise in der Stadtschreiberwohnung im Mainzer Gutenberg-Museum Quartier beziehen. Dotiert ist die Auszeichnung mit 12.500 Euro, und damit verbunden ist auch die Möglichkeit, gemeinsam mit dem ZDF eine Dokumentation zu produzieren.

Der 1959 in Berg/Drautal in Kärnten geborene Alois Hotschnig lebt heute als freier Schriftsteller in Innsbruck. Sein Werk umfasst Prosa, Lyrik, Theaterstücke und Hörspiele. Bereits mit seinem ersten, 1992 erschienenen Roman „Leonardos Hände“ galt er als Shootingstar der österreichischen Literaturszene. Ein sprachartistisches Werk um das Thema Schuld und Sühne. Sein jüngster Roman „Der Silberfuchs meiner Mutter“ greift anhand eines Frauenschicksals das Thema „Lebensborn“ auf. Erklärtes Ziel dieser von der SS getragenen Institution war es, in der NS-Zeit die Geburtenziffer arischer Kinder zu erhöhen. Lebensgeschichten, die von Krieg und



Diktatur geprägt sind, tauchen im Werk des mit zahlreichen Preisen gekrönten Autors immer wieder auf. Nach eigenem Bekunden freut sich der Autor auf seinen Aufenthalt. Denn wie er in „Der Platz, an dem ich lese“ erklärt, ist es ihm „eine Lust, über Plätze zu gehen“ und sich „dort aufzuhalten und zu warten, was kommt, um zu sehen was war und was ist und was hätte gewesen sein können, um davon zu erzählen“. feuilleton gewährte er vorab schon mal ein Interview.

Herr Hotschnig, Sie sind gebürtiger Kärntner, wohnen in Innsbruck, haben Ihren Lebensmittelpunkt hauptsächlich in Österreich und bezüglich Ihrer Biografie und Ihres Werks keine größeren Bezugspunkte zum Mainzer Raum. Waren Sie überrascht, als Sie von Ihrer Wahl zum Mainzer Stadtschreiber 2023 erfuhren?

A. Hotschnig: Ich war vollkommen perplex. Am späten Abend erhielt ich einen Anruf und wollte ihn zunächst gar nicht annehmen, weil ich die angezeigte Nummer nicht kannte. Dann war ich doch neugierig und habe das Gespräch angenommen. Es war Susanne Becker aus der 3sat-Redaktion. Die Jurysitzung war wohl gerade zu Ende gegangen und sie wollte mich informieren, dass ich zum Stadtschreiber erkorren wurde. Ich muss zugeben, ich hatte von dem Amt bis dahin keine Kenntnis. Umso mehr freue ich mich jetzt über dieses unerwartete Geschenk.

Für mich war Ihre Ernennung zum Mainzer Stadtschreiber nicht erstaunlich. Schließlich sind Sie ein preisgekrönter Autor, dem zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Es würde zu viel Raum einnehmen, diese hier alle aufzulisten. Aber was ist für Sie das Besondere am Amt des Mainzer Stadtschreibers, gerade im Vergleich zu den anderen Preisen, mit denen Sie bisher ausgezeichnet wurden?

A. Hotschnig: Das Besondere an dem Preis ist, dass dadurch etwas Neues entstehen kann und entstehen soll. Ein Ort wird mir geschenkt und eine Zeit, eine lange Zeit, mich auf diesen Ort einzulassen und auf alles andere auch, ohne Vorgaben, ohne Einschränkungen, in wunderbarer Freiheit. So empfinde ich diesen Preis als ein Geschenk an Möglichkeiten. Möglichkeiten, die mich an einem Ort erwarten, den ich nicht kenne, der mir gänzlich neu ist. Ich habe vor, mich auf die Stadt einzulassen, mich dort einzunisten und zu schauen, welche Flügel mir dort wachsen werden, durch die Begegnungen mit Menschen, auf die ich mich freue und von denen ich einige schon im Vorfeld kennengelernt habe. Und die mir vermittelt haben, ich werde erwartet und werde willkommen geheißen.

Sie haben eben erwähnt, dass Ihnen das Mainzer Stadtschreiberamt nicht geläufig war. Was wussten Sie vor dem Anruf aus der 3sat-Redaktion über die Stadt, oder wodurch ist Ihnen vorher aufgefallen?

A. Hotschnig: Mit Mainz verbinde ich zuallererst Samstagabende meiner Kindheit. An denen – nachdem gebadet wurde – der Fernseher angeschaltet wurde, der 1965 oder 1966 ins Haus kam. Da fiel das erste Mal

das Wort Mainz, und natürlich gab es die Mainzelmännchen, beides ist für mich prägend gewesen. Das Fernsehen war eine erste Empfangsstation für eine Welt, die es für mich und für meine Familie in einem kleinen Bergbauerndorf bis dahin nicht gegeben hatte. Die Mainzelmännchen waren mit ihren Gags zwischen den Werbeflächen auch die ersten Comics, denen ich begegnet bin. Natürlich verbinde ich mit Mainz auch Johannes Gutenberg, und dass ich im Gutenberghaus wohnen kann, empfinde ich als große Ehre. Der Name Gutenberg erinnert mich auch daran, dass mein letzter Roman „Der Silberfuchs meiner Mutter“ ins Programm der Büchergilde Gutenberg aufgenommen wurde. Das hat eine ganz besondere Bedeutung für mich. Als Kind bin ich ohne Bücher aufgewachsen. Dank einer Tante, die sich meiner erbarmte, kam ich mit der „Buchgemeinschaft Donauland“ in Kontakt, bei der man einmal im Vierteljahr ein Buch aus einem Katalog aussuchen konnte. Das war wie eine zweite Geburt für mich, ein Einstieg ins lesende Leben. Dass jetzt, Jahrzehnte später, mein Roman bei der Büchergilde Gutenberg herausgekommen ist, war so etwas wie eine dritte Geburt und eine Rückerinnerung an die Anfänge meines Lesens. Weil ich damit die Überlegung verbinde, wen mein Schreiben wohl jetzt und auf diesem Weg erreichen wird, der oder die auf eine andere Art vielleicht nie von mir gehört hätte.

Sie haben gerade Ihren letzten Roman „Der Silberfuchs meiner Mutter“ angesprochen. In dem Buch spielt ja die Institution „Lebensborn“ eine entscheidende Rolle, ein in der Zeit des Nationalsozialismus von der SS getragener Verein. Sein erklärtes Ziel war es, die Geburtenziffer arischer Kinder zu erhöhen.“

A. Hotschnig: Dass es auch in Wiesbaden Einrichtungen des „Lebensborn“ gab, ist mir neu. Da ich mich bestimmt seit vierzig Jahren mit dem Thema beschäftige, werde ich vor Ort auf Spurensuche gehen, wahrscheinlich gleich zu Beginn meiner Amtszeit.

Warum haben Sie sich – als ein nach dem Krieg in Österreich geborener Autor – so intensiv gerade mit dem Thema „Lebensborn“ auseinandergesetzt?

A. Hotschnig: Das Thema Nationalsozialismus hat mich bewegt, seitdem ich als Schüler das Buch „Kommandant in Auschwitz“ gelesen habe, die biografischen Aufzeichnungen von Rudolf Höß. Dass mich der „Lebensborn“ so angezogen hat, hängt vielleicht auch damit zusammen, dass es nicht nur die nationalsozialistische Variante einer Adoptionsgeschichte ist, sondern auch eine Geschichte von Absonderung, Aussortierung – und dem Scheinheiligen im sogenannten Heiligen. Vordergründig hat man damals ja so getan, als sei man an diesen Kindern interessiert. Aber in Wahrheit hatte man nicht das Wohlergehen der Kinder im Blick, sondern es ging – unter dem Deckmantel, etwas Gutes tun zu wollen – darum, dieser Kinder habhaft zu



Der römischen Kaiser, unter dem Dach dieses Gebäudes befindet sich die Stadtschreiberwohnung

werden, die sonst wahrscheinlich abgetrieben worden wären, um – zumindest, was die Jungen betrifft – Soldaten für den Führer zu gewinnen. Diese Dichotomie der Scheinheiligkeit, wie ich es nenne, ist selbst noch in den Nürnberger Prozessen erkennbar, in denen der „Lebensborn“ nicht als ein NS-Verbrechen eingestuft wurde. Vielleicht, weil viele Akten zu den geraubten Kindern noch nicht vorlagen.

Sie gelten als ein Autor, der sich den Themen Schuld und Sühne und den politischen und gesellschaftlichen Realitäten der Geschichte, aber auch der Gegenwart stellt. Glauben Sie, dass Literatur zu einer positiven Veränderung unseres Menschseins beitragen kann?

A. Hotschnig: Daran glaube ich nicht nur, dessen bin ich mir ganz gewiss. In diesem Zusammenhang bin ich mir selbst mein eigener Zeuge. In meiner Kindheit, einer Kindheit in den 60er Jahren, wurde über die Zeit und die Schrecken des Nationalsozialismus nicht gesprochen. Es war ein einziges Schweigen, das auch ein sehr beredtes Schweigen gewesen ist.

Als Kind habe ich immer wieder bemerkt, wenn ich den Erwachsenen zuhörte, dass ihre Gespräche bei dem Thema abrupt abbrachen, für mich ohne erkennbaren Grund. Was auch mein Interesse an der Sprache geweckt hat. Denn an diesen Abbrüchen der Erzählungen, die ja die Erzählungen eines Lebens waren, hat mein eigenes Schreibdenken begonnen. Ich habe dann jeweils versucht, mir einen möglichen Fortgang oder ein Ende für die abgebrochene Geschichte auszudenken. Auf diese Weise hat mein eigenes Schreiben begonnen, denke ich. Auf jeden Fall hat dieses Schweigen meine Fantasie angeregt.

Und zur positiven Veränderung durch Literatur: meine ersten Bezugs-Menschen, die mir Antworten zum Thema Nationalsozialismus und auf meine Fragen überhaupt gegeben haben, sind Bücher gewesen. Eines der ersten, die mich wach gemacht haben, war die schon erwähnte Autobiografie von Rudolf Höß. Hier erfuhr ich eine „Wahrheit“, die mir verschwiegen worden war. Allerdings: Ein Täter hat mir

all das erzählt, worauf ich mit meinen Fragen in der Schule oder im Familienkreis keine Antwort bekommen habe. Die Bücher sind es tatsächlich gewesen, die mich gerettet haben.

Kommen wir abschließend noch einmal auf Ihr Amt als Mainzer Stadtschreiber zurück. Haben Sie schon konkrete Pläne für die Zeit, was Ihre Aktivitäten in der Stadt betrifft, oder gibt es schon eine Idee für den Film, den Sie bei 3sat als Stadtschreiber realisieren dürfen?

A. Hotschnig: Ich habe nicht vor, mit schon bestehenden Textbausteinen nach Mainz zu reisen, um damit vor Ort neue Häuschen zu bauen, und habe auch noch keine konkreten Projekte geplant. Sondern ich will meine Antennen und Fühler ausstrecken, möchte offen auf Menschen zugehen und mich durch die Begegnungen befruchten, oder wie Blumen bestäuben lassen. Die Begegnungen mit Menschen und ihren Geschichten werden die Blumenzwiebeln sein, die in meinem Schreiben aufgehen, und es ist schön, noch nicht zu wissen, wann und in welcher Form das der Fall sein wird. Was den Film betrifft, empfinde ich eine große Vor-Freude. Immer wieder einmal gab es Angebote für Verfilmungen meiner Romane, aus denen dann aber aus dem einen oder anderen Grund nichts geworden ist. Ein innerer Film ist mir während des Schreibens immer im Kopf. Und so ist das Angebot, nun tatsächlich einen Film gestalten zu dürfen, eine anregende Vorstellung. Die Geschichte dafür wird sich finden. Und auch hier will ich offen sein, meine Antennen ausrichten und sehen, was auf mich zukommt.



KAUFMANNS

Kaffee . Rösterei . Barista

Eine Kunst für sich.

KAUFMANNS Kaffee Rösterei Marktstraße 12, Wiesbaden
KAUFMANNS Kaffee Rösterei Jawlenskystraße 1 / Ecke Nerostraße, Wiesbaden



Veronika Moos

Nachbarn1939
1948

Bahnhofstraße 44/46

Waldemar Kramer

Links Moos, rechts Strauss – In der Mitte eine Wand

*Veronika Moos leitet den Malsaal am
Staatstheater Wiesbaden. In ihrem ersten Buch
setzt sie einem Doppelhaus in der
Wiesbadener Bahnhofstraße ein Denkmal.
Von Shirin Sojitrawalla*

In der Bahnhofstraße 44 lebten die Großeltern der Bühnenmalerin Veronika Moos. Direkt daneben, im Haus mit der Nummer 46, die jüdische Familie Strauss. In ihrem Buch „Nachbarn“ veröffentlicht Moos Briefwechsel der beiden Familien aus den Jahren 1939 bis 1948.

Veronika Moos ist aus dem Wiesbadener Theater nicht wegzudenken. Seit rund 40 Jahren arbeitet sie am Hessischen Staatstheater, hat dort ihre Ausbildung gemacht und leitet seit 1999 den Malsaal. Die Mehrzahl des Theaterpublikums weiß wohl nicht, wer sie ist, arbeitet sie doch buchstäblich hinter den Kulissen. Ihre Arbeiten indes dürften die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer schon einmal gesehen haben. Denn Veronika Moos und ihr Team malen nach den Entwürfen der jeweiligen Bühnenbildner alle – Prospekte genannten – Theaterbilder und Dekorationen. Die Ausbildung dauert drei Jahre; die praktische Ausbildung erfolgt in den Werkstätten der Theater, die theoretische an den Berufsfachschulen. Veronika Moos engagiert sich seit Jahren für ihren Beruf, ist auch Vorsitzende des bundesweiten Prüfungsausschusses.

Schon als Jugendliche war sie laut eigener Aussage „ein unfassbarer Theaterfan“ und wusste früh, dass sie später etwas mit Theater und Malen machen wollte. Bis heute liebt sie die Mischung aus handwerklicher und intellektueller Auseinandersetzung, die ihr Beruf bietet. Dabei habe sich seit dem Barock nicht viel geändert, berichtet sie. Es werden immer noch die gleichen Werkzeuge und Techniken benutzt. Auch wenn man heutzutage vieles drucken kann, es streng genommen nicht mehr neu malen muss, merkt man: „Gemaltes ist immer schöner als ein Druck“, sagt sie. Denn der sei flach, entfalte keine Tiefenwirkung.



Veronika Moos wurde 1962 in Wiesbaden geboren und hat nicht nur das Glück, einen Beruf auszuüben, den sie liebt, sondern zudem den wohl schönsten Arbeitsplatz im Theater. Ein lichtdurchfluteter Saal, in der Vergangenheit zu Festspielzeiten auch schon mal als Veranstaltungsort genutzt.

Im herrlichen Malsaal, der so groß wie ein Tanzsaal ist, befindet sich in einem Seitenraum die so genannte Farbküche. Darin ein großer Kasten mit den als Grundlage für die Malfarben verwendeten Pigmenten: lindgrün, zitronengelb, rubinrot und viele leuchtende Farben mehr. Eine Augenweide, die an das Farbenspiel indischer Gewürzmärkte erinnert. Im Malsaal selbst hängen großformatige Bilder, darunter Werke, die von den Auszubildenden in einer bestimmten Zeit nach einer Vorlage gemalt werden mussten. Auf dem Boden ein riesiges Blumenmuster für das Musical „Sister Act“ und schwarz-weiße Porträts für eine anstehende Opernproduktion. Gemalt wird im Stehen, mit langen Pinseln. Der ganze Raum ist bunt gesprenkelt, überall Farbleckse. Veronika Moos läuft im Malsaal hin und her, als sei er ihr Wohnzimmer. Ein gewöhnlicher Arbeitstag beginnt dort um 7 Uhr morgens, endet um 16 Uhr. Sie hat sich daran gewöhnt und weiß die Vorteile eines freien Nachmittags zu schätzen.

Für ihr erstes Buchprojekt hat sie sich freitags freigenommen und sich in aller Herrgottsfrühe an den Schreib-



oben: Hedwig und Sebald Strauss,
unten: Alfred Strauss



tisch gesetzt. Im vergangenen Jahr ist „Nachbarn“ dann bei Waldemar Kramer im Wiesbadener Verlagshaus Römerweg erschienen. Das Buch erzählt vom Innenleben eines Doppelhauses an der Bahnhofstraße 44/46. Links wohnten die Großeltern von Veronika Moos, rechts die jüdische Familie Strauss. Das Buch nähert sich den beiden Familien anhand ihrer Briefwechsel. Der ihrer Großeltern befand sich im Privatarchiv ihres Vaters, der Briefwechsel der Familie

Strauss liegt im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. Geholfen haben Veronika Moos nicht nur der Historiker Rolf Faber und seine umfangreichen Forschungen, sondern auch die Aufzeichnungen ihres eigenen Vaters Gerhard Moos, ehemals Lehrer. Er hat viel über die Zeit des Nationalsozialismus geschrieben und ein Buch über seine Jugend herausgebracht („Feuer bis zur Asche“).

Wer heute vor dem inzwischen entkernten Haus in der Bahnhofstraße steht, schaut auf mehrere Stolpersteine, darunter auch die für Hedwig und für Sebald Strauss. Ihr Sohn Alfred hat die Nazizeit im bolivianischen La Paz überlebt und kehrte nach dem Krieg nach Wiesbaden zurück. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof, auf dem Gelände des Nordfriedhofs, begraben. Dort befindet sich auch eine Gedenktafel für seine Eltern und seine Schwester Beatrice, alle drei wurden ermordet, die Eltern 1942 im KZ Theresienstadt.

Im Buch liest man ihre Briefe auf der rechten Seite, die Briefe der Familie Moos auf der linken. Das entspricht der Aufteilung des imposanten Doppelhauses an der Bahnhofstraße. Veronika Moos erinnert sich, sie habe gleich gewusst, dass das Layout so aussehen müsse. Auch den Titel „Nachbarn“ hatte sie sofort im Sinn. Für eine mögliche szenische Lesung stelle sie es sich genau so vor: in der Mitte eine Wand, links Moos, rechts Strauss. Bislang gab es schon vier Lesungen aus dem Buch, weitere sind geplant.

Wer „Nachbarn“ liest, wird sprachlos und traurig, auch weil einem die Personen in ihrer privaten Korrespondenz sehr nahe kommen. Das Buch ist ein bestechendes Zeitzeugnis und ein Dokument unfassbarer Grausamkeit. Es erzählt von der Indoktrination der Täter, dem Leid der Opfer und den Schrecken des Kriegs. „Die Familien Moos und Strauss stehen stellvertretend für Hunderttausende anderer Menschen und Familien während der Nazidiktatur“, schreibt Veronika Moos in ihrem Vorwort. Gerade vor dem Hintergrund des wütenden Angriffskriegs in der Ukraine erfahren die lebhaften Schilderungen des Kriegsalltags und der Nächte im Luftschutzkeller grausige Aktualität.

Ähnliches gilt für die Schilderung der Irrfahrt des Dampfers „St. Louis“, der im Mai 1939 mit mehr als 900 jüdischen Flüchtenden an Bord von Hamburg Kurs auf Havanna, Kuba, nahm. Dort wies man das Schiff ebenso ab wie in den Vereinigten Staaten und in Kanada; schließlich konnte es in Belgien anlegen. Die Passagiere wurden von dort in verschiedene Länder verteilt. 254 von ihnen wurden später im Holocaust ermordet. (Wikipedia, Irrfahrt der St. Louis) Wer das heute liest, denkt an Schiffe im Mittelmeer mit Geflüchteten an Bord, die versuchen, in Europa einen sicheren Hafen anzusteuern. Geschichte wiederholt sich eben doch.

Mit ihrem Buch begonnen hat Veronika Moos einen Tag nach den rassistischen Anschlägen von Hanau im Februar 2020. Als sie „Nachbarn“ zwei Jahre später beendete, begann der russische Angriffskrieg in der Ukraine. Finstere Zeiten. Veronika Moos stellt fest, dass sie zwar nicht viel Neues aus den Briefwechseln über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt habe, die Familie Strauss aber sei die erste jüdische Familie, die sie so gut kennengelernt habe, ihr sei sie unheimlich nah gekommen.

Die Großeltern von Veronika Moos, Hildegard und Heinrich, werden für die Leserinnen und Leser lebendig, man versteht ihre Sorgen und Nöte, auch wenn das Ausmaß ihrer nationalsozialistischen Überzeugungen erschreckend ist. Veronika Moos spricht davon, dass die Arbeit an dem Buch sie vom eigenen Großvater entfernt habe.

Eine Frage lässt sie nicht los: Wie kam der Briefwechsel der Familie Strauss in die Hände von Sohn Alfred Strauss? Seine im Exil empfangenen Briefe wird er mitgebracht haben, aber wer hat ihm seine Briefe nach dem Krieg übergeben? Veronika Moos hat ein paar Vermutungen und freut sich über Hinweise.

„Nachbarn“ bietet Stadtgeschichte und ist auch ein veritables Wiesbaden-Buch. Wer in der hessischen Landeshauptstadt wohnt, kennt die Schauplätze, weiß, wo die alte Synagoge stand und wo sich die neue befindet. Noch heute geht man in Wiesbaden im Nerotal spazieren, so wie damals schon die Familien Moos und Strauss. In den Nerotal-Anlagen dürften sich Bänke mit der Aufschrift „Nur für Arier“ befunden haben. Auch vom enorm schneereichen Winter 1940 gibt das Buch anschaulich Auskunft, von bis zu zwölf Zentimetern Neuschnee sprechen die Briefe. Die Buslinie 3 fuhr schon damals in Richtung „Unter den Eichen“, eine Stadt mit Traditionsbewusstsein.

Anderes indes erkennt man nicht wieder. So schwärmt der junge Gerhard Moos: „Der Wiesbadener Hauptbahnhof war erheblich kleiner als der Frankfurter Bahnhof, aber viel vornehmer. Ich wusste gar nicht, was



Heinrich Moos
unten: Stolpersteine vor den Gebäuden
in der Bahnhofstraße 44/46

ich mehr bestaunen sollte, die riesigen Glasdächer über den Bahnsteigen oder die blitzblanke Eingangshalle.“ Lang ist’s her.

Warum ist Veronika Moos Wiesbaden und dem hiesigen Theater treu geblieben? „Jedes Mal, wenn ich wechseln wollte, wurde gerade ein attraktiver Job in Wiesbaden frei“, sagt sie. So wurde sie schon mit Mitte 20 stellvertretende Leiterin und später dann Leiterin des Malsaaus. Irgendwann sei ihr zudem klar geworden, dass man das Theater gar nicht wechseln müsse, denn Intendanten kommen und gehen, das bringe genug Wechsel mit sich. Schreiben wird Veronika Moos weiterhin, als nächstes möchte sie recherchieren, was aus den Menschen geworden ist, die in ihrem Buch am Rande vorkommen. Zu tun bleibt ihr so oder so genug.

Veronika Moos: „Nachbarn“,
Waldemar Kramer/Verlagshaus
Römerweg, Wiesbaden 2022,
174 Seiten, 20 €.

goEast Filmfestival^{WI}

© AURORA'S SUNRISE, Inna Sahakyan, 2022

Vom 26.04. bis zum 02.05. wird Wiesbaden wieder zum Epizentrum des mittel- und osteuropäischen Films: goEast freut sich, dieses Jahr die bereits 23. Ausgabe des Filmfestivals feiern zu können und bietet erneut ein breites und abwechslungsreiches Programm für Kinobegeisterte aller Altersgruppen. Hauptbestandteil des



© EO, Jerzy Skolimowski, 2022

Festivals ist der internationale Wettbewerb, der 16 aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme um die Goldene Lilie konkurrieren lässt.

Mit gespannter Vorfreude warten viele, dass sich am 26.04.2023 die Türen der Caligari Filmbühne öffnen für den diesjährigen Eröffnungsfilm AURORA'S SUNRISE (2022) von Inna Sahakyan. Vom Überleben des armenischen Genozids bis hin zur Karriere als Schauspieler in Hollywood begleitet der auf wahren Gegebenheiten basierende Film Auroras bewegte Lebensgeschichte, die kaum am Rande der Realität zu verorten ist.

Neben dem Wettbewerb werden in der Bioskop-Sektion bemerkenswerte Filme aus dem zentral- und osteuropäischen Raum auf der großen Leinwand gezeigt, die man nicht verpassen soll. Zu sehen gibt es hier sieben aktuelle Publikumsliebhaber. Von der Biografie eines Esels (EO, Jerzy Skolimowski, Polen, 2022) bis zum vielfach preisgekrönten Animationsfilm von Signe Baumane mit dem Titel MY LOVE AFFAIR WITH MARRIAGE (2022) gibt es hier wirklich alles. In THE UNCLE (2022) mit Starschauspieler Miki Manojlovic in einer der Hauptrollen, zeichnet sich zum traditionellen kroatischen Weihnachtsfest eine wirre Familiendynamik ab. Die sogenannten Anarcho-Shorts zeigen diesmal

unter dem ironisch gemeinten Motto „Live, Laugh, Love“ vielfältige und ungewöhnliche Kurzfilme aus Serbien, Rumänien, Polen, Ungarn, Estland und der Ukraine.

Weitere Bestandteile des Festivals stellen die Kurzfilmprogramme, eine slowenische Sektion und das Rahmenprogramm Cinema Archipelago dar. Obendrein zeigt das Festival ein generationenübergreifendes Angebot, das von einem TIK TOK-Programm bis hin zu verschiedenen Lesungen – eine davon auf einem Schiff – reicht. Das VR-Kunstwerk „Tales from the Bathhouse“ aus der letzten Festivalausgabe wird in diesem Jahr fortgesetzt und erweitert. Das „virtuelle Badehaus“ kann dabei nicht nur bestaunt werden, es wird sogar zum Greifen nah und kann in einer neuen Festivallocation im Alten Gericht besucht werden.

Das diesjährige Porträt widmet sich dem künstlerischen Schaffen Jasmila Žbanićs. Die preisgekrönte bosnische Regisseurin gewann mit ihrem Spielfilmdebüt GRBAVICA (2006) direkt den Goldenen Bären der Berlinale und markierte damit den Beginn einer international sehr erfolgreichen Karriere. Jasmila Žbanić befasst sich immer wieder mit den traumatischen Nachwirkungen des Bosnienkrieges, der sich wie ein roter Faden durch ihre Werke zieht. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf die Rolle der Frau innerhalb dieser Kriegserlebnisse. Jasmila Žbanić gehört somit definitiv zu den wichtigsten Filmemacher*innen Bosniens und Herzegowinas. Ihr zuletzt erschienener Spielfilm QUO VADIS AIDA? (2020) brachte ihr internationale Auszeichnungen wie



THE UNCLE, David Kapac, Andrija Mardešić, 2022

den Europäischen Filmpreis ein. Ihre Komödie LOVE ISLAND (2014) beweist aber, dass Žbanić auch lustig sein kann und will. Derzeit wird die Videospieldokumentation THE LAST OF US (2022), für die sie unter anderem auch Regie führte, ausgestrahlt. Für ihr Porträt wird sie Wiesbaden persönlich besuchen und gewährt Zuschauer:innen Einblicke in ihre Werke und deren Schaffensprozesse.

Das Spezialprogramm des Festivals „Space Age Animation“ richtet seinen diesjährigen Blick auf die gemeinsame Begeisterung Estlands und Ungarns für außerordentliche Animationskulturen. In den Studios entwickelten sich dort während der 1970er und 1980er Jahre unter der Regie Sándor Reisenbüchlers, Kati Macskássys, Avo Paistik und vielen weiteren besonders außergewöhnliche Animationsfilme, die ihre Zuschauer*innen in psychedelische Ekstase befördern. Passend dazu gibt es eine Space-Funk-Party im Schlachthof, wo das DJ-Duo Estonian Funk Embassy für „ostige“ Grooves sorgen wird.

Das vollständige Programm findet sich ab April auf unserer Webseite: www.filmfestival-goeast.de. Karten können ab dem 12. 04. 2023 im Vorverkauf erworben werden.



© PANIC, Sándor Reisenbüchler, 1983

Hofheim am Taunus

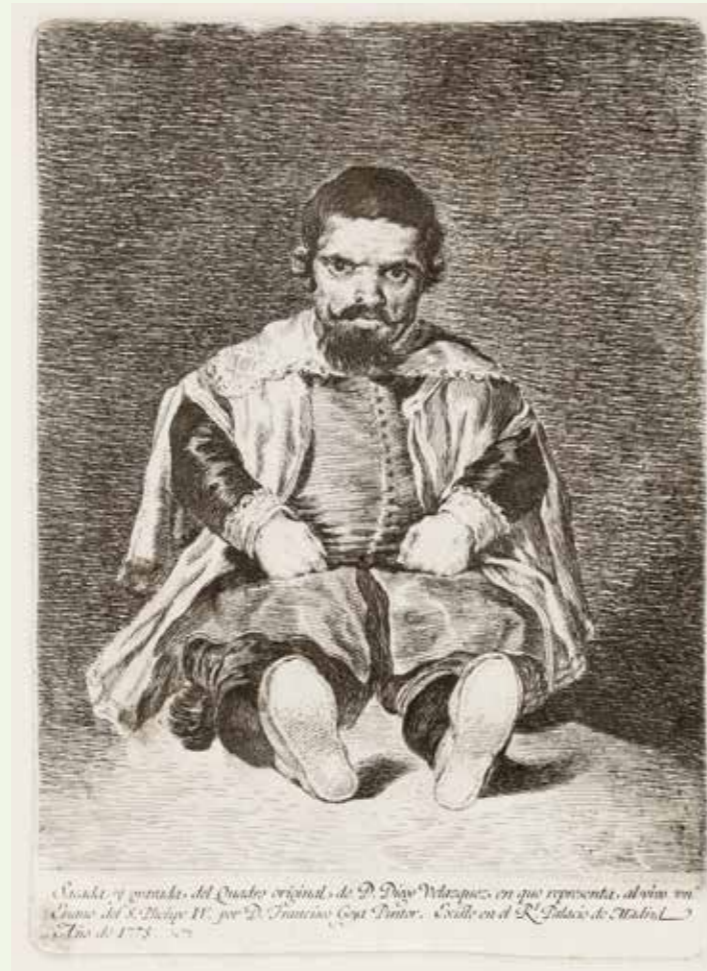
Die riesige Welt der Zwerge im Stadtmuseum

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Da antwortete der Spiegel: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier. Aber Schneewittchen über den Bergen bei den sieben Zwergen ist noch tausendmal schöner als Ihr.“

So begegnen uns die Zwerge bei den Brüdern Grimm. Sie wohnen hinter den Bergen in ihrem zierlichen und reinlichen Häuschen und hacken und graben fleißig nach Erz. Doch so vertraut uns die Zwerge der Brüder Grimm – und Walt Disneys – sind: Die Welt der Zwerge ist größer, als es den Anschein hat. Um diese „Riesige Welt der Zwerge“ geht es in der neuen Ausstellung, die vom 12. März bis zum 18. Juni im Stadtmuseum Hofheim zu sehen ist. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen – von der barocken Gartengestaltung bis zum Gartenzwerg als Werbeträger.



Zwerg mit Spaten, ca. 1900 - 1920



Francisco de Goya: Un Enano, 1778

Schon in der griechischen Mythologie, in der „Ilias“ von Homer, wird von einem Kampf zwischen Kranichen und einem Zwergenvolk erzählt. Ob in Mythos, Heldenepik, Märchen und Sagen, stets sind Zwerge ambivalente Wesen. Den Menschen vergleichbar, verfügen sie über ein ähnliches Verhaltensspektrum. Darüber hinaus besitzen sie häufig magische Kräfte.

Nicht nur in der Literatur, auch im Kunsthandwerk und in der Gartengestaltung sind Zwerge bedeutend. So finden sich in ganz Europa in den barocken Gärten und Parks steinerne Zwergenskulpturen. Hintergrund für dieses Phänomen ist der historische Umstand, dass kleinstwüchsige Menschen im Barock wichtige Mitglieder des Hofstaates waren. Die im 19. Jahrhundert seriell produzierten Gartenzwerge stehen in einer langen kulturgeschichtlichen Tradition. Ihr menschenähnli-



Hans Thoma: Die Rheintochter und Alberich



Guido Sieber: Unsere Republik: Die Bundesrepublik



ches Aussehen ruft Emotionen hervor, bis zur Beseelung und Individualisierung einzelner Zwerge. Kitsch oder Kunst? Unabhängig von subjektiver Bewertung und persönlichem Geschmack: Vor dem Hintergrund seiner Geschichte entwickelt sich der Gartenzwerg zur ironisch betrachteten Personifikation der Deutschen.

Die Ausstellung mit rund 200 Exponaten von privaten und öffentlichen Leihgebern umfasst neben Gartenzwerge Grafiken, Plakate, Fotografien, Buchillustrationen, Dosen, Schachteln und Porzellan aus der Zeit vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Außerdem gibt es ein üppiges Begleitprogramm mit Führungen, Workshops und Angeboten für Kinder. Wer zum Beispiel schnell mal in der Mittagspause vorbeischauchen möchte, kann für drei Euro an den „Lunchbreak-Führungen“ mit Museumsdirektorin Dr. Inga Remmers teilnehmen: mittwochs um 12:30 Uhr. Die genaueren Termine gibt es unter www.hofheim.de. Wer selbst aktiv werden möchte, hat dazu am 16. März und am 11. Mai beim Workshop „Kitsch, Kultur, Kunst“ die Gelegenheit. Dann kann man, nach einem Rundgang durch die Ausstellung und einem Glas Sekt, selbst einen Gartenzwerg aus Ton gestalten. Für die ganze Familie eignet sich der „Märchenhafte Sonntag“ am 19. März und am 7. Mai: Dabei werden Märchen vorgelesen und eigene Bilderbücher gestaltet. Und Walt Disneys Zwerge haben natürlich auch noch einen Auftritt: Am Sonntag, den 14. Mai, gibt es um elf Uhr eine Vorführung des Filmklassikers. Dann heißt es wieder: „Spieglein, Spieglein an der Wand“.

Das Stadtmuseum Hofheim am Taunus feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Schwerpunkte sind die römische Geschichte, die Lederindustrie und vor allem der Künstlerkreis des Blauen Hauses. Regelmäßig gibt es Sonderausstellungen, Workshops, Vorträge und Veranstaltungen für Kinder. Mehr dazu unter www.hofheim.de.

Kontakt:

Stadtmuseum Hofheim am Taunus
 Burgstraße 11; 65719 Hofheim am Taunus
 Tel.: 06192 202 540
stadtmuseum@hofheim.de

Öffnungszeiten

Dienstag 10 - 13 Uhr
Dienstag - Freitag 14 - 17 Uhr
Samstag/Sonntag 11 - 18 Uhr

Eintritt

Sonderausstellung:
Regulär: 8 Euro / ermäßigt: 5 Euro
Dauerausstellung: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro



Rüsselsheim am Main

Kunst- und Kulturfestival „Bel R!“

Rüsselsheim macht im Mai die Innenstadt zur Bühne für Nachwuchskünstler*innen

Wer bei Rüsselsheim gleich an Opel denkt, mag richtig liegen – aber Rüsselsheim ist mehr als nur Industriestandort oder Symbol für den Wirtschaftswandel. Die Stadt am Main bietet Freiräume für Kunst im öffentlichen Raum, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Davon sind jedenfalls die Macher*innen des neuen Festivals „Bel R!“, das ab dem 12. Mai zum ersten Mal in Rüsselsheim stattfindet überzeugt.

Ein Team aus lokalen Kulturschaffenden und der städtischen Kultursteuerung hat eine Veranstaltungsreihe konzipiert, die regional, niedrigschwellig und experimentell ist. Der Titel ist als Aufruf zu verstehen: „Bel R!“ steht für das Schöne in Rüssels-



heim, das es zu entdecken gibt. Als Wortspiel erlaubt der Titel auch eine Schrägansicht auf die Stadt und ihr industrielles Erbe: Kann Rüsselsheim sich neu erfinden und mit Kunst, Kultur und Bildung ein Ort der guten Aussichten und der ‚guten Luft‘ werden? Das sind Fragen, die die Festivalorganisatoren sich selbst und der Stadtgesellschaft stellen wollen.

Die Besonderheit des Festivals liegt im Fokus auf junge Bands und Performer*innen. Damit soll vor allem regionalen Newcomer*innen in der Region eine Bühne geboten werden. Das Bel R!-Festival ist eine große Kulturwerkstatt, die allen offen steht, die sich präsentieren und etwas ausprobieren möchten. Das Festival-Team hat es sich zum Ziel gesetzt, lokale Kreativprojekte sichtbar zu machen und einen Ort der Begegnung und Vernetzung zu schaffen.



Über einen Zeitraum von zehn Tagen wird ein breites Spektrum kultureller Veranstaltungsformate geboten, das Musik, Bildende Kunst, Tanz, Performance und kreativwirtschaftliche Mitmachangebote umfasst. Die Schauplätze sind vielfältig: Die „sturmfrei“-Bühne am Mainufer, gerahmt von Fluss, dem grünen Mairdamm und lokalen Gastro-Ständen zeigt Musik-Acts von Indie Pop über Blues Rock bis Elektro. Im Schatten der Platanen und der großen Stadtkirche auf dem Marktplatz schmiedet die performative Zukunftswerkstatt des Wiesbadener Theaters 3D ihre Pläne. Und auch der graue Bahnhofsvorplatz wird bunt mit Upcycling-Aktionen beim Repair- und Makerspace sowie Live-Graffiti-Kunst. Auch an weiteren vielversprechenden Orten, wie dem Friedensplatz und dem gegenüberliegenden historischen Verna-Park oder dem Europaplatz mit seinem prominenten Stierbrunnen, sorgen Pop-up-Events für Aufsehen.



Ermöglicht wird das Festival durch das Förderprogramm „Zukunft Innenstadt“ des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen. Im Rahmen dieses Programms entwickelt und erprobt die Stadt Rüsselsheim am Main in einem öffentlichen Dialog visionäre Zukunftsbilder und experimentelle Projekte für die Innenstadt. Der Prozess begann im November 2022 und wird vom Stadtentwicklungsbüro urbanista begleitet. Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse erfordern auch in Rüsselsheim Strategien für die Transformation des Zentrums. Der nun gestartete Beteiligungsprozess soll in der Innenstadt nachhaltige Veränderungen anstoßen. Dafür werden gemeinsam mit allen Bevölkerungsgruppen Projektideen entwickelt und in diesem Sommer realisiert.

Das neue Kunst- und Kulturfestival „Bel R!“ soll Inspiration dafür sein, was an Bürger*innenprojekten möglich ist, wenn Rüsselsheim am Main die Innenstadt zur Bühne für junge Kunst im öffentlichen Raum macht. Wie das funktioniert, davon dürfen sich alle Interessierten vom 12. bis zum 21. Mai selbst überzeugen.

Bel R! Festival, 12. – 21. Mai
in Rüsselsheim am Main,
 Mainvorland, Marktplatz,
 Bahnhofsvorplatz
www.bel-r-festival.de
www.facebook.com/bel.r.festival
www.instagram.com/bel_r_festival
 Bel R!-Festival und viele weitere
 Veranstaltungstermine in
 Rüsselsheim auf
www.main-ruesselsheim.de

EXPRESSIS VERBIS

Kaunas und Wiesbaden: Bitte zusammenrücken

Die feuilleton-Kolumne von Dorothee Baer-Bogenschütz



Das Geburtshaus von George Maciunas

...und gemeinsam auf dem Fluxus-Klavier spielen.

Denn Fluxus verbindet Kaunas, Litauens schöne Stadt an der Memel, mit Wiesbaden und ebenso mit Bad Nauheim.

George Maciunas

Auch Bad Nauheim hat Fluxus-Verbindung: Nach der Flucht in den Westen lebte der junge George Maciunas (1931-1978), Sohn eines Litauers und einer Russin – ob solche Verbindungen wohl derzeit möglich wären? – vorübergehend in der Wetterau-Stadt. Die vierköpfige Familie war mit den abziehenden deutschen Soldaten von seiner Geburtsstadt Kaunas dorthin gelangt. Der Vater Alexander M. Maciunas fand Arbeit bei den Siemens-Schuckertwerken in Frankfurt. 1948 zog es ihn jedoch in die USA.

Er erhielt eine Professur in New York, wo George Bildende Kunst, Grafik und Architektur studierte. Später, in Pittsburgh, sattelte er darauf noch Musikwissenschaft und anschließend – zurück in New York - Kunstgeschichte. 1960 wollte George dort mit Freunden, unter ihnen der litauische Galerist Almus Salcius und Landsmann Jonas Mekas (1922-2019), dem ebenso wie Maciunas die Weltberühmtheit in die Wiege gelegt worden war, einen litauischen Literaturklub gründen. Dann jedoch

verständigten sie sich auf ein Magazin. 1961 erhielt es den Namen "Fluxus". Die Lexikon-Definition des Begriffs las Maciunas damals Yoko Ono vor: "Reinigen. Flüssige Entladung, vor allem exzessive Entladung der Gedärme oder anderer Körperteile. Kontinuierliches Bewegen oder Vergehen wie etwa bei einem fließenden Strom." Im Herbst 1961 zog der nun fast dreißigjährige George zusammen mit seiner Mutter nach Wiesbaden, war als Grafiker für die US Air-Force im Einsatz und gründete die Fluxus-Gruppe. Der Rest ist (Fluxus-) Geschichte. Seinen Taufnamen hatte er schon zuvor geändert. Auf der Plakette an seinem Elternhaus steht noch "Jurgis".

Wie pflegt Kaunas sein Erbe darüber hinaus? Sicherlich nicht ganz so, wie es sich Maciunas-Fans wünschen würden. Das überrascht, zumal Kaunas im vergangenen Jahr das Label der europäischen Kulturhauptstadt trug und Maciunas in dessen Mittelpunkt hätte stellen können. Warum geschah das nicht? Die Stadt wollte doch Segel setzen, um in der internationalen Wahrnehmung ihre zeitgenössische Marschrichtung verankert zu sehen und nicht länger nur mit den markanten Gebäuden der Zwischenkriegszeit samt Oceanlineropik punkten, von denen sie bemerkenswert viele besitzt.

Aber "Kaunas 2022" stand unter flackerndem Stern, war pandemie- und kriegsgebeutel. In der Ausstellung Yoko Onos, 2022 in der Gemäldegalerie mit einer Sonderschau zu Gast, grub sich die wandfüllende Zeile ins Mark: "War is over if you want it."

FLUXUS

Yoko Ono, als megafluxuriös verehrt, bekam ihre Schau in eben dem Museum, wo Maciunas eine - permanente - räumlich leider beengte Ausstellung gewidmet ist. Eine Handvoll Besucher ist schon zu viel. Erfreuen muss - allemal Wiesbadener - indes, dass Michael Berger ebenfalls präsent ist: per Handbibliothek, die in dem Fluxus-Kabinett konsultiert werden kann. Das Maciunas-Standardwerk, das der Wiesbadener Kunstsammler und Harlekinäum-Betreiber herausgegeben hat, macht Bergers Fluxus-Engagement sichtbar für alle. Nur können aufgrund der Petersburger Hängung nicht alle Grafiken an den Wänden betrachtet werden. Sie hängen zu hoch und zu dicht.

Unterm Strich ist in der Maciunas-Stube viel Luft nach oben hinsichtlich einer angemessenen Präsentation. Die Gemäldegalerie war 1979 entstanden und ist nicht nur baulich-ästhetisch in die Jahre gekommen. Kulturminister Simonas Kairys beschwor im Kulturhauptstadt-Abschlussstatement eine bessere Zukunft für das Kulturleben: "Ich fühle, dass viele große Dinge gerade erst beginnen." Wer solches äußert, muss Schätze heben helfen. Generell dürfte mit dem George-Maciunas-Pfund mehr gewuchert werden - eine Maciunas-Route drängt sich auf -, zumal das Haus, in dem der Fluxus-Pionier als Kind lebte, zur modernistischen Architektur zählt. Der Platz vor seinem Elternhaus ist nach ihm benannt, und bietet gewissermaßen Fluxus nonstop, ist er doch immer in Bewegung: Es handelt sich um einen Verkehrskreisel, den Fußgänger gar nicht betreten können.

MIKALOJUS KONSTANTINAS ČIURLIONIS

Dem Zauber litauischer Landschaften kommt näher, wer den Maler-Komponisten Mikalojus Konstantinas Čiurlionis studiert: im nach ihm benannten M.K. Čiurlionis National Museum of Art, ein modernistisches Juwel. Wo bleibt in Kaunas aber ein Maciunas-Museum? Vilnius besitzt seit 2007 sein vom Namensgeber selbst eröffnetes Jonas Mekas Visual Arts Center, wo unter anderem Fluxus-Werke zu sehen sind. Womöglich wären für ein Maciunas-Museum gar nicht genügend Exponate verfügbar, aber in digitaler Zeit winken virtuelle Möglichkeiten.



In Istanbul Stadtviertel Fatih liegt das neu konzipierte Archäologische Museum mit herausragenden antiken Büsten

EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT

Unterdessen gilt "Kaunas 2022" offiziell als "Erfolgsstory". 2022 strömten rund 1,3 Millionen herbei, wobei nur 1600 Deutsche an die Memel kleckerten, indie in Kaunas die Neris mündet. Das 26-Millionen-Euro-Budget wurde ausgeschöpft, dem Fundraising verdanken sich weitere drei, ins Marketing flossen 1,2 Millionen.

Klar ist: Dem Kultursektor gab die EU-Auszeichnung einen Schub. Der Krieg in der Ukraine jedoch kostete nicht zuletzt Besucher aus Osteuropa, überraschte allerdings kaum. Auf Putins Aggression war man lange vorbereitet und kann es sich jetzt nicht verkneifen, uns Deutsche als ein wenig naiv zu bedauern..

In Kaunas wird Freiheit riesengroß geschrieben, nimmt man das Reiterstandbild vor der Burg ernst. Der litauische Bildhauer Arūnas Sakalauskas schuf es 2018 ungeniert im Stil traditioneller Monumente dieser Art. Seine Figur wird "Freiheitskämpfer" genannt, entspringt als dreidimensionale Version des Reiters im seit mehr als 500 Jahren gebräuchlichen litauischen Staatswappen jenem förmlich.

Maciunas' Mutter, Balletttänzerin an der litauischen Staatsoper, gibt mit Anlass, sich in Kaunas die Paul-Abraham-Operette "Ball im Savoy" anzusehen, in Berlin uraufgeführt im Jahr nach Maciunas' Geburt und selbstredend kein Beitrag zu „Kaunas 2022“, wiewohl man den Stoff dank türkischem Pascha, amerikanischem Jazz und überraschenden Allianzen mit munteren Seitenhieben hübsch hätte bürsten können auf die Verhältnisse von heute.

Gegenwartskunst vom Feinsten hatte 2022 Arvydas Zalpys, Künstler und Leiter der 1997 von der Kaunas-Sektion der Lithuanian Artists' Association gegründeten Galerie Meno Parkas, zu bieten dank einer Kooperation mit der Stuttgarter Galeristin Brigitte March, die ihre Konzeptkünstlerriege in Kaunas groß herauskommen ließ. Das Band hält schon länger, weitere Kooperationen sollen folgen.

TÖCHTER UND SÖHNE LITAUENS

Maciunas und Mekas verbinden Litauen mit Wiesbaden und Mainz. Mekas kam nach dem Krieg in Wiesbaden in ein Displaced-Persons-Lager, studierte in Mainz Philosophie, als der neun Jahre jüngere Maciunas in Bad Nauheim zur Schule ging. Was für Koinzidenzen. Zu wünschen ist beider Heimat, dass wir Deutschen endlich Litauen entdecken, uns ein

Bild und bewusst machen, welche Impulse von Söhnen und Töchtern des kleinen Landes ausgingen.

In Kaunas wird Nina von Stauffenberg (1913-2006) geboren, die als Internatsschülerin in Heidelberg ihren späteren Mann kennenlernt, den Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Sein Mut kostet ihn das Leben. Ebenfalls aus Kaunas stammt Emma Goldman (1869-1940), Tochter eines jüdischen Theaterdirektors. Sie fesselt die Geschichte der politischen Attentate im zaristischen Russland. In den USA wird sie eine namhafte Anarchistin, Friedensaktivistin und Kämpferin für Frauenrechte.

Das als Industrie-, Bildungs- und Wissenschaftsstandort ambitionierte Kaunas unterhält Partnerschaften mit Städten und Regionen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, darunter Los Angeles, das ukrainische Charkiw, die russische Exklave Kaliningrad und der Kreis Lippe als einziger Partner in Deutschland. Wieso nicht Wiesbaden?

IMPRESSUM

Herausgeber:

Leander Rubrecht, 0176 81665031, post@feuilleton-online.de

Ullrich Knapp, 0151 15314633, post@feuilleton-online.de

Redaktion: Ullrich Knapp, Dr. Andreas Lukas, Leander Rubrecht, Janine Seitz

Grafik + Fotografie, Produktion: Ullrich Knapp, 0151 15334633, knapp@k-2-o.de

Autoren dieser Ausgabe: Andreas Berg, Dorothee Baer-Bogenschütz, Isabelle von Neumann-Cosel, Jessica Euler, Sabine Hampel, Marianne Hoffmann, Yvonne Kirchorfer, Dr. Andreas Lukas, Gudrun Rothaug, Leon Senger, Shirin Sojitrawalla

Lektorat: Dr Michael Fritton, Janine Seitz, Dagmar Binder

Druck: TZ – Verlag & Print GmbH, Roßdorf b. Darmstadt, Auflage 6.000

V.i.S.d.P. und Postanschrift feuilleton: Verein zur Förderung von Kunst und Kultur der Region MainzWiesbaden e.V.
Büdingenstraße 4-6, 65183 Wiesbaden

UVP € 12,00

Förder-ABO zweimal im Jahr frei Haus oder digital auf Anfrage

Nachdruck von Artikeln und Bildern ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

feuilleton im Internet: www.feuilleton-online.de // www.facebook.com/deinfeuilleton